MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

310 (9.7.1929) Mittagsblatt

Dienstag, 9. Juli 1929 | Mittag-Ausgabe | Nr. 310 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei entl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Industrie gegen den Youngplan

Eine einstimmige Entschließung des Langnamenvereins

Sehr ernste Kritik

Die Spitzenorganisation der rheinisch-westfälischen Wirtschaft und der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und in Westfalen (Langnamenverein) hatte für Montag seine Mitglieder und Freunde zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in die Tonhalle in Düsseldorf eingeladen, um sie über die Ergebnisse der Pariser Reparationskonferenz zu unterrichten und zu dieser Stellung zu nehmen. Zu der Tagung fanden sich etwa 1200 Teilnehmer ein, darunter auch die Spitzen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Reichsbahn und Reichspost sowie zahlreiche Vertreter der Wissenschaft und Presse. Die führenden Männer der Wirtschaft waren fast ausnahmslos versammelt. Die Tagung erhielt ihre besondere Prägung durch die Anwesenheit der deutschen Sachverständigen auf der Pariser Reparationskonferenz, Dr. Vögler, Geheimrat Kastl und Dr. Melchior. In der Eröffnungsansprache brachte der

Generaldirektor der Gute-Hoffnung-Hütte Oberhausen, Reusch

den Mitgliedern der deutschen Delegation an der Reparationskonferenz für ihre hingebungsvolle Arbeit in Paris aufrichtigen und herzlichen Dank zum Ausdruck. Besonderen Dank sprach er Herrn Generaldirektor Dr. Vögler aus und bedauerte lebhaft die gehässigen Angriffe, denen Dr. Vögler nach seinem Austritt aus der Delegation ausgesetzt gewesen wäre. Herr Dr. Schacht habe in München in einer großen Rede seine Stellungnahme zum Youngplan bekannt gegeben und gleichzeitig ein politisches Glaubensbekenntnis abgelegt. Das deutsche Volk habe allen Grund, ihm dafür zu danken. Ueber den Youngplan machte er u. a. nachstehende Bemerkungen: Daß die Höhe der vorgesehenen Annuitäten für die deutsche Wirtschaft untragbar ist, haben sämtliche Sachverständigen zum Ausdruck gebracht. Kein verständiger Mensch glaubt daran, daß diese Annuitäten als Ausfuhrüberschuß aufgebracht werden können. Die Folge wird sein, daß, wenn der Youngplan in Kraft treten sollte,

ein erschreckender Ausverkauf der deutschen Wirtschaft einsetzen wird.

Von diesem Ausverkauf, der bereits begonnen hat, wird insbesondere die deutsche Industrie betroffen werden. Ausländer werden einen erheblichen Teil der deutschen Industrie beherrschen. Bei konsequenter Durchführung des Young-Planes würde das deutsche Volk bald aufhören, eine Nation zu sein; Deutschland würde zu einem geographischen Begriff herabsinken.

Die deutsche Wirtschaft hat aber nicht nur einen äußeren Feind, sie hat leider auch im Innern um ihre Existenz scharf zu kämpfen. Immer verhängnisvoller wirkt sich die Tatsache aus, daß man sich in Deutschland nur ganz unzureichend klar ist über die Schwere und die vernichtenden Wirkungen der gewaltigen Belastung, die unsere Wirtschaft bedrückt. Ich glaube nicht an die Möglichkeit der Durchführung des Young-Planes. Ich kann nicht glauben an eine Versklavung des deutschen Volkes für den Rest dieses Jahrhunderts.

Nach General-Direktor Reusch sprach Geh. Rat Prof. Dr. Weber über das Ergebnis der Pariser Konferenz.

In der Aussprache ergriff als erster Redner Staatssekretär Schmidt (Ministerium für die besetzten Gebiete) das Wort. Er betonte, daß er nur seine persönliche Auffassung wiedergebe und behandelte dann im besonderen die Frage der Einsetzung eines Feststellungs- und Versöhnungsausschusses für die entmilitarisierte Rheinlandzone. Diese Zone, die sich nicht nur auf das linke Rheinufer sondern auch auf einen 50 Kilometer breiten Streifen des rechten Rheingebietes bezieht und eine Bevölkerung von 14 Millionen umfaßt, würde dem Einfluß dieses Ausschusses unterworfen werden. Der Ausschuß würde unter französischem Einfluß stehen. Die französische Forderung müsse schon aus dem allgemeinen Grund abgelehnt werden, weil die Einsetzung eines Feststellungsausschusses ein Eingreifen in die deutsche Souveränität und die deutschen Rechte über den Versailler Vertrag hinaus bedeuten würde. Außerdem würde die Einsetzung eines solchen Ausschusses, der besser Konfliktsausschuß zu nennen wäre, die amtliche Einrichtung einer Wirtschaftsspionage für das in Frage kommende Gebiet bedeuten. Seine Tätigkeit könnte der Anlaß zu schweren außen- und innenpolitischen Konflikten werden.

Nach Staatssekretär Schmidt sprach

Geheimrat Kastl

Seinen Ausführungen über die Pariser Konferenz wandte sich das Hauptinteresse des Tages zu. Kastl unterstrich die Münchener Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, da auch er ebenso wie die anderen deutschen Vertreter die volle persönliche Verantwortung für das übernehmen, was in Paris beschlossen worden sei. Wenn es nicht gelungen sei, eine der deutschen Leistungsfähigkeit einigermaßen angepaßte Lösung zu finden, so sei dies daraus zu erklären, daß die Tagung nicht lediglich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten habe geführt werden können, sondern daß sie auch die Liquidierung des Krieges zur Aufgabe gehabt habe. Die deutsche Wirtschaft werde durch den Youngplan vor ganz neue Verhältnisse gestellt, die eine Umkonstruktion der Wirtschaft bedingen, die wir uns selbst schaffen müssen. Es darf nicht dazu führen, daß die Summe, die wir nach dem Youngplan weniger aufzubringen haben, durch Mehrbewilligungen an falschen Stellen ausgegeben wird. Unser Ausfuhrhandel muß gesteigert und die Kapitalbildung im Reich gefördert werden. Eine Verbesserung der Lebenshaltung auf geborgter Grundlage sei unmöglich. Den Arbeitslosen müsse Arbeit aus der Wirtschaft heraus geschaffen werden. Das deutsche Volk müsse vor allem lernen, sich den geänderten Verhältnissen anzupassen. Nur durch Abkehr von den Methoden fahrlässiger Staats- und Wirtschaftsführung könnten die Folgen, die der Krieg brachte, beseitigt werden.

Mit starkem Beifall begrüßt, führte dann

Dr. Vögler

aus, daß er keine Veranlassung habe, sich gegen die Presseangriffe zu verteidigen. Zum Youngplan selbst erklärte er, daß er die Formel der politischen Lösung nicht annehmen könne. Notwendig sei die Einfügung einer Revisionsklausel, die jetzt nur sehr zweifelhaft angedeutet sei. Mit der Erkenntnis, daß seine, Vöglers, Ansicht über die hohe und jahrelange Belastung Deutschlands nicht mit der der anderen Konferenzmitglieder im Einklang stand, sei er zurückgetreten. Beim Vergleich des Dawesplanes mit dem Youngplan stellte Dr. Vögler fest, daß unter dem Dawesplan der Privatkredit an erster Stelle stand, was bei dem Youngplan nicht mehr der Fall sei. Das Auf und Ab der Börse habe mit der eigentlichen Wirtschaft nichts zu tun. Es treffe auch nicht zu, daß durch eine Krise der deutschen Industrie die Auslandskredite verscherzt worden seien. Während der Dawesplan die Verpflichtung enthält, Summen aufzubringen, die aufzubringen unmöglich waren, lege uns der Youngplan ermäßigte Lasten auf, die aber in eigenen Devisen aufgebracht werden sollen. Die Möglichkeit der Aufbringung dieser Devisen sei aber nicht gegeben.

Wenn wir den Youngplan annehmen, müßten wir automatisch zu einer neuen Verschuldung kommen, da uns der Plan zur Aufnahme von fremden Devisen in Höhe von 2 Milliarden schon im ersten Jahre zwinge.

Dabei müsse man noch den Optimismus einer ausgeglichenen Handelsbilanz voraussetzen. Im Youngplan sei vom Ausfuhrüberschuß nicht mehr die Rede. Wenn wir zu Ausfuhrüberschüssen kommen wollen, dann würden wir gezwungen werden, eine brutale Ausfuhrpolitik zu treiben. Wir wären dann zu einer Hungerausfuhr verurteilt. Es heiße einem Phantom nachjagen, wenn wir an einen Ausfuhrüberschuß glauben wollten. Unvermeidlich wäre die Vermehrung unserer Auslandsverschuldung. Dr. Vögler befürchtet, daß sich die Zahl der Geldgeber vom Ausland auf Grund dieser Tatsache recht bald verringere; denn auf der Gegenseite müsse man damit rechnen, daß ein immer weiter verschuldetes Deutschland nicht mehr als sicheres Land angesehen werden könnte. Es sei kein Kunststück, sich auszurechnen, wann dieser Verschuldungsprozeß sein Ende erreiche. Dann beginne der zweite Abschnitt des Ausverkaufs der deutschen Substanz. Wahrscheinlich würde dann eine Revision der Verträge, nicht weil sie der Youngplan vorsehe, sondern, weil die deutsche Krise dazu zwingen würde, nötig sein. Wie weit wir dann allerdings noch eine private und nationale Wirtschaft haben werden, sei eine andere Frage. Wir dürften nicht in den Fehler verfallen, einen neuen Schleier vor der Wirklichkeit aufzuziehen.

Ablehnende Entschließung

Zum Schluß der Tagung des Langnamvereins wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der Youngplan stellt eine politische und keine wirtschaftliche Lösung der Reparationsfrage dar. Die im Langnamverein zusammengeschlossenen rheinisch-westfälischen Wirtschaftskreise lehnen daher die Verantwortung für die Möglichkeit der Erfüllung des Planes ab."

Stresemann über Youngplan und Konferenz

Ein Appell an die Gläubigerstaaten

Unterredung auf Bühlerhöhe

Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der zur Zeit Kuraufenthalt in Bühlerhöhe bei Baden-Baden nimmt, empfing den bekannten Außenpolitiker des Pariser „Matin", Jules Sauerwein, und gewährte ihm ein längeres Interview.

Stresemann betonte einleitend, daß schon recht viel Zeit auf die Vorfragen der Einberufung der Konferenz verwendet wurde und sprach die Hoffnung aus, daß diese Diskussion nunmehr schnell zum Abschluß gelange. Es erscheine ihm nicht gut, die starke politische Spannung und die auf der Wirtschaft lastende Unsicherheit noch zu verlängern. Auch halte er es nicht für zweckmäßig, die Regierungsverhandlungen in mehrere Etappen zu zerlegen, da das die herrschende Spannung noch weiter steigern würde.

Die ernsten Bedenken,

die in Deutschland gegen die Bemessung unserer künftigen Lasten laut geworden seien, betrachtet Stresemann als einen Beweis dafür, daß Deutschland es mit der Durchführung seiner finanziellen Verpflichtungen ernst nehme. Er wandte sich dann gegen die entstellte Berichterstattung in der französischen Presse über den Teil seiner Reichstagsrede, der sich auf seine Einstellung zum Young-Plan bezieht und betonte, daß er die Auffassung, die Dr. Schacht neulich in München ausgesprochen habe, teile.

Die entscheidenden Sätze des Interviews, die sich auf die kommende Konferenz beziehen, lauten wie folgt:

„Es ist klar, daß der Erfolg unserer Bemühungen um Erfüllung des Sachverständigenplans nicht allein von uns abhängen wird. Es wird davon abhängen, ob die internationale Zusammenarbeit die anderen Mächte zu einer Wirtschaftspolitik gegenüber Deutschland führt, die eine Steigerung des deutschen Exports zuläßt. Es wird ferner aber davon abhängen, daß der Young-Plan uns in der politischen Entwicklung einen Schritt vorwärts bringt. Wir können die Regelung der Reparationen auf der Grundlage des Young-Planes nicht als ein isoliert zu behandelndes Problem ansehen.

Das, was wir als Aufgabe der Konferenz betrachten,

ist vielmehr neben der Regelung der Reparationen die Regelung derjenigen politischen Fragen aus dem Weltkrieg, die seit langem akut sind, bisher aber leider nicht zu einer Lösung gebracht werden konnten. Das ist der Inhalt des bekannten Beschlusses, in dem das Reichskabinett zu dem Sachverständigenbericht Stellung genommen hat. Jeder weiß, daß wir damit die Regelung der Rheinland- und der Saarfrage gemeint haben. Die letzte Reichstagsdebatte hat der Oeffentlichkeit auch gezeigt, daß in diesem Punkte das Parlament geschlossen hinter der Regierung steht. Ich möchte Ihnen nicht noch einmal den von der Regierung u. dem Reichstag stets einmütig eingenommenen Standpunkt wiederholen und begründen, daß Deutschland einen Anspruch auf endliche Befreiung seines Staatsgebietes und auf volle Wiederherstellung seiner Souveränität hat. Wir haben stets betont und halten auch jetzt noch daran fest, daß wir die Erfüllung dieses Anspruchs unabhängig von der Regelung anderer Probleme fordern dürfen. Nachdem sich aber die uns gegenüberstehenden fremden Regierungen ihrerseits zu einer Erfüllung jener deutschen Forderungen vor der Regelung der Reparationsfrage nicht bereit gefunden haben, ist es für Deutschland eine Selbstverständlichkeit, daß ihm jetzt umgekehrt nicht zugemutet werden kann, bei der Regelung der Reparationsfrage auf die Berücksichtigung jener längst erhobenen politischen Forderungen zu verzichten.

Ich kann es nicht recht verstehen, daß man es im Ausland teilweise als Ueberraschung empfunden hat, wenn Deutschland neben der alsbaldigen Räumung des Rheinlandes jetzt auch die Saarfrage aufwirft.

Wenn die Konferenz wirklich eine Gesamtliquidation der noch aus dem Kriege schwebenden Fragen bringen soll, kann sie keinesfalls an der Saarfrage vorbeigehen. Man darf sich keinen Täuschungen darüber hingeben, daß das Saargebiet unter dem jetzt geltenden Sonderregime nicht etwa eine Brücke zwischen Deutschland und Frankreich, sondern im Gegenteil eine Reibungsfläche darstellt, die durch Befreiung des Rheinlandes ihre Gefahr nicht verlieren wird. Es ist doch auch nicht richtig, den unmittelbaren sachlichen Zusammenhang zwischen der Saarfrage und der Reparationsfrage zu leugnen; denn das gegenwärtige Sonderregime des Saargebietes hat nach dem Vertrag von Versailles sein eigentliches Motiv darin, Frankreich einen Ersatz für die Zerstörung seiner Kohlengruben zu sichern. Man kann deshalb nicht verkennen,

daß das Saargebiet gegenwärtig in erster Linie Reparationsprovinz ist.

Ich möchte daher hoffen, daß sich auch die anderen Regierungen, insbesondere die französische Regierung, von der Notwendigkeit der Inangriffnahme des Saarproblems überzeugen werden. Es ist nicht notwendig, daß das Problem auf der bevorstehenden Regierungskonferenz schon in allen seinen Einzelheiten endgültig geregelt wird. Wenn sich deutsche und französische Vertreter mit gutem Willen an den Verhandlungstisch setzen, so braucht eine alle Teile befriedigende Lösung durchaus nicht auf große Schwierigkeiten zu stoßen, da eine Erfüllung der deutschen Wünsche vollständig eine Berücksichtigung der legitimen französischen Interessen zuläßt. Keinesfalls sollte man die Inangriffnahme des Problems an Bedenken formaler Natur scheitern lassen. Es kommt allein auf den politischen Willen an, an das Problem überhaupt heranzugehen. Ist dieser Wille da, so wird die Form der zutreffenden Vereinbarung keine Schwierigkeiten machen."

MARCHIVUM

Henderson über die Rheinlandräumung

Im Unterhaus erklärte am Montag auf eine Anfrage des Obersten Wedgewood, ob die englischen Truppen das Rheinland vor Ende September verlassen würden, Staatssekretär des Auswärtigen, Henderson, daß die Regierung bemüht sei, die Räumung baldmöglichst durchzuführen. Sie würde es aber bedauern, wenn dies in Zwischenstufen oder Etappen geschehen sollte. Ihre Absicht sei es, mit der französischen und der belgischen Regierung zusammen eine vollständige und gleichzeitige Räumung herbeizuführen. Es würde einer der Aufgaben der internationalen Konferenz, die in naher Zukunft zusammentrete, sein, den genauen Zeitpunkt zu bestimmen, an dem eine solche völlige Räumung des Rheinlandes gleichzeitig durch die drei Besatzungsmächte erfolgen könnte.

Auf eine Frage von Hore Belisha, ob nach Ansicht der Regierung die Frage der Räumung mit der Reparationsfrage verknüpft sei, antwortete Henderson, er sei der Ansicht, daß die Frage in einem gewissen Verhältnis mit der Regelung des Young-Planes verbunden ist, die der erwähnten Konferenz unterbreitet werden würde.

Auf eine weitere Frage des gleichen Abgeordneten, ob anzunehmen sei, daß bis zur Regelung der Reparationsfrage keine Räumung erfolgen werde, erwiderte Henderson verneinend und sagte, es würde ein großer Irrtum sein, zu einem solchen Schluß zu gelangen.

Frankreichs Antwort an England

Ueber die Regierungskonferenz veröffentlicht die Agentur Havas die folgende, offenbar offiziöse Auslassung:

„Im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten arbeitet man an den Vorbereitungen der Antwort auf das Aide-Mémoire, das der englische Botschafter am Samstag überreicht hat. Der Wortlaut dieser Antwort wird wahrscheinlich so zeitig fertiggestellt sein, daß er am Dienstag (heute) durch den Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Briand, dem Ministerrate unterbreitet werden kann.

Man kann bereits jetzt voraussehen, daß die Note der französischen Regierung mit der englischen Verbal-Note darin übereinstimmt, daß die Regierungskonferenz in den ersten Augusttagen beginnt. Dagegen dürfte sie den Standpunkt Frankreichs wegen der Wahl des Verhandlungsortes aufrechterhalten. Die Note besteht folglich auf der Wahl eines neutralen Landes, wie der Schweiz, und hebt die Ungelegenheiten hervor, denen man würde Rechnung tragen müssen, wenn die Konferenz in der Hauptstadt irgendeiner der interessierten Mächte stattfinden würde. Hinsichtlich der Methode und des zu befolgenden Verfahrens scheinen keine ernstlichen Mißverständnisse zu bestehen. Sind doch die Grundlagen des Problems durch das Genfer Kommuniqué vom 16. September 1928 festgelegt.

Es wäre dabei nicht unmöglich, alle Verhandlungen gleichzeitig durch separate Organismen führen zu lassen. Z. B. könnte auf diese Weise die Voll-Konferenz die Frage der Reparationen behandeln. Abgesehen von England, Frankreich, Italien, Belgien, Japan und Deutschland würden die übrigen, an den Reparationen interessierten Mächte, nämlich Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Griechenland und Portugal an der Diskussion teilnehmen. Das Expertenkomitee würde die inzwischen durch Inkraftsetzung des Young-Planes aufgeworfenen Probleme regeln und ein anderes Komitee, in dem die sechs Mächte, die an den Beratungen in Genf im September v. Js. teilgenommen haben, vertreten sein würden, würde die Frage der Festsetzungs- und Ausgleichskommission (!), sowie der Räumung des Rheinlandes zu regeln haben.

Die Verständigung würde, wie es scheint, auf dieser Grundlage leicht zwischen den interessierten Mächten erzielt werden können."

Pathetischer Abschluß des Benoit-Prozesses

Aus Paris, 8. Juli wird gemeldet: Am Schluß des Benoit-Prozesses erhielt nach dem Plädoyer des Verteidigers des Abg. Berthon, der ein Bild der Stimmung im Elsaß entwarf, der Angeklagte das letzte Wort und erklärte:

„Ich bitte Herrn Fachot um Verzeihung für das, was ich ihm angetan habe. Entsprechend der Aufforderung, die er vor drei Tagen an mich richtete, verpflichte ich mich, im Elsaß

Staatsanwalt Fachot.

Der Angeklagte Benoit.

Vor den Pariser Geschworenen steht der elsässische Autonomist Georges Benoit, der während des Kolmarer Prozesses auf den Staatsanwalt Fachot ein Revolverattentat verübte. Der Angeklagte hat die Tat aus Erbitterung über die französischen Gewaltmaßnahmen gegen die autonomistische Bewegung begangen.

für eine Annäherung zwischen dem Elsaß und Frankreich zu wirken. Jetzt rufe ich: „Vive l'Alsace! Vive la France!"

Hierauf wurden den Geschworenen folgende Fragen vorgelegt:

Ist Benoit des Mordversuchs an Fachot schuldig?

Hat er die Tat vorsätzlich und mit Ueberlegung ausgeführt?

Hat er auf Fachot im Zusammenhang mit dessen Amtstätigkeit geschossen?

Als nach längerer Beratung, in deren Verlauf die Geschworenen den Gerichtshof um Auskünfte ersuchten, der Spruch verkündet wurde, daß Benoit des Mordversuches nicht schuldig sei, erhob sich Benoit und sagte: „Ich danke den Geschworenen."

Der Obmann der Geschworenen erwiderte: „Herrn Fachot müssen Sie danken."

Folgsam suchte der Freigesprochene im Saal das Gesicht des Generalstaatsanwaltes und sagte: „Ich danke Ihnen, Herr Fachot."

Damit war der Prozeß, an dem bis zuletzt das Publikum nur ein geringes Interesse zeigte, beendet.

Keine Rücktrittsabsichten Dr. Eckeners

Wie auf Anfrage beim Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen mitgeteilt wird, ist die Meldung einiger Berliner Blätter, daß Dr. Eckener zurücktreten und ab 1. Oktober die Leitung der Verkehrsabteilung des Luftschiffbaues Zeppelin an Kapitän Lehmann übergeben wolle, vollkommen aus der Luft gegriffen.

Dr. Eckener denkt keineswegs daran von seinem Posten zurückzutreten.

Der Flug Amerika-Rom

Das Flugzeug „Pfadfinder", mit dem die Flieger Yancey und Williams nach Rom unterwegs sind, hat seit dem Start keinerlei Nachricht mehr gegeben, da es keinen Radioapparat an Bord hat. Die drei Flugzeuge, die dem „Pfadfinder" eine Strecke weit das Geleit gaben, teilten bei der Rückkehr mit, daß das Flugzeug eine befriedigende Geschwindigkeit entwickelte und daß an Bord alles gut stehe. Die beiden Flieger nahmen einen Kranz mit, den sie tausend Meilen von der Küste entfernt zur Erinnerung an die vor zwei Jahren verunglückten Flieger des Flugzeuges Old Glory ins Meer abwerfen wollen.

Wenn alles gut geht, dürften sie die 6900 Km. lange Strecke in 45 bis 50 Stunden zurücklegen.

„Antin Bowler" unterwegs?

Wie Associated Preß aus Ottawa meldet, soll die „Antin Bowler" an einem unbekannten Ort in der Hudson-Bay-Gegend aufgestiegen sein und ihren Flug nach Berlin fortgesetzt haben. Der Aufstieg wird in einem Telegramm aus Port Burwell vom Montag angedeutet, in dem es heißt, daß der Radio-Generator des Flugzeuges 10.30 Uhr vorübergehend deutlich gehört worden sei, was auf den Weiterflug schließen läßt, da die Radio-Station an Bord nur funktioniert, wenn das Flugzeug in der Luft sei.

Wahlreform in England?

§ London, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Daily Telegraph" erfährt, hat in den letzten Tagen zwischen den Führern der Regierungsparteien eine Besprechung stattgefunden, in der Ministerpräsident Macdonald die Zusicherung gab, daß in absehbarer Zeit ein Untersuchungsausschuß über die Wahlreform eingesetzt werden würde. Er erklärte sich mit dem liberalen Vorschlag einverstanden, diese Untersuchung unabhängig von den Parteien unter dem Vorsitz des Unterhauspräsidenten stattfinden und das gesamte Problem des englischen Wahlsystems behandeln zu lassen.

Damit hat Macdonald ein wichtiges Zugeständnis gemacht, das ihm, wenn er in der Lage ist, sein Versprechen zu erfüllen, die anhaltende Unterstützung der liberalen Partei sichern wird.

Putschversuch in Rumänien?

⊡ Berlin, 9. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Gerüchte von einem Putschversuch in Bukarest werden an hiesigen unterrichteten Stellen sehr skeptisch aufgenommen. Irgendwelche bestimmte Nachrichten liegen hier überhaupt nicht vor, auch nicht aus der rumänischen Gesandtschaft. Gute Kenner Rumäniens und seiner innerpolitischen Strömungen meinen, es könnte sich höchstens um eine Verschwörung junger Offiziere und faszistischer Elemente handeln, die das Bedürfnis verspürt hätten, etwas für den ehemaligen Kronprinzen Carol zu tun. Das sei aber ein durchaus aussichtsloses Unternehmen, weil ebenso wie die Liberalen auch Maniu und die hinter ihm stehenden Nationalzaranisten jede Verbindung mit Carol ablehnen. Daß aber die Liberalen auf solchem Wege das Kabinett Maniu zu stürzen versucht hätten, hält man für ganz und gar unwahrscheinlich, schon weil die Liberalen — die Stützen ihrer Macht sitzen ganz wo anders — keine Massenpartei seien und nicht die Massen in Bewegung zu setzen vermöchten. Die Liberalen haben mit Hilfe der Banken, der Unternehmer, des Behördenapparates geherrscht. Auf Putsche, versichert man uns, könnten und würden sie sich nicht einlassen.

Dr. Curtius und die Landwirtschaft

Gewisse politische Gruppen in der Landwirtschaft, vor allem aus dem Lager der Christlich-Nationalen Bauern- und parteilichen Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius als den ärgsten Bauernfeind hinzustellen. Seine letzten Reichstagsreden seien als eine glatte Absage an die Forderungen der Reichsbauernfront aufzufassen, und er habe sich vor allem mit unverständlicher Schärfe gegen eine Erhöhung des Butterzolls gewandt. Obwohl der Minister bereits selbst in seiner letzten Reichstagsrede derartige Behauptungen als unwahr und lediglich einem üblen Agitationsbedürfnis entsprungen, zurückgewiesen hat, werden die Angriffe ungehemmt fortgesetzt. Dies Treiben ist um so unverständlicher, weil es gegen die Kräfte in den bürgerlichen an der Regierung beteiligten Parteien gerichtet ist, die für die Verwirklichung der privatwirtschaftlichen und vor allem auch der landwirtschaftlichen Forderungen gegenüber dem sozialistisch eingestellten Flügel des Reichstags in vorderster Front Ministers:

Zur sachlichen Kennzeichnung derartiger Verleumdungen stellen wir aber nochmals fest, daß Dr. Curtius einen wesentlichen Anteil an dem Zustandekommen der landwirtschaftlichen Hilfsaktion im Reichstag für sich in Anspruch nehmen kann. Aus seinen so oft fälschlich wiedergegebenen Reichstagsreden bestätigen allein schon die nachstehenden wenigen Sätze die durchaus landwirtschaftsfreundliche Einstellung des Minister:

„Ich muß dem Herrn Abgeordneten Krätzig (Sozialdemokrat) nun ebenso deutlich sagen, daß die Krise der Landwirtschaft unmöglich mit grundsätzlicher Verneinung jeder Zollbewegung gelöst werden kann. Wir müssen der Landwirtschaft sagen, daß der Zollschutz gewiß nicht das einzige Mittel ist; aber auf der anderen Seite ist die Gefahr, in der sich die Landwirtschaft befindet, und sind die Gefahren, die von der Krise der Landwirtschaft ausgehen, so ungeheuer groß, besteht so dringend die Notwendigkeit, in Jahren Versäumtes nachzuholen und deshalb einen unvermeidlichen Schutz zu gewähren, daß ich glaube, wir kommen mit einfacher Ablehnung aller Zollforderungen der Landwirtschaft nicht durch. Ich kann sagen, daß ich auf weiten Gebieten der Zollerhöhung mit dem Herrn Ernährungsminister einverstanden bin."

In seinen weiteren Ausführungen hat sich Dr. Curtius dann durchaus für die Erhöhung des Butterzolls eingesetzt mit der Begründung, daß der jetzige Zustand, daß über 400 Millionen Mark an das Ausland für Buttereinfuhr gezahlt werden, ein volkswirtschaftliches Unglück ist. Man wird aber dem Wirtschaftsminister auch darin zustimmen müssen, daß selbst berechtigte Forderungen an innerem Werte verlieren, wenn z. B. eine Erhöhung des Butterzolls von 27.50 Mark gleich auf 80.— Mark verlangt wird.

Der Abgeordnete von Sybel von der Christlich-Nationalen Bauernpartei hat in seiner Reichstagsrede aus diesen Ausführungen des Ministers den berechtigten Schluß gezogen, daß man unter Vergangenes einen Strich ziehen und gemeinsam an der Behebung der Notstände arbeiten wolle. Dieses Eingeständnis des Herrn von Sybel steht aber leider durchaus im Gegensatz zu den Hetznotizen, die in der Presse der Christlich-Nationalen Landvolkpartei veröffentlicht werden.

Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat am 8. Juli in Königsberg zu einer Sitzung zusammen. Neben dem Zweck, die Provinz Ostpreußen zu besuchen, diente die Sitzung der Verabschiedung einiger Vorlagen. Der Verwaltungsrat genehmigte die Jahresnachweisung über die Einnahmen und Ausgaben der Deutschen Reichspost für das Rechnungsjahr 1928. Ferner stimmte er den vorgeschlagenen Aenderungen der Postordnung und der Postscheckordnung zu.

Die neuen Bestimmungen der Postordnung sehen mit Rücksicht auf die namentlich im Buchhandel und im Zeitschriftenverlag oft vorkommende Formate für Päckchen erweiterte Abmessungen vor. Durch die Vorlage über eine Aenderung der Postscheckordnung werden für die sofortige Ausführung von Last- und Gutschriften sogen. Eilaufträge eingeführt.

Letzte Meldungen

Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft

⊡ Berlin, 9. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Magdeburger Fabrikant Rudolf Haas, der vor drei Jahren zu Unrecht verhaftet wurde, längere Zeit in Untersuchungshaft gehalten wurde, hat nunmehr vom preußischen Justizministerium eine Entschädigung von 70000 Mark zugebilligt erhalten. Seine Ansprüche sollen sich, wie das B. T. berichtet, auf 900000 Mark belaufen haben.

Oberleutnant Eckermann verhaftet

— Berlin, 8. Juli. Oberleutnant a. D. Eckermann, der als Anstifter des zum Tode verurteilten Fememörders Buldt gesucht wurde, ist in diesen Tagen aus Guatemala in Deutschland eingetroffen und gestern dem Schweriner Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

Ferienkinder von einem Zementblock erschlagen

— Berlin, 8. Juli. In Scheuen bei Celle in der Lüneburger Heide löste sich am Rande einer Kiesgrube ein großer Zementblock und stürzte auf zwei in der Grube spielende Kinder, die beide so schwer verletzt wurden, daß sie unmittelbar nach ihrer Einlieferung in das Scheuener Krankenhaus starben.

Französisch-schweizerischer Handelsvertrag

— Bern, 9. Juli. In Bern ist am Montag eine schweizerisch-französische Handelsübereinkunft unterzeichnet worden, die den Tarifvereinbarungen von 1928 einen allgemeinen Vertragsteil beifügt.

Große französische Spinnerei abgebrannt

v Paris, 9. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter) Wie aus Rouen berichtet wird, ist dort die große Spinnerei Breslaut in der gestrigen Nacht vollständig niedergebrannt. In wenigen Stunden waren die ausgebreiteten Fabrikanlagen eingeäschert. 150 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden. Der Schaden wird auf 50 Millionen Franken geschätzt.

König Fuad in Paris

— Paris, 9. Juli. König Fuad von Aegypten ist in Begleitung des Innenministers Sidero und seines Gefolges am Montag abend in Automobilen in Paris eingetroffen und hat in der ägyptischen Gesandtschaft Wohnung genommen. Er wird sich etwa 14 Tage in Paris aufhalten, um sich alsdann nach England zu begeben.

Hoesch bei Briand und Berthelot

— Paris, 9. Juli. Am Montag vormittag hatte der deutsche Botschafter von Hoesch eine weitere Unterredung mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Berthelot, und am Abend eine solche mit Außenminister Briand. Beide Unterredungen dienten der Fortführung des Meinungsaustausches über Gestaltung und Aufgaben der bevorstehenden Regierungskonferenz.

Beim Golfspiel vom Blitz getötet

— Montreal, 9. Juli. Auf einem hiesigen Golfplatz wurden durch einen Blitzschlag eine Schülerin und zwei Ballungens getötet.

1000 Häuser niedergebrannt

— Moskau, 9. Juli. Durch ein Großfeuer in der Fabriksiedlung Kutischwa bei Swerdlowsk (Jekaterinenburg) wurden etwa 1000 Häuser, darunter alle öffentlichen Gebäude, vernichtet. Auch Personen sind ums Leben gekommen.

MARCHIVUM

Die Gehilfin im Haushalt

Der Unterschied zwischen Hausgehilfen und Hausangestellten — Ein neuer Ausweis Arbeitsleistung, Entgelt, Urlaub der Gehilfinnen im Haushalt

Das Reichsarbeitsministerium ist auf dem Wege zu einem Gesetz über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Der vor Jahresfrist ausgearbeitete, infolge vieler Einsprüche der Hausfrauenvereine und auch der Angestelltenorganisationen umgearbeitete Gesetzentwurf über die Beschäftigung von Gehilfinnen und Angestellten in der Hauswirtschaft ist dem Reichsrat vorgelegt worden.

Im neuen Gesetzentwurf werden Hausgehilfinnen und Hausangestellte, die im Haushalte mit hauswirtschaftlichen Arbeiten oder persönlichen Diensten gegen Entgelt oder zur Ausbildung beschäftigt sind, unterschieden. Beide sind Arbeitnehmer im Sinne des Arbeitsrechts, das heißt, Personen, die von einem Arbeitgeber in seinem Dienste „beschäftigt" werden. Die Hausgehilfinnen sind „Arbeiter" und die Hausangestellten sind „Angestellte". — Der Aufgabenkreis der Hausgehilfinnen umfaßt nicht nur die im Haushalte des Arbeitgebers zu leistenden Dienste, insbesondere das Besorgen und Heizen der Zimmer und sonstigen Räumlichkeiten, das Teppichklopfen, Wasser- und Kohlentragen, das Einholen für die Wirtschaft, das Bereiten des Essens, das Tischdecken, Speiseauftragen und Geschirrabwaschen, das Besorgen der Garderobe, Wäsche, des Silbers, des Weinkellers, das Türöffnen, das Ausbessern und Nähen, die Wartung von Haustieren und dergleichen, sondern er erstreckt sich auch auf die Arbeiten für die Mitglieder des Hausstandes. Insbesondere sei gemeint die Beaufsichtigung und Wartung der Kinder und die persönliche Bedienung der erwachsenen Mitglieder, z. B. die Erledigung von Handreichungen verschiedener Art, das Ankleiden und Frisieren, das Begleiten bei Gängen und Ausfahrten, die Erledigung von Bestellungen und Besorgungen.

Die Arbeit muß für die Mitglieder des Hausstandes in dieser ihrer Eigenschaft, wenn schon unter Berücksichtigung der Besonderheiten, die sich aus dem in der menschlichen Natur begründeten Unterschiede zwischen Mann und Frau, Erwachsenen und Kindern ergeben, geleistet werden, nicht aber infolge der zufälligen persönlichen, insbesondere beruflichen oder gesundheitlichen Verhältnisse des einzelnen Hausstandsangehörigen. Die Tätigkeit von Kraftwagenführern und Kutschern, die ihre Arbeit in den Dienst der Hausstandsmitglieder stellen, kann die Hausgehilfeneigenschaft begründen. Pförtner in Einfamilienhäusern können unter Umständen Hausgehilfen sein, nicht aber berufsmäßige Gärtner und Gärtnerei-arbeiter, weil sie als solche keine Hausgehilfenarbeit leisten. Die Möglichkeit einer verhältnismäßig sicheren Abgrenzung zwischen Hausgehilfen und Hausangestellten bietet bis zur Feststellung eines allgemeinen Hausangestelltenbegriffs in dem geplanten Arbeitsgesetzbuche das Angestelltenversicherungsgesetz.

Durch die Rechtsprechung des Oberschiedsgerichts für Angestelltenversicherung ist einer Anzahl von Gruppen häuslicher Arbeitnehmer die Angestelteneigenschaft zugesprochen, so den Hausdamen, Repräsentantinnen, Gesellschafterinnen und unter Umständen auch den Haushälterinnen mit Anordnungsbefugnissen.

In Orten von mehr als 100 000 Einwohnern sollen die Landesbehörden durch besondere Verordnungen bestimmen können, daß Hausgehilfinnen und Hausangestellte nur dann in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen werden dürfen, wenn sie einen beglaubigten polizeilichen Ausweis mit Bild vorlegen der eigenhändig unterschrieben worden ist. Der Ausweis bleibt in den Händen des Arbeitnehmers und ist dem Arbeitgeber auf Verlangen vorzulegen. Man will durch diese Anordnung verhindern, daß sich in Großstädten Personen mit unredlichen Absichten in die Haushaltungen einnisten. Aus ähnlichen Gründen, wie sie bei den Hausgehilfinnen und Hausangestellten zur Einführung eines solchen Ausweises drängen, haben schon jetzt zahlreiche andere Arbeitnehmergruppen, z. B. Gas-, Elektrizitäts- und Telefonarbeiter, die vielfach in Privathäusern arbeiten, Ausweise mit ihrem Lichtbilde. Der Ausweis ist insofern dringend nötig, als nach dem politischen Umsturz die Dienstbücher ihre gesetzliche Geltung verloren haben. Der Arbeitnehmer soll verpflichtet werden, die Arbeit nach besten Kräften zu leisten. Im Notfalle hat er vorübergehend auch solche, seinen Kräften und seiner Stellung entsprechende Arbeit zu leisten, die nicht zu seinen vertragsmäßigen Obliegenheiten gehören.

Zur vorübergehenden Krankenpflege im Haushalt ist der Angestellte verpflichtet, wenn nicht damit eine Gefährdung seiner eigenen Gesundheit verbunden ist. Zur dauernden Pflege kranker Personen liegt aber nur dann eine Verpflichtung vor, wenn das ausdrücklich vereinbart worden ist. Sehr wichtig ist die Bestimmung, daß der Arbeitsgeber den Hausgehilfinnen und Hausangestellten unter 18 Jahren auch Anweisungen über ihr Verhalten außerhalb des Hauses erteilen kann; älteren Arbeitnehmern aber nur insoweit, als die Rücksicht auf die Ordnung des Haushalts oder auf die Arbeitsleistung dies erfordert oder es ausdrücklich vereinbart worden ist. Da der jugendliche Hausgehilfe stärker als der gewerbliche Arbeiter dem Einflusse des Elternhauses entzogen ist, so soll der ihn beschäftigende Haushalt mehr als nur Arbeitsstelle sein. Er soll teilweise die elterliche Erziehung ersetzen. Deshalb soll des Arbeitgeber das Recht erhalten, die jugendlichen Personen zu gesundem und sittlichem Leben anzuhalten. Die Nachtruhe der Arbeitnehmer im Haushalt soll mindestens neun und für Arbeitnehmer unter 18 Jahren mindestens zehn Stunden, ohne Unterbrechung umfassen. Nur in Ausnahmefällen darf sie unterbrochen oder gekürzt werden.

Am Nachmittage eines Werktages der Woche soll eine Freizeit von von mindestens vier Stunden und an jedem zweiten Sonntag eine Freizeit von nachmittags 3 Uhr ab gewährt werden. Am Beschäftigungsort anerkannte Feiertage stehen den Sonntagen gleich. Anstelle zweier freier Nachmittage kann ein ganzer freier Tag vereinbart werden. Während der Freizeiten ist der Arbeitnehmer zu keiner Arbeit verpflichtet und zum Verlassen des Hauses berechtigt. Ausnahmefälle sind namentlich während der Erntezeiten auf dem Lande zulässig. Sonntags sollen nur laufende Arbeiten erledigt werden dürfen. Dazu gehört z. B. nicht das Großreinemachen, die Wäsche, das Heraufbefördern von Brennmaterial aus dem Keller und dergleichen, sowie namentlich auch besondere Arbeit, die dem Arbeitnehmer aus der Einladung von Gästen erwächst. Nur unter besonderen Umständen soll von dieser Verpflichtung abgewichen werden dürfen, Unglücksfälle, Krankheit, übliche Familienfeste, wie Konfirmation, Weihnachten, Geburtstage u.s.w.

Ein Urlaubsanspruch soll bestehen, wenn der Arbeitnehmer neun Monate ununterbrochen im Haushalt gearbeitet hat. Der Urlaub beträgt in den ersten beiden Jahren nach Ablauf der Wartezeit mindestens eine Woche, in den folgenden Jahren mindestens zwei Wochen. Während dieser Zeit besteht Anspruch auf Entgelt und auf Ersatz des ortsüblichen Kostgeldes. Beides soll für die ganze Dauer des Urlaubs im voraus gewährt werden. Das Barentgelt soll auch während einer durch Krankheit verursachten Arbeitsunfähigkeit gezahlt werden, wenn diese drei Tage nicht übersteigt. Bei längerer Krankheit besteht ein Anspruch nur, wenn das Arbeitsverhältnis beim Beginn der Krankheit mindestens einen Monat bestanden hat. In diesem Falle endet der Anspruch 14 Tage nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit, wenn nicht das Arbeitsverhältnis früher abläuft. Bezüge, die der Arbeitnehmer aus einer Krankenkasse oder Unfallversicherung erhält, kann der Arbeitgeber nur insoweit anrechnen, als sie dem von ihm geleisteten Beitragsanteile entsprechen. Anspruch auf Kost und Wohnung hat der Arbeitnehmer nur dann, wenn er in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen ist.

Die übrigen Bestimmungen regeln die Unterbringung der Arbeitnehmer, die Kündigung, Stellensuche und Zeugniserteilung. Auch die Haftpflicht wird geregelt. Der Arbeitnehmer haftet aus dem Arbeitsvertrage nur für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit, im letzteren Falle nur bis zur Hälfte des Barentgelts für einen Monat. Die Haftung auf Vorsatz kann nicht beschränkt oder ausgeschlossen werden.

Der ganze Entwurf geht von der Grundanschauung aus, daß auch das Hausdienstverhältnis ein freies Arbeitsdienstverhältnis darstellt, in dem sich Dienstberechtigter und Dienstverpflichteter gesetzlich gleichberechtigt gegenüberstehen sollen.

Bis zur Durchführung des Gesetzes nach seiner Annahme im Reichstag soll eine ausreichende Uebergangszeit verbleiben, damit sich die Beteiligten mit ihren Rechten und Pflichten auf die neuen gesetzlichen Bestimmungen einstellen können. Ein Zeitpunkt für diese Neuordnung ist vorläufig nicht in Aussicht genommen.

Wirtschaftliches · Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes

(Mitgeteilt vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland)

In der Berichtszeit vom 27. Juni bis 3. Juli hat der Arbeitsmarkt, insbesondere in den württembergischen Bezirken, eine deutliche Neigung zur Abschwächung gezeigt. Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 3. Juli war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 33 014 Personen (22 663 Männer, 10 351 Frauen), in der Krisenunterstützung 9811 Personen (7573 Männer, 2238 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 1931 oder 4,3 v. H., von 44 756 Personen (31 366 Männer, 13 390 Frauen) auf 42 825 Personen (30 236 Männer, 12 589 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 11 324 gegen 11 146, ud auf Baden 31 501 gegen 33 610. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 3. Juli 1929 auf 1000 Einwohner 8,5 Hauptunterstützungsempfänger gegen 11,6 am 15. Mai, 16,0 am 17. April und 31,9 am 6. März.

Die gute Beschäftigung des Baugewerbes, insbesondere des Tiefbaugewerbes, bot dem Arbeitsmarkt eine Stütze. Im Hochbau war wieder eine große Fluktuation zu beobachten. Steigende Arbeitslosenzahlen waren im Baugewerbe noch nicht gemeldet, obwohl die Zahl der in den Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge untergebrachten Notstandsarbeiter von 4016 auf 3386 Mann zurückgegangen ist. In der Industrie der Steine und Erden wurden Entlassungen in der Zementindustrie gemeldet. Die Lage für die Steinbrecher und Steinhauer der Muschelkalkindustrie hat sich weiter verschlechtert. Der Bedarf der Granitindustrie an Pflastersteinmachern und Spaltern konnte nicht voll gedeckt werden. Der Bedarf der Landwirtschaft an Hilfskräften ist infolge Beendigung der Heuernte vorübergehend zum Stillstand gekommen. Einstellungen von weiblichen Hilfskräften wurden für die Erbsenernte vorgenommen, für die Getreideernte sind bei den Arbeitsämtern schon zahlreiche Bedarfsvoranmeldungen eingelaufen. Dringend und in den meisten Fällen erfolglos ist immer noch die Nachfrage nach geeignetem landwirtschaftlichem Dauerpersonal. Im Fremdenverkehrsgewerbe ist die Vermittlungstätigkeit für Dauerstellen zurückgegangen; kurzfristige Vermittlungen von Bedienungspersonal wurden in großer Zahl getätigt.

In der metallverarbeitenden Industrie hat die Nachfrage nach Eisen- und Revolverdrehern, nach Eisenhoblern, Schmieden und Flaschnern angehalten. An Schlossern aller Art dagegen stand einem Ueberangebot nur eine geringe Nachfrage gegenüber. In den einzelnen Industriezweigen des Metallgewerbes hat sich die Lage gegen die Vorwochen nur wenig geändert. Hervorzuheben wäre der gute Beschäftigungsgrad der Kassenschrankfabrikation und der unbefriedigende der Ketten- und Drahtstiftfabriken. In der badischen Uhrenindustrie wurden Entlassungen gemeldet. Ein Sensen- und Sichelwerk nahm erhebliche Betriebseinschränkungen vor. Die Belebung der Schmuckwarenindustrie hat nicht angehalten.

Der Arbeitsmarkt der Textilindustrie erfuhr infolge großer Entlassungen in der südbadischen Woll- und Baumwollweberei und -Spinnerei neuerdings eine sehr erhebliche Verschlechterung. In der Holzindustrie wurden in einer Möbelfabrik erhebliche Entlassungen vorgenommen. Die Belebung der badischen Tabakindustrie hat weitere Fortschritte gemacht, obwohl auch einige Betriebsstillegungen vorgekommen sind. Der Arbeitsmarkt des Bekleidungsgewerbes erfuhr durch Entlassungen in der Herren- und Damenschneiderei und durch neue große Entlassungen in der Schuhindustrie in Südbaden eine weitere Belastung.

* **Verein für Kinderpflege in Mannheim.** Der mit Körperschaftsrechten ausgestattete „Verein für Kinderpflege in Mannheim" hat in der Generalversammlung vom 18. Dezember 1928 seine Auflösung unter Ueberleitung des Vereinsvermögens an die Stadtverwaltung Mannheim beschlossen. Hierzu hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts die Genehmigung erteilt.

Frauen, die ihre eigenen Feinde sind

Die Kaufmannsfrau in dem kleinen sauberen Laden an der Ecke, wo ich meinen Hauptbedarf an Kolonialwaren zu decken pflege, habe ich anfangs aufrichtig bedauert. Sie schien mir wirklich eine Kreuzträgerin zu sein. Wie tüchtig und umsichtig stand sie ihrem Geschäft vor, immer freundlich, zuvorkommend, liebenswürdig, gefällig, sodaß das Unternehmen sich zusehends hob. Viele Kundinnen sagten gleich mir, daß sie deshalb so gerne dort kauften, weil die Inhaberin so freundlich sei, immer bereit, auf Extrawünsche oder besondere Bedürfnisse einzugehen. Dabei war diese tüchtige Geschäftsfrau auch eine vorzügliche Hausfrau. In ihrer Wohnung, in die man wohl gelegentlich einen Blick tat, blitzte und blinkte alles. Manchmal kam man gerade dazu, wenn sie das Essen für die Familie bereitete und konnte feststellen, daß die einfachen Gerichte gut und sorgfältig gekocht wurden. Und bis tief in die Nacht sorgte diese fleißige Frau für ihre Kinder, flickte, stopfte, wusch, plättete, damit die Söhne und Töchter, die teils noch in der Lehre, teils in Stellungen waren, das teure Geld für die Wäsche sparen konnten und immer anständig und sauber gekleidet waren. Was das heißen will, Kinder und einen Haushalt noch neben einem lebhaften Geschäftsbetriebe zu versorgen und in Ordnung zu halten, das kann nur die Frau ganz nachfühlen, die es selber durchgemacht hat — manche „Spitzenleistung", mancher „Rekord" muß sich dagegen verkriechen. Es war aufrichtiger Respekt, der mich für diese Frau erfüllte, verbunden mit tiefem Mitleid, denn bei all' ihrer Arbeit, ihrem tapferen Lebenskampf war ihr nicht einmal als Entgelt und Ausgleich das Glück eines harmonischen Familienlebens beschieden.

Oft und oft klagte sie mir ihr Leid, und ich war ihm gram, ohne ihn kaum je gesehen zu haben, diesem Manne, an dem sie so gar keinen Halt und keine Hilfe hatte, der seinen Verdienst vertrank und verspielte und ihr nichts als böse Worte gab. — Ich war ihnen auch gram, diesen Kindern, die sich kaum um die Mutter kümmerten; die zwar ihre Hilfsbereitschaft und Unermüdlichkeit hinnahmen und sogar forderten, aber im übrigen nur von sich hören ließen, wenn sie etwas brauchten und bei ihren wenigen flüchtigen Besuchen immer nur zu deutlich merken ließen, daß sie lieber gingen, als kamen. Ja, ich war ihnen allen gram, und nur ganz allmählich, als ich etwas näher in die Verhältnisse hineinsah, änderte sich meine Meinung. Es war ein Zufall, daß ich einige Wochen lang jeden Morgen mit dem Manne in der gleichen Elektrischen fuhr, und Zufall auch, daß wir fast immer nebeneinander saßen und so ins Gespräch kamen. Ich verhielt mich anfangs ziemlich ablehnend, denn ich hatte ja keine günstige Meinung über meinen Fahrtgenossen, den ich nur aus den Klagen seiner Fahrt kannte. Aber ich mußte doch vor mir selber zugeben, daß er eigentlich gar keinen ungünstigen Eindruck machte: Sauber, adrett, flink in seinen Bewegungen, sah er einen mit offenem intelligenten, freundlichen Gesichtsausdruck an. Schade, schade, mußte man unwillkürlich denken, daß der Mann solch' ein Saufaus, Liederjan und Grobian sein sollte! Aber war er es wirklich? Eigentlich machte er mehr den Eindruck eines Spaßvogels und vielleicht auch Luftikus, der wohl allerlei Streiche verübt, es aber im Grunde nicht böse meint. Und dieser Eindruck festigte sich im Gespräch.

„Ja, das weiß ich wohl, daß ich nichts tauge und sie eine tüchtige Person ist," meinte er offenherzig, als ich einst ein etwas betontes Loblied seiner Ehegefährtin sang, aber wenn sie einem nur nicht das Leben so zur Hölle machen wollte! Sehen Sie, ich bin Monteur, ich habe immer Arbeit, nehme eine Vertrauensstellung ein — also muß ich doch auch was können und was leisten, nicht wahr? Aber wenn ich nach Hause komme, heißt es nur, ich sei ein Lump und Faulpelz, weil ich nicht immerzu Kisten schleppen und andere Lasten tragen will, sondern mit lieber ausruhen möchte, was ich doch schließlich nach einem Tage angestrengter Arbeit verdient habe. Wenn meine Frau mich freundlich darum anginge, würde ich es trotzdem tun, aber sagen Sie selber, würden Sie Lust haben, jemandem zu helfen, der nichts als Vorwürfe und Scheltworte für Sie hat und Sie dauernd vor jedem Fremden, der in den Laden kommt, herabsetzt und anfährt? Und wie es Alltags ist, so ist es Sonntags, wie es morgens ist, so ist es abends. Gewiß, ich bin ein Luftikus, ich habe nun einmal leichtes Blut, mag mich nach getaner Arbeit gern mal ein bißchen amüsieren. Das ist doch kein Verbrechen? Man kann doch nicht immer nur an Schuften und Zusammenraffen denken — es gibt doch noch mehr in der Welt? Wenn ich mir aber mal abends ein paar Freunde einlade zu einer Zigarre und einem Glase Bier, dann schimpft und zetert die Frau, ihre Gardinen werden angeräuchert und das teure Licht wird verbrannt und dergl. Als Folge davon geht man ins Wirtshaus, da kostet es natürlich mehr. Es wird gegessen und getrunken, und im Umsehen ist das Geld alle. Mir liegt gar nichts am Wirtshaus, aber da bekommt man doch wenigstens freundliche Mienen zu sehen und keine Vorwürfe zu hören — so gut habe ich's zuhause nie! Und mit den Kindern macht sie es geradeso. Ich kann es ihnen nicht verdenken, daß sie sich so wenig wie möglich blicken lassen. Solange sie noch zuhause waren, ging das von früh bis spät mit Schelten und Klagen, was sie für Geld kosteten, für Arbeit verursachten durch ihre bloße Existenz, für die sie doch schließlich nichts können! Der Aelteste ist ein heller Kopf, wollte sich gerne weiterbilden. Schlug er ein Buch auf, so hieß es, er solle den Firlefanz lassen und lieber Kistenholz klein hacken, stehle ohnehin nur dem lieben Gott die Zeit mit seiner Lernerei. — Gingen die Jungens zum Fußballspielen, wollten die Mädchen mit Altersgenossinnen eine Wanderung machen, ging ich mit den Kindern Sonntags spazieren oder treiben wir abends im Wohnzimmer allerlei Kurzweil — gleich waren die Vorwürfe da. Sie müsse von früh bis spät sich abrackern und plagen, und wir hätten nichts als Dummheiten im Kopfe — das war noch der gelindeste Vorwurf. — Nein, ich will mich nicht besser machen, als ich bin, aber ich meine dies: Meine Frau treibt Götzendienst mit ihrer Tüchtigkeit! Wir hätten auch zu leben, wenn sie nicht solch' ein Hausdrachen und Arbeitsteufel wäre und dafür etwas fröhlicher und freundlicher! Sie klagt über ihr Los, aber ihr größter Feind ist sie selber, denn sie hat selber das Glück und die Gemütlichkeit aus dem Hause getrieben!"

Dies war, was mir der liederliche Mann der tüchtigen Frau so nach und nach erzählte und womit er mich nachdenklich machte. Denn ich mußte bald erkennen, daß er nicht über-

MARCHIVUM

Unwetterkatastrophen in ganz Deutschland

Eingestürztes Haus bei Straubing (Bayern).
Ganz Deutschland war in den letzten Tagen von Unwettern schlimmsten Ausmaßes heimgesucht. Am meisten scheint Niederbayern unter der Katastrophe gelitten zu haben. Häuser stürzten ein, Felder wurden überschwemmt, starke Bäume über weite Strecken hin umgeknickt.

33. Badischer Baumeistertag in Mannheim

Besichtigung der Daimler-Benz-Werke

Die Teilnehmer des badischen Baumeistertages trafen sich gestern vormittag 9 Uhr zur Besichtigung der Daimler-Benzwerke im Fabrikhofe dieser Weltfirma. Die Beteiligung war so zahlreich, daß vier Gruppen von je 50—60 Personen gebildet werden mußten. Als sich die Teilnehmer versammelt hatten, wurden sie im Auftrage der Firma von Prokurist Werner begrüßt, der in kurzen Worten auf die Eroberung des Marktes durch das Daimler-Benz-Auto verwies, das sich als Qualitätsmarke einen Weltruf erworben habe. Der Bundesvorsitzende Herr Frischmuth-Karlsruhe hob in seiner Erwiderung hervor, daß die Erzeugnisse der Daimler-Benzwerke sich sowohl im In-, als auch im Auslande überall größter Wertschätzung erfreuen und auf allen Konkurrenzen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet würden.

Die Besichtigung erstreckte sich auf den ganzen Betrieb und dauerte mehr als 2 Stunden. Sie führte in sämtliche Abteilungen, in denen durch Spezialmaschinen die einzelnen Autobestandteile hergestellt werden, bis man schließlich im Ausstellungspark anlangte, in dem die fertigen Mercedes-Benzwagen zur Ablieferung bereit standen. Ganz besonderes Interesse erregten die 8 Zylinder Benzwagen Typ Nürburg. Es sind dies Wagen, die zu dem vollkommensten Produkt des neuzeitlichen modernsten Automobils gehören. Mehr als vier Jahrzehnte Erfahrungen standen den Benzwerken für dieses neue Modell zu Gebot. Es besitzt die Fahreigenschaften, die heute von den besten Kennern des Automobils als die wirklich idealsten bezeichnet werden. Es sind elegante, wunderbar beschwingte Wagen voller Elastizität mit weicher und schmiegsamer Federung. Die Karosserien des Typs Nürburg sind im Atelier eines Künstlers entworfen und werden in den eigenen, durch die Güte ihrer Arbeit bekannten Karosseriewerkstätten serienmäßig hergestellt. Die Wagen zeichnen sich durch einen gediegenen kultivierten Geschmack und durch ihre eigene anerkannte Note aus. Neben der Herstellung der Bestandteile eines Wagens interessierte vor allem die Turbinen- und Kraftanlage von über 2000 PS.

Das Mittagessen wurde im Palast-Hotel „Mannheimer Hof" eingenommen. Nach dessen Beendigung begann nachmittags 3 Uhr die

Hafen- und Stromfahrt

Die Abfahrt erfolgte von der Rheinbrücke aus, worauf das Dampfboot „Fürst Bismarck", das von Kapitän Rörsch durch die hochgehenden Fluten sicher gesteuert wurde, zunächst nach dem Strandbad und dem Großkraftwerk, sodann rheinabwärts nach dem Mühlauhafen, vorbei an den Werken der J. G. Farbenindustrie, dem Neckar herauf bis zur Ebertbrücke und wieder am Industriehafen und der Kammerschleuse vorbei bis zur Rheinbrücke zurückfuhr. Die gewaltigen Anlagen riefen bei allen Teilnehmern der Fahrt berechtigtes Interesse hervor. Das Vorstandsmitglied Müller beauftragte den an der Fahrt teilnehmenden Stadtrat Ludwig, dem Oberbürgermeister und dem Stadtrat den Dank des badischen Baumeistertages für die freundliche Aufnahme in Mannheim zu übermitteln und zugleich mitzuteilen, daß allen Teilnehmern die Tage in Mannheim unvergeßlich seien. Baumeister Dörfler-Mannheim, der Vorsitzende der hiesigen Bezirksgruppe, gedachte des freundlichen Entgegenkommens der Stadtverwaltung und betonte den ersprießlichen Verlauf des Baumeistertages, der mit der Hafen- und Stromfahrt einen schönen Abschluß gefunden hat. Den auswärtigen Gästen hätte es in Mannheim so gut gefallen, daß sogar Stimmen laut geworden seien, recht bald wieder nach Mannheim zu kommen. Er freue sich, daß eine so große Anzahl auswärtiger Teilnehmer nach Mannheim gekommen sei.

Alle Ansprachen wurden mit großem Beifall aufgenommen, insbesondere fand das Hoch auf die Stadt Mannheim, den deutschen Rhein und das deutsche Vaterland begeisterte Aufnahme. Die flotten Weisen der Kapelle Seezer und die gemeinsam gesungenen Lieder erhöhten die fröhliche Stimmung an Bord. Die Stadt ließ Erfrischungen reichen, Herr Bossert von der Harmonie Vesperbrote. Gegen 6 Uhr war die interessante Fahrt beendet.

Es folgte noch ein gemütlicher Abschiedsschoppen im Ballhaus. Wie uns versichert wurde, haben die gewaltigen Bauwerke, wie z. B. das Schloß, die Kirchen, großen Fabriketablissements, die Villen u. a. mehr wie überhaupt der Aufenthalt in der Stadt Mannheim starken Eindruck hinterlassen.

ch

Städtische Nachrichten

Die verschenkten Milchkannen

Gratis eine neue Milchkanne? Nicht zu glauben. Dennoch hat die Mannheimer Milchzentrale dieses Unglaubliche fertig gebracht. Den Milchhändlern hat sie die Kannen zur Verteilung übergeben. Zur Verteilung an minderbemittelte Leute. An die, die immer die Milch in offenen Töpfen abgeholt haben. Wahrlich ein gutes — aber auch kostspieliges — Mittel, die Leute zu den einfachsten Grundsätzen der Hygiene zu erziehen. Man hat tauben Ohren gepredigt, wenn man den Leuten immer wieder eingeschärft hat, keine offenen Gefäße beim Milchholen zu verwenden. Der ganze Straßenstaub legt sich auf die vorher peinlich sauber gehaltene Milch und macht die ganzen Bemühungen hierüber illusorisch. Sei es, daß die Leute nicht wollten oder nicht konnten. Jetzt zwingt man sie gewissermaßen dazu. Jetzt gibt es keine Ausrede mehr: „Ich kann keine Kanne kaufen." Die Kanne wird kostenlos abgegeben und darin muß die Milch geholt werden. Man sieht dabei wieder ganz deutlich, daß man schon recht entgegenkommend sein muß, um die Leute dazu zu bringen, was eigentlich eine Selbstverständlichkeit gewesen wäre.

*

* **Wo bleibt der Sommer?** Was uns die Wetterpropheten vom Juni versprochen haben, nämlich, daß die Erde mit Sonnenschein und Hitze überschüttet wird, ist bis jetzt nur in recht spärlichem Maße Wahrheit geworden. Konnte man in der ersten Hälfte des Juni mit der sommerlichen Witterung noch zufrieden sein, so hatte man hernach bis zum Monatsende unter den Launen der Witterung zu leiden. Kühle, ja kalte Nächte wechselten mit rauhen Winden am Tage und Niederschläge gab es mehr, als erwünscht war. Kopfschüttelnd stand man vor dem Thermometer. Der Sonnwendtag zeigte ein ziemlich saures Gesicht. Ein Trost ist ziemlich noch geblieben, daß es anderswo auch nicht wärmer und sonniger ist. Kälte und Niederschläge beeinträchtigten den Badebetrieb ebenso wie die Heuernte. Dabei kann es möglich sein, daß sich die ungünstige Witterung noch weit in den Juli hinein erhält, wenigstens soll nach dem 100jährigen Kalender der erste Teil des Juli naß und windig sein. Hoffentlich brauchen wir nicht bis zu den „Hundstagen" auf beständiges, schönes und warmes Sommerwetter zu warten.

* **Mannheimer Hausfrauenbund.** Es ist erfreulich, daß sich jetzt aus den Kreisen der Mitglieder selbst immer mehr Damen finden, die ihre praktischen Erfahrungen zur Erzielung einer rationellen und sparsamen Hauswirtschaft zum Gegenstande von Vorträgen machen. Sehr belehrend wußte das Mitglied Frau Reinecke auch ihre gestrigen Vorführungen über „Gärungslose Früchteverwertung" zu gestalten. Frau Reinecke ist eine entschiedene Verfechterin alkoholfreier Getränke und Zubereitung der Speisen auf vegetarische Art, um den vollen Nährwert von Früchten und Pflanzen zu erhalten, der bei der Gärung zu Alkohol verbrannt wird. Das „man nimmt", wie gewöhnlich alle Rezepte anfangen, hat bei ihr den Vorzug äußerster Einfachheit und Billigkeit, daß es sich jeder Haushalt leisten kann. Alle Fruchtsäfte können auf einfachste Art gewonnen werden. Und sie sollen, mit Selterswasser vermischt, ausgezeichnet schmecken. Frau Daut gab während des Dampfbades der Früchte eine ganze Anzahl Rezepte zum Einmachen auf billigste Art und fand damit eine aufmerksame Hörerschaft namentlich bei den jungen Damen.

p.

* **Kind überfahren.** Gestern abend wurde zwischen H 3 und J 3 ein Kind im Alter von 4—5 Jahren von einem Personenwagen überfahren und erheblich verletzt. Das Kind wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Den Wagenführer trifft keine Schuld, da das Kind in den hinteren Teil des Autos gelaufen ist.

Schluß des redaktionellen Teils

Verdaue gut und bleib gesund
nimm Bullrich-Salz
Seit 100 Jahren unübertroffen gegen alle Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0.60, Tabletten 0.35 u. 1.30. Nur echt mit dem Bilde des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich, Berlin W 57.

trieb, hörte und sah ich doch in der Folgezeit so manches, was seine Angaben bestätigte. Und ich dachte und denke es jetzt so oft: Hat er nicht recht? Sind nicht so viele Frauen ihre eigenen, bittersten Feinde und zertrümmern ihr eigenes Eheglück? Es ist nicht getan mit der Tüchtigkeit allein, auch Freundlichkeit, Geduld und Herzensgüte müssen sich ihr zugesellen, wenn das Heim ein Heim sein soll und wenn das Familienleben, diese Wurzel des Volkstums, bestehen und gedeihen soll. Es genügt nicht, Freundlichkeit, Bereitwilligkeit, Geduld, Liebenswürdigkeit um des Vorteils willen für Fremde zur Schau zu tragen, sie sozusagen anzulegen wie eine Berufstracht; Wohltun beginnt zuhause, sagt der Engländer, und er hat recht. Nicht die spiegelnden Fußböden, die tadellos gekochten Mahlzeiten, die blütenweiße Wäsche, die wachsende Summe im Sparkassenbuch machen das Familienglück aus, so wichtig, notwendig und erfreulich dies alles für das Wohlergehen ist. Es muß auch Zeit und Platz, Wille und Verständnis für ein wenig Heiterkeit und Schmuck des Lebens, für Besinnlichkeit und Gemütswerte da sein. Was hier von einem eng begrenzten Einzelfall erzählt wurde, paßt auf viele Frauen im allgemeinen, mögen ihre persönlichen Verhältnisse, ihre Lebenskreise ganz andere sein. Mancher Mann wird ein Wirtshausgänger und Verschwender, weil er zuhause nichts als saure Mienen sieht; viele Kinder werden ihrem Elternhause entfremdet, weil Szenen und Auftritte dort an der Tagesordnung sind, oder sie haben kein inniges Verhältnis zur Mutter, weil diese nur schilt und fordert, aber nicht gibt und nicht versteht und bei all ihrer Tüchtigkeit versagt, wenn es sich um das Wichtigste, das Seelische, handelt. Und viele Frauen, die über Vernachlässigung und Vereinsamung klagen, wissen nicht, daß sie sich dieses Los selber bereitet haben, weil sie allzu tüchtig und nur tüchtig waren und darüber dessen vergaßen, was wir im Korintherbrief so wundervoll ausgedrückt finden in den Worten:

„Und hätte der Liebe nicht — —"

Denke darüber nach, liebe Schwester: Bist nicht vielleicht auch Du — Deine eigene Feindin?

Käthe Brustat-Schoedermann.

Die Wissenschaft ehrt den Rundfunk

Staatssekretär Dr. Hans Bredow,
der Reichs-Rundfunk-Kommissar, erhielt von der Preußischen Akademie der Wissenschaften für seine außerordentlichen Verdienste um die Organisation des deutschen Rundfunks die seltene Auszeichnung der Goldenen Leibniz-Medaille.

⊙ **Fritz Klippel vom Mannheimer Nationaltheater,** der im Herbst als erster jugendlicher Held an das Staatstheater in Berlin geht, ist von Gustav Hartung für die Heidelberger Festspiele verpflichtet worden.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Franz Alland, der schon früher bei Max Reinhardt engagiert war, wurde jetzt wieder an die Reinhardt-Bühnen Berlin-Wien als Regisseur verpflichtet. — Ludwig Egenlauf, der schon zwei Jahre als Solotänzer an der Städtischen Oper in Berlin tätig ist, hat seinen dortigen Vertrag wieder um ein Jahr verlängert.

Alte Zöpfe in Frankreich

Das französische Marineministerium arbeitet heute noch nach Vorschriften, die vor 300 Jahren Colbert, Minister unter Ludwig XIV., angeordnet hatte. Damals mußte man, erhielt man von offizieller Stelle Akten, einen Empfangsschein unterschreiben.

Das Marineministerium, das heute eine große Zeitung herausgibt, hat diese Maßnahmen beibehalten: die Abonnenten bekommen zu jeder Nummer mit gleicher Post eine zu unterzeichnende Bestätigung, die rückzusenden ist und die folgenden Text hat: „Der Abonnent X. bescheinigt, vom Ministerium 600 Gramm Papier richtig in Empfang genommen zu haben."

Schickt der Abonnent seine Quittung nicht zurück, bekommt er Mahnbrief auf Mahnbrief.

Einem Abgeordneten, der angefragt hatte, ob man diese veralteten Gebräuche nicht abschaffen könne, wurde von zuständiger Seite geantwortet, es wäre unmöglich, „so über Nacht die Organisation des Ministeriums umzustürzen."

Literatur

* **Friedrich Roth: „Der Lichtkreis", Balladen und Lieder,** Verlag Gengenbach u. Hahn AG., Mannheim. Dieser Lichtkreis umschließt eine Auswahl von Balladen und Liedern des badischen Schulmannes und Lyrikers Friedrich Roth. Das Büchlein enthält etwa 40 Dichtungen, die sich nicht nur durch ihre formale Schönheit empfehlen. Die Zeit der Wort-Kunst-Akrobaten scheint für die Lyrik vorüber zu sein; der Leser will gedanklich Reifes in der ihm gebührenden Form. Die besten Vorbilder haben dem Dichter Pate gestanden, ohne ihm die persönliche Note zu nehmen. Eine Totenklagerie zeichnet sich durch besondere Plastik aus.

* **Hölderlins Werke.** Mit Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von Karl Quenzel. Leipzig, Hesse u. Becker, Verlag. (Parnaß-Klassiker.) Diese neue wohlfeile Ausgabe bietet alles, was von Hölderlin einem größeren Publikum verständlich ist, auch die beiden Tragödien des Sophokles, und verzichtet mit Recht auf die Wiedergabe von Bruchstücken und Entwürfen, die dem Laien unlösbare Rätsel aufgeben. Der Text ist, im Anschluß an die neuesten Forschungen, sorgfältig durchgesehen. Die Biographie, die Einleitungen und Anmerkungen sind gedrungen und allgemeinverständlich. Ein Bildnis und eine Handschriftprobe schmücken den Band, der sich ganz besonders zu Geschenkzwecken eignet.

MARCHIVUM

Milde Sühne für schwere Schuld

Die Lehren des Friedländer-Prozesses

Nach dem gesamten Verlauf des Prozesses Manasse Friedländer hat das verhältnismäßig milde Urteil gegen den Angeklagten kein Erstaunen mehr ausgelöst. Ein Freispruch war selbstverständlich ausgeschlossen, aber wie der ganze Fall lag, wäre auch eine strenge Bestrafung kaum gerechtfertigt gewesen.

Man hat lange Zeit von einem Rätsel des Falles Friedländer gesprochen. Der jugendliche Angeklagte machte trotz seiner 19 Jahre einen überaus reifen Eindruck, und man konnte es kaum verstehen, daß dieser junge Mensch, der so kurze, nichts beschönigende Antworten gab, der selbst kurz nach der Tat kein Zeichen einer besonderen Erregung erkennen ließ, sich zu dem furchtbaren Verbrechen hatte hinreißen lassen. Die beste Erklärung des Falles hat der Sachverständige, Sanitätsrat Dr. Leppmann gegeben. Seine Ausführungen gipfelten in den Worten: „Ich halte Manasse Friedländer für einen Menschen, der unter einer dauernden Affektspannung gelitten hat und sich schließlich durch die Tat abreagierte."

Der Fall Manasse Friedländer hat über die kriminalistische Seite hinaus allgemein großes Interesse, weil wir an einer Jugendtragödie — der Schuß ging los — Tatsachen beobachten konnten, die durchaus nicht so selten vorkommen, wie manche Eltern annehmen. Ohne in den gegenteiligen Fehler der Uebertreibung zu verfallen, muß festgestellt werden, daß häufig in den Beziehungen von Geschwistern gegeneinander und zu den Eltern Bevorzugungen des einen oder des anderen vorkommen. Der Erfolg ist, besonders, wenn es sich um sehr sensitive Menschen handelt, ein starkes Minderwertigkeitsgefühl, unter dem die Jugendlichen sehr zu leiden haben, das sie nicht allein in jungen Jahren bei ihren Leistungen beeinträchtigt, sondern ihnen Zeit ihres Lebens anhaftet. Sie werden in ihrer Aktivität gehemmt, fallen sich und anderen zur Last, ohne daß dazu eine tiefere Berechtigung vorliegt. Das Tragische in solchen Fällen ist, daß mit Leichtigkeit durch ein verständnisvolles Eingehen auf die Psyche des Jugendlichen diese Entwicklungsstörungen vermieden werden können. Gesunde, kräftige Naturen, soweit sie in der Jugend solchen Unterdrückungen ausgesetzt sind, pflegen sich späterhin von den Minderwertigkeitsgefühlen freizumachen und ihre Hemmungen zu verlieren. Wäre es nicht durch das unglückliche Zusammentreffen von einer Reihe von Zufällen zu dem folgenschweren Zusammenstoß zwischen Manasse Friedländer und seinem Bruder gekommen, hätte der junge Mensch, der nun als Angeklagter vor dem Richter stand, vielleicht niemals auf einen anderen Menschen geschossen. Das ist auch einer der Hauptgründe, warum die nur verhältnismäßig milde Strafe verhängt worden ist, weil der ganzen Situation des Angeklagten in vollem Umfange Rechnung getragen worden ist.

Wer den gesamten Prozeßverlauf verfolgt hat, wird sich vielleicht darüber gewundert haben, daß eigentlich niemand sich zur Verteidigung des erschossenen Bruders Waldemar Friedländer gefunden hat, sodaß man von dem Getöteten ein sehr ungünstiges Bild bekam. In Wirklichkeit wird Waldemar Friedländer ein vielleicht etwas roher und gewalttätiger aber im übrigen gutartiger Junge gewesen sein, dem es Spaß machte, auf seine Kraft zu pochen, besonders da er sah, daß er seiner ganzen Umgebung damit imponierte. Diesem Jungen flogen alle Sympathien zu, während den älteren Bruder Manasse niemand liebte. Das hat natürlich dazu beigetragen, in dem Angeklagten das Gefühl einer ständigen Zurücksetzung zu verstärken, das ihn von Jahr zu Jahr mehr deprimiert hat. Das Beste wäre für ihn gewesen, wenn er aus dem Haus heraus und in eine ganz andere Umgebung bekommen wäre. Damit wäre zugleich der Konfliktstoff zwischen den beiden Brüdern fortgefallen. Manasse Friedländer hätte nicht dauernd die Bevorzugung Waldemars gesehen, vor allem wäre ihm die Möglichkeit gegeben worden, sich zu größerer Selbständigkeit zu entwickeln.

Will man das Urteil über den ganzen Prozeß zusammenfassen, so kann man sagen, der Fall Friedländer ist eine Jugendlichen-Tragödie, wie sie in dieser Weise nur in dem Uebergangsalter zwischen dem Jüngling und dem heranreifenden Manne denkbar ist. Durch einen unglücklichen Zufall kam es dazu, daß Manasse Friedländer losschoß. Die Lehre aus diesem Fall wird für uns sein, noch in verstärkterem Maße als bisher das Vertrauen unserer Kinder zu gewinnen, damit wir ihre Nöte rechtzeitig kennen lernen und ihnen begegnen können. Es gibt kaum einen Menschen, der sich in seiner Entwicklung nicht auch einmal in einer Krisenstimmung befunden hat. Aufgaben der Berufenen ist es, gerade in dieser Zeit den Jugendlichen beizustehen.

Dr. jur. F. K.

Was geht bei der Straßenbahn vor?

Vom christlich-nationalen Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen, Fachgruppe Mannheim, erhalten wir folgende Zuschrift:

Seit etwa 14 Tagen herrscht unter den Straßenbahnern eine große Unruhe. Der Straßenbahn-Ausschuß beschäftigte sich in einer Sitzung mit dem vorgetragenen Defizit der Straßenbahn und den von der Leitung vorgeschlagenen Maßnahmen, einen Ausgleich zu schaffen. An den Sitzungen des Straßenbahnausschusses nahm auch der sozialdemokratische Vorsitzende des Fahrbediensteten-Ausschusses, der dem Verkehrsbund angehört, teil. Merkwürdig ist nun, daß an den der Sitzung folgenden Tagen die sozialdemokratischen Verkehrsbündler den anders gesinnten Straßenbahnern Vorhaltungen machen, daß die bürgerlichen Stadträte Einschränkungen des Straßenbahnbetriebes und Entlassungen von Straßenbahnern gefordert hätten und daß es bei solchem „Verrat" von bürgerlicher Seite höchste Zeit sei, zu den Sozialdemokraten und freien Gewerkschaften überzutreten. Da es unwahr ist, daß bürgerliche Stadträte Anträge gestellt hätten, Einschränkungen und Entlassungen bei der Straßenbahn vorzunehmen, erkundigten sich christliche Straßenbahner bei den Verkehrsbündlern, ob sie auch ihre Behauptungen beweisen könnten. Diese erklärten unter Zeugen, daß sie diese Mitteilung von ihren Vertrauensleuten hätten.

Wir fragen zunächst: Wer sind jene Vertrauensleute? Ist es der sozialdemokratische Vorsitzende des Fahrbediensteten-Ausschusses Wagner? Oder ist es der Sekretär des Verkehrsbundes und der Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse, der sozialdemokratische Stadtverordnete Schwarz? Unseres Wissens sind die Sitzungen nicht öffentlich. Wer sind also jene Männer, die entweder den Verhandlungen nicht folgen können oder nicht imstande sind, der Wahrheit die Ehre zu geben, denn sonst könnten solche Märchen nicht verbreitet werden.

Um den Straßenbahnern die Wahrheit bekannt zu geben, berief der christlich-nationale Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen, Fachgruppe der Straßenbahner, auf Mittwoch, den 3. Juli, eine Versammlung ein, in der Sekretär Sauer Bericht erstattete. Einige Herren Stadträte und Stadtverordnete waren der Einladung gefolgt und zur Versammlung erschienen. Außerdem war Landtagsabg. Späth-Mainz, ein gebürtiger Badener, als Gast erschienen. In der Aussprache wurde festgestellt, daß die Anträge auf Einschränkungen des Verkehrs oder Erhöhungen der Tarife vom Straßenbahnamt bezw. vom Oberbürgermeister gestellt und vertreten wurden.

Fest steht also: Die Anträge auf Fahrpreis-Erhöhung oder Einschränkung des Betriebes werden vom Oberbürgermeister, der den Sozialdemokraten und den Verkehrsbündlern doch wohl näher steht, als den christlichen Straßenbahnern und den bürgerlichen Parteien, gefordert und vertreten. Fest steht ferner, daß die Mannheimer Straßenbahner ihr Beamtenverhältnis den bürgerlichen Parteien und keinesfalls den Sozialdemokraten verdanken.

Wir wünschen auch: Freie Bahn dem Tüchtigen! Nur wollen wir nicht haben, daß allein das Mitgliedsbuch der sozialdemokratischen Partei und des Verkehrsbundes, sondern auch die schwielige Faust des Arbeiters und die praktische Dienst- und Lebenserfahrung Berücksichtigung finden soll.

*

* **Durch eigene Unvorsichtigkeit schwer verletzt.** Vor K 1 wollte gestern nachmittag ein verheirateter Mann auf die Straßenbahn aufspringen, kam jedoch zu Fall und unter den Wagen. Der Mann wurde so 4—5 Meter geschleift und dann schwer verletzt unter dem Wagen hervorgezogen.

* **Silberhochzeit.** Am heutigen Dienstag feiert Herr Karl Benner mit seiner Ehefrau Margarete geb. Wallisser, das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Benner steht seit 27 Jahren bei Dr. C. Reuther als Gärtner in Diensten.

Veranstaltungen

ℰ **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Das Gastspiel der Wiener Revue „Das lebende Magazin" mit Baronesse Marietta von Scotti und Mr. Jimmy im Mittelpunkt, welches allabendlich Stürme des Beifalls hervorruft, geht am Sonntag zu Ende. Von Montag, den 15. Juli, ab wird das Haus zwecks Renovation bis Ende August geschlossen.

* **Der Friedrichspark im Flutlicht.** Das diesjährige große Abendfest (37. Stiftungsfest) des Odenwaldklubs findet am Samstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, im Friedrichspark statt. Aus diesem Anlaß kommt bei Beleuchtung der Parkanlagen mit Flutlicht eine Tanzpantomime „Ein Sommernachtstraum" zur Aufführung, an der außer dem Parkorchester, Tanz- und Gesangsgruppen, Mitglieder des Nationaltheaters mitwirken werden. Ein Märchenschiff trägt König Oberon und Titania in Begleitung zierlicher Elfen über das Wasser zum Hochzeitszuge, dem sich Elfen, Kobolde und Waldgeister anschließen, um ihrem Herrn und Gebieter eine begeisterte Huldigung darzubringen. Die Verbindung von Wasser, Wald, Wiese und Gebüsch der Parkanlagen zu einer einzigartigen Szenerie im flutenden Licht wird diese Aufführung zu einem wirklichen Sommernachtstraum werden lassen. Das Fest ist auch Nichtmitgliedern zugänglich. (Näheres siehe Anzeige in vorliegender Nummer.)

ℰ **Theater im Pfalzbau.** Mit der musikalischen Leitung von „Martha", die heute abend im Pfalzbau für die Freie Volksbühne gegeben wird, beschließt Werner Göhling seine hiesige Tätigkeit.

Der Südwestdeutsche Kanalverein in Heidelberg und Eberbach

Am Samstag vormittag trafen sich die Mitglieder des Südwestdeutschen Kanalvereins anläßlich ihrer Tagung zu einer Besichtigung der Heidelberger Staustufe, die in den nächsten 14 Tagen fertig sein wird. Es hat einen langen Kampf gekostet, den Bau möglich zu machen. Vor allem erhoben die Heidelberger Wissenschafter energischen Widerspruch gegen alle Pläne einer Staustufe, da sie der Ansicht waren — und zum Teil noch sind —, daß durch eine Staustufe der Heidelberger Neckar seines schönen Reizes beraubt würde. Verhandlungen gingen hin und her, bis schließlich eine Uebereinstimmung erzielt wurde. Allerdings unter großen Einschränkungen der ursprünglichen Pläne. Die Staustufe mußte ganz dem landschaftlichen Bild angepaßt werden, und zwar wurden für ihre Bauten der heimische Sandstein des Neckartales verwendet. Ferner konnte das Gefälle des Neckars nicht voll ausgenutzt werden; denn die Anlage muß, wieder um die Landschaft nicht zu stören, ganz unter Wasser bleiben. Diese Rücksichtnahmen brachten für den Staustufenbau erhebliche Mehrkosten. — Wie bei jedem Wasser- oder Straßenbau, wurde auch hier bei der Schiffbarmachung des Neckars von dem Grundsatz ausgegangen, den Fluß von unten herauf, von der Mündung her, auszubauen. So werden jetzt noch zwei Staustufen bei Neckargemünd und Neckarsteinach geschaffen, die voraussichtlich bereits im nächsten Jahre vollendet sind.

Nach der Besichtigung in Heidelberg ging es gemeinsam in Autobussen nach Eberbach, wo die öffentliche Mitgliederversammlung des Kanalvereins abgehalten wurde. Geh. Rat Bruckmann gedachte zunächst der † verdienten Mitglieder des letzten Jahres, u. a. des Reichstagsabgeordneten Oskar Geck-Mannheim.

Die Grüße und Wünsche der badischen Regierung überbrachte Regierungsrat Altmayer. Oberbürgermeister Dr. Frank-Eberbach drückte seine Freude darüber aus, daß gerade Eberbach, das inmitten des Kanalgebietes liege, zum Tagungsort gewählt worden sei. Der nun zur Verlesung gebrachte Tätigkeitsbericht des Südwestdeutschen Kanalvereins zeigte, daß das Bauprogramm ohne allzugroße Hemmungen durchgeführt werden konnte. Die Finanznot des Reiches brachte einen bedenklichen Ausfall an Geldern. Erst durch Vorstellungen des Vereinsvorstandes und der Stadt Stuttgart bei der Regierung wurden die Abstriche verringert. Doch sind die zur Verfügung stehenden Mittel nicht ganz ausreichend, die Kanalbauten so durchzuführen, wie sie wirtschaftlich notwendig sind; denn der Verband vertritt die Ansicht, daß beim Neckarkanal die besten Sparmaßnahmen in seiner beschleunigten Durchführung liegen, und zwar zunächst bis hinein in das Herz des württembergischen Industriegebietes: nach Stuttgart und Plochingen. Die Kassenlage des Vereins ist, nach dem Rechnungsbericht, nicht sehr erfreulich. Der vor zwei Jahren gewählte Vorstand, dessen Amtsdauer satzungsgemäß auf drei Jahre berechnet ist, bleibt noch in seiner alten Zusammensetzung. An den geschäftlichen Teil der Sitzung schloß sich ein Vortrag Ministerialdirektors a. D. Dr. Ottmann über „Neckarkanalisierung, Rückblick, Gegenwart und Hoffnungen", der zum Schluß durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulicht wurde. Die Wasserstraße Mannheim—Plochingen soll bei einer mindesten Wassertiefe von 2,5 Meter Schiffen von 80 Meter Länge, 10,25 Meter Breite, 2,8 Meter Tiefgang und 1200 Tonnen Tragfähigkeit dienen, für die Schleusen von 12 Meter Breite, 3,20 Meter Drempeltiefe und 110 Meter Länge geschafft werden. Sämtliche Schiffahrtsanlagen sollen nach ihrer Fertigstellung der Reichswasserstraßenverwaltung zum Betrieb und zur Unterhaltung übergeben werden. Die Neckar-Aktiengesellschaft will dabei 100 Jahre das Recht behalten, die Wasserkräfte unentgeltlich auszunutzen. Erst dann werden alle Anlagen Reichseigentum. Da mit einem Jahresverkehr von drei Millionen Tonnen gerechnet wird, von dem stromauf zwei Drittel (Kohlen, Getreide, Saatgut, Mineralöl, Papier, Fette u. dgl.) und stromab ein Drittel (Salz, Erz, Gestein, Holz, Zement und Gips) gehen werden, genügen die einfachen Schleusen selbst für den durch die Wasserstraße entwickelten Verkehr einer absehbaren Zeit, der auf vier Millionen Tonnen zu Berg und eine Million Tonnen zu Tal (insgesamt 5 Millionen Tonnen mit 800 Millionen tkm) derart geschätzt wird, daß von ihnen 60 v. H. auf Württemberg, 30 v. H. auf Bayern und 10 v. H. auf Baden entfallen.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. V. Meißner — Feuilleton: i. V. Kurt Fischer — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport und Vereinsleben: i. V. Kurt Ehmer — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: i. V. Bernhard Jung sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Ein Blick genügt-

und Sie wissen, daß Sie sich mit dem Ferienheft von Scherls Magazin gut unterhalten werden.

Hier einiges aus dem Inhalt:

Nepp oder nicht Nepp – das ist hier die Frage! Eine launige und lehrreiche Betrachtung zur Reisezeit / **Welches Steckenpferd reiten Sie am liebsten?** Wie erkennen wir unsere Neigungen und was bedeuten sie? Ein großer Beitrag des bekannten Psychologen Dr. R. W. Schulte / **Wie war's denn in Amerika?** Emil Jannings und Conrad Veidt, die Zurückgekehrten, erzählen / **Heile Dich mit Heiterkeit.** Von Dr. Georg Zehden / **Berühmte Modelle.** Von Dr. Paul Landau / **Wie der moderne Photograph sieht.** Ein interessanter Beitrag für alle Freunde des Photosports von Hans Windisch, u. a. m.

Zu allen Beiträgen viele Bilder, farbige Photos und flotte Zeichnungen

Nun kaufen Sie das große Ferienheft von Scherls Magazin, die beste und kurzweiligste Ferien- und Reiselektüre • Für 1 Mark überall erhältlich.

Scherl's MAGAZIN

Kommunale Chronik

☞ **Weinheim,** 7. Juli. Laut Beschluß des Stadtrates findet die hiesige Friedhofsausstellung in der Zeit vom 3. bis 18. August ds. Js. statt. Neben der Anlage von Musterfriedhöfen werden in der Turnhalle der Friedrichsschule Grabzeichen, Modelle, Urnen und photographische Aufnahmen von Friedhöfen gezeigt werden.

* **Tauberbischofsheim,** 7. Juli. Nach dem Voranschlag für 1929/30 belaufen sich die Einnahmen auf 320 137 ℳ, die Ausgaben auf 427 556 ℳ, der ungedeckte Aufwand beträgt somit 107 419 ℳ. Zur Erhebung kommen vom Grundvermögen 100 Pfg., vom Betriebsvermögen 50 Pfg., vom Gewerbeertrag 750 Pfennig.

* **Karlsruhe,** 7. Juli. Um weitere Bauhypotheken für Wohnungsneubauten gewähren zu können, soll beim Bürgerausschuß die Aufnahme eines neuen Anlehens von 1 Mill. RM beantragt werden. Ferner soll der Betrag, von welchem Zinsbeihilfen für Neubauwohnungen zugesagt werden dürfen, von bisher 7 Mill. RM auf 10,5 Mill. RM erhöht werden. Im Falle der Zustimmung des Bürgerausschusses wird die Zahl der im Berechnungsjahr 1929 mit Bauhypotheken und Zinsbeihilfen zu fördernden neuen Wohnungen zunächst auf 1000 gesteigert werden.

* **Durlach,** 4. Juli. Bei den Beratungen des Durlacher Haushaltplanes kam es bei dem Kapitel Schule und beim Fürsorgeetat zu heftigen Auftritten zwischen den beiden Linksparteien. Die Kommunisten hatten eine größere Anzahl von Zuhörern auf der „Tribüne" plaziert, die die nötige Unterstützung zu dem kommunistischen Angriff leihen sollten. Mit Mühe gelang es, die Beratungen durchzuführen. Der Voranschlag wurde schließlich angenommen.

Aus dem Lande

25 Jahre Verbandsabdeckerei Ladenburg

y **Ladenburg,** 7. Juli. Wenn man von Ladenburg zu Fuß nach Schriesheim geht, so kommt man auf halbem Wege an einem Gebäude vorbei, aus dem ab und zu ein eigenartiger Geruch herausdringt. Es ist die Verbandsabdeckerei, die Einlieferungs- und Verwertungsstelle sämtlicher abgängigen Tiere und Tierleichen des ganzen nordbadischen Gebiets bis hinauf in die Bruchsaler Gegend. Diese nützliche Anstalt, die an die Stelle des früheren Schinders getreten ist, kann in diesem Jahre auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Schon im Jahre 1900 hatte das Ministerium den damaligen Landeskommissar Pfisterer beauftragt, mit den in Betracht kommenden Staats- und Kommunalstellen Verhandlungen wegen Errichtung einer Verbandsabdeckerei zu führen. Aber erst im Jahre 1904 kam es zur Gründung durch die Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Schwetzingen und Wiesloch, die, soweit sie nicht aufgehoben wurden, heute noch beteiligt sind. An der Spitze des Verwaltungsrats steht Altbürgermeister Ding-Edingen, die unmittelbare Aufsicht führen das Bezirksamt Mannheim, der jeweilige Bürgermeister von Ladenburg und der jeweilige Bezirkstierarzt (z. Zt. Veterinärrat Dr. Hauger-Mannheim). Die finanziellen Verhältnisse der Anstalt waren stets gute, als einzige Abdeckerei in Baden konnte sie stets sich selbst tragen ohne die Verbandsträger zu einer Umlage heranziehen zu müssen. Was den Betrieb der Anstalt angeht, so wurde er im Laufe der Jahre auf neuzeitliche Höhe gebracht, so daß er hygienisch einwandfrei und sauber arbeitet. Die Abholung der Kadaver und Tiere geschah anfangs durch Lohnfuhrwerke, heute besorgen dies 3 eigene Autos mit Anhängern. Während im ersten Jahre insgesamt 199 Tiere und 20 990 Kg. Konfiskate eingeliefert wurden, waren es im Jahre 1928 insgesamt 3520 Tiere und 156 592 Kg. Schlachthoffiskate. Unter den eingelieferten Tieren befanden sich allein 2164 Hunde (Folge der Hundesteuer!), ferner 192 Pferde, 138 Kälber, 185 Kühe, 123 Ziegen, 100 Katzen, 618 Schweine. Das Produktionsergebnis hieraus betrug im Jahre 1904 — 58 Zentner Fett und 85 Ztr. Kadavermehl, im verflossenen Jahre dagegen 780 Ztr. Fett und 874 Ztr. Kadavermehl. Während im ersten Jahre die Einnahmen 3074, die Ausgaben 2629 ℳ betrugen, beliefen sie sich 1928 auf 40 453 bezw. 40 386 ℳ. Die Schulden wurden von 117 000 ℳ auf 10 000 ℳ heruntergewirtschaftet. In der in der vergangenen Woche abgehaltenen Vorstandssitzung wurde des Jubiläums und der leitenden Männer der Verbandsabdeckerei gedacht.

Aus der Pfalz

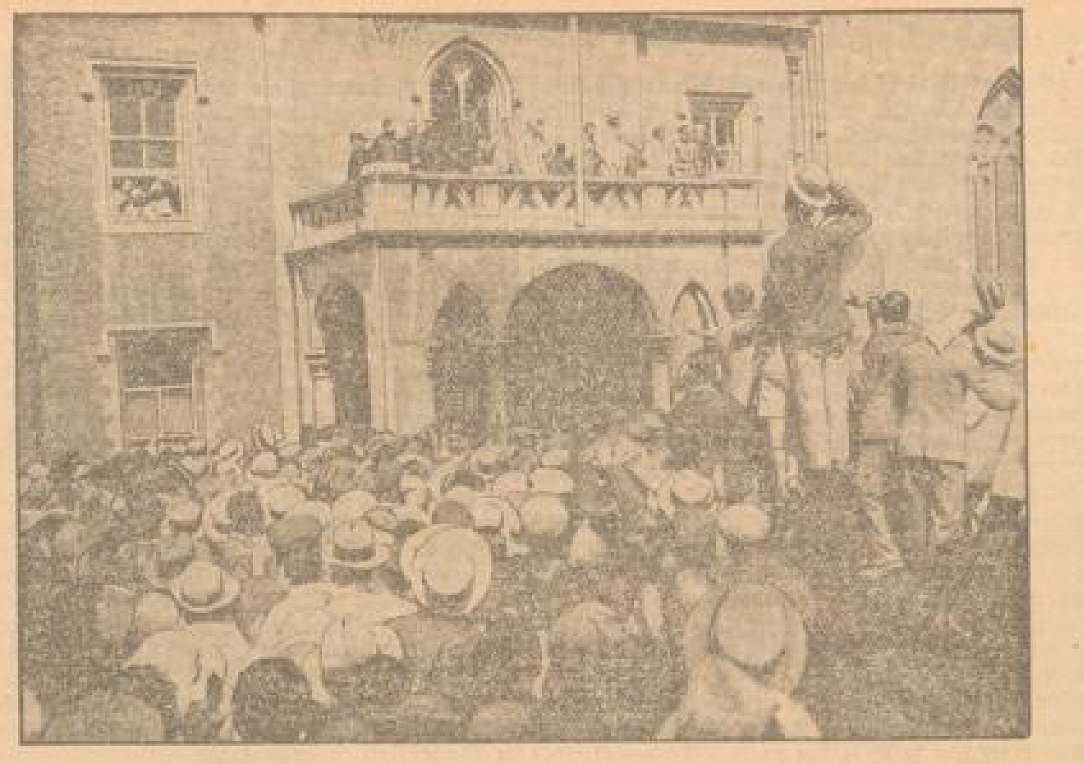
Umbau der Firma Rothschild

* **Ludwigshafen,** 9. Juli. In der geschäftsbelebten Ludwigstraße erhebt sich ein in Stil und Form imposanter Bau, der durch seine herrliche Straßenfront eine Zierde der Stadt Ludwigshafen bedeutet. Es ist das Kaufhaus Gebr. Rothschild, eines der führenden Geschäftshäuser dieser Stadt. Nach Beendigung der Bauarbeiten hatte die Firma eine Reihe führender Persönlichkeiten aus dem Geschäftsleben, sowie die Presse zu einer gestern abgehaltenen Eröffnungsfeier eingeladen. Der 2. Chef des Hauses, Herr Rothschild jr. begrüßte die Erschienenen und warf einen Rückblick auf die Bauperiode. Herr Rothschild-Mannheim sprach in seinem Namen und im Auftrage des Konzerns seiner Schwesterfirma die besten Glückwünsche aus.

*

* **St. Ingbert,** 8. Juli. Gestern nachmittag unternahm die Bergmannsunterstützungskasse St. Ingbert mit der Bergkapelle einen Ausflug nach Hassel und Rohrbach. Daran beteiligte sich auch der Lademeister Becker von der hiesigen Grube. Kurz vor Hassel wurde Becker plötzlich von einem Unwohlsein befallen, fiel um und war tot. Becker stand in den 50er Jahren.

Spanien bejubelt seine geretteten Ozeanhelden



Spaniens Ozeanflieger, die sieben Tage in ihrem Flugzeug unter schwersten Entbehrungen und voll Ungewißheit im Herzen auf dem offenen Ozean umhertrieben, sind in ihre Heimat zurückgekehrt, wo sie ein ganzes Volk jubelnd vor Freude und Dank empfing.

Sportliche Rundschau

Badische Gaumeisterschaft im Schwimmen

Die Gaumeisterschaften des Gaues 2 (Baden) Kreis 5 Süddeutschland waren dieses Jahr als Werbeveranstaltung nach Gaggenau verlegt und von dem SV. Rastatt mit seinem rührigen Vorsitzenden Gustav Nebl durchgeführt worden. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man diese Veranstaltung als eine Glanzleistung des Gaues anspricht. Selten hat eine solche Veranstaltung bei den Zuschauern und der gesamten Bevölkerung ein Miterleben hervorgezaubert, wie gerade hier in Gaggenau. Bürgermeister Schneider, der das Protektorat über die Veranstaltung übernahm, hat es verstanden seiner Gemeinde ein ideales Waldbad zu erstellen und sich somit einen Denkstein zur Nachahmung mancher größerer Gemeinden errichtet.

Eine Eigenart erhielt die Veranstaltung dadurch, daß dieselbe von morgens 10 Uhr bis mittag 2 Uhr abgehalten werden mußte, um dem Sommertags- und Kinderzug, welcher um 2 Uhr stattfand, keinen Abbruch zu bringen.

1. **Freistilstaffel 3 mal 200 Meter.** S. Sp. V. Freiburg 8,51,3; SV. Kehl 9,20,5. Hauser-Kehl geht als erster seiner Staffel mächtig vor, verliert aber bei der 2. Wende, doch nutzt der von ihm erreichte Vorsprung nicht, da die nachfolgenden den Vorsprung nicht halten können.

2. **Erstschwimmen 100 Meter.** A-Herren. 1. Rud Brehm-Karlsruher SV. 1,11,8; 2. Walter Zeh, S. Sp. V. Freiburg 1,17,6. — B-Herren. 1. Hans Happle, SV. Rastatt 1,29; 2. Walter Maier, Sp. V. Lahr 1,30. — Damen. 1. Lotte Stramm, S. Sp. V. Lahr 2,00,1; 2. Else Futterer, SV. Rastatt 2,18,1.

3. **Junior-Rücken. 100 Meter.** A. 1. Albert Helfrich, SV. Mannheim 1,28,4; 2. Kurt Grundwein, K. SV. 1,34,4. B. Herren: 1. Hans Scherger, 1. S. V. Lahr 1,42,6; 2. Rudi Battenhausen 1,44.

4. **Damen-Lagenstaffel. 3 mal 100 Meter.** 1. D. SV. Freiburg 5,22,8.

5. **Brustschwimmen. 200 Meter.** A. 1. Oskar Wunsch, SV. Neptun Karlsruhe 3,16,8; 2. Otto Heinzmann, Nikar Heidelberg 3,17,4; 3. Erwin Weißbrod, SV. Nikar Heidelberg 3,29,1. B. 1. Alois Bähr, SV. Rastatt 3,40; 2. Willi Bähler, SV. Achern 3,40,4.

6. **Rückenschwimmen.** A. 1. Robert Frank, Heidelberg 1,22; 2. Josef Diehl, SV. Neptun Karlsruhe 1.::1. Damen. A. 1. Luise Ketterer, SV. Rastatt 1,40,1; 2. Gustel Koch, D. SV. Freiburg 1,49,2.

7. **Bruststaffel für Polizei.** 1. Pol.-Sport-V. Mannheim 5,21,8.; 2. Pol.-Sp.-V. Heidelberg 5,50; 3. Pol.-Sp.-V. Rastatt 6,10.

8. **Kunstschwimmen** wurde als Einlage von den Alten Kempen Ernst Bohnmayer und Juliss-Mannheim vorgeführt.

9. **100 Meter.** A. 1. Rob. Frank, Nikar Heidelberg 1,08,4; 2. Paul Hohlfelder, S. Sp. V. Freiburg 1,09,6; 3. Hauser-Kehl 1,12,1. — Damen A. 1. Gustel Koch, D. SV. Freiburg 1,42,1; 2. Emma Rothfuß Nikar Hdbg. 1,18. B-Herren. 1. Rudi Ickler-Kehl 1,24.

10. **Juniorlagenstaffel. 3 mal 100 Meter.** 1. Karlsruher SV. 4,22,2; 2. Pol.-Sp.-V. Mannheim 5,08. B. SV. Radolfzell 4,48.

11. **Springen. Damen.** 1. Gustel Koch-Freiburg 27,8 P. Junioren: 1. Hans Kuhn, SV. Mannheim 50,72 P.; 2. Hans Kobler, Nikar 33,18. Senioren: 1. Hans Kuhr SV. Mannheim 75,50 P. B.-Junioren: 1. Paul Lang, Radolfzell 30,81 P.

12. **Freistil für Polizei. 100 Meter.** 1. Alfred Beck, Pol.-Sp. V. Mannheim 1,28,8; 2. Franz Baumann, Pol.-Sp. V. Mannheim 1,34. Hdbg. 1,14; 2. Helmut Kühnle, Neptun Karlsruhe 1,16; 3. Alb. Hel-

13. **Juniorschwimmen.** 100 Meter. 1. Fritz Murott, Nikar Heidelberg 1,14; 2. Helmut Kühnle, Neptun Karlsruhe 1,16; 3. Alb. Helfrich, SV. Mannheim 1,19,4. B-Herren. 1. Paul Lang, 1,20; 2. Fritz Stiefel, 1. SV. Durlach 1,26; 3. Hans Happle-Rastatt 1,34,4. B-Damen. Gertrud Gähler 1,38,6 S. Sp. V. Lahr.

14. **Lagenstaffel. 3 mal 100 Meter.** 1. Neptun Karlsruhe 3,50; 2. Nikar Heidelberg 4,04.

15. **Brustschwimmen für die Polizei. 100 Meter.** 1. Matheis, Pol.-Sp. V. Heidelberg 1,36; 2. Gruber, Pol.-Sp. V. Heidelberg 1,37,6; 3. Schenkel, Pol.-Sp.-V. Mannheim 1,43. B-Klasse: Jos. Diener, Pol.-Sp.-V. Rastatt 1,58,6.

16. **Damen-Brustschwimmen.** 1. Edith Brandt D. SV. Freiburg 1,41,4; 2. Maria Birkenmaier, D. SV. Freiburg 1,46,3;; B. 1. Hilde Geyer, 1. D. SV. Durlach 1,47,8.

Hochschulwettkampf Freiburg—Basel

Am Sonntag wurde in Basel der traditionelle Hochschulwettkampf zwischen Freiburg u. Basel ausgetragen. Wie im vergangenen Jahr konnten auch diesmal die Freiburger Studenten sich mit 71,5:58,5 Punkten den Sieg sichern.

Badische Volksturnmeisterschaften der D.T.

Zum 6. Male seit ihrem Bestehen wurden die Volksturnmeisterschaften des Kreises 10 (Baden) der Deutschen Turnerschaft in Freiburg ausgetragen. Trotz des schlechten Wetters, es regnete fast den ganzen Tag, wurden hervorragende Ergebnisse erzielt. Fast in jeder Konkurrenz kam es zu neuen Rekorden.

Die neuen Meister:

5000 Meter: Helfrich-TV. Neckargemünd 16:40,8. **Hochsprung:** Jabel, TV. Gaggenau 1,78 Meter. **1500 Meter:** Förster, TG. 78 Heidelberg 4:29,8. **Hochsprung für Turnerinnen:** Frl. Wolff, TV. Jahn Freiburg 1,39 Meter. **100 Meter:** Horn TV. 46 Heidelberg 11,3 Sek. **400 Meter:** Keiber, TV. Handschuhsheim 53,4 Sek. **4 mal 100 Meter:** TG. Heidelberg 78 45,7 Sek. **Kugelstoßend für Turnerinnen:** Frl. Barber, TV. Mannheim 9,15 Meter. **Weitsprung:** Abeles, TV. Weiler 6,53 Meter. **Weitsprung für Turnerinnen:** Frl. Wolff-Freiburg 4,90 Meter. **Steinstoßen bestarmig:** Kern, TV. Emmendingen 9:127 Meter; **beidarmig:** Platten, TV. Rothenfels 16,07 Meter. **Kugelstoßen beidarmig:** Greulich, TV. 46 Mannheim 21,25 Meter; **bestarmig:** 11,58 Meter. **800 Meter:** 1. Bauer, Hasso-Rhenania Heidelberg 2:04,5. **200 Meter:** Horn, TV. 46 Heidelberg 23,4 Sek. **Olympische Staffel:** TV. 46 Heidelberg 3:50,6. **Ballweitwurf für Turnerinnen:** Frau Sachsmann, Ettlingen 54 Meter. **100 Meter für Turnerinnen:** Frl. Wolff-Freiburg 13,8 Sek. **4 mal 400 Meter:** 1. Hasso-Rhenania Heidelberg 3:45,7. **3 mal 1000 Meter:** 1. TV. 46 Heidelberg 8:15,3. **110 Meter-Hürden:** Jabel-Gaggenau 17,6 Sek. **Schleuderball:** Jabel-Gaggenau 56,65 Meter. **Speerwerfen:** Bahl, TG. Ziegelhausen 50 Meter. **Diskuswerfen bestarmig:** Greulich-Mannheim 40 07 Meter; **beidarmig:** Bäuerle, TV. 46 Mannheim 67,27 Meter. **Sechskampf:** Jabel-Gaggenau 507 P. **Stabhochsprung:** Heinz, TV. Birkenfeld 3,10 Meter. **10 mal 200 Meter:** Gaustaffel: 1. Badischer Neckargau 4:08,5.

Deutsche Fußball-Meisterschaft

Wiederholungsspiel „Club"—Hertha-BSC. erst am 21. Juli.

Der Deutsche Fußballbund hat sich nach dem gigantischen Kampf zwischen Hertha—BSC. und dem 1. Fußball-Club Nürnberg am Sonntag in Berlin entschließen müssen, die Wiederholung des torlos verlaufenen Spieles um acht Tage hinauszuschieben. In beiden Mannschaften haben verschiedene Spieler zum Teil sogar schwere Verletzungen davongetragen, sodaß es beiden Vereinen unmöglich ist, in der kurzen Zeitspanne von nur acht Tagen in ihren stärksten Aufstellungen herauszukommen. Die Begegnung soll nunmehr am 21. Juli im Düsseldorfer Rheinstadion stattfinden. Zum Schiedsrichter wurde Manger-Düsseldorf ernannt. Der Termin des Endspiels bleibt vorläufig am 28. Juli bestehen. Der Schauplatz des Entscheidungsspieles um die Deutsche Fußball-Meisterschaft ist auf alle Fälle das Nürnberger Stadion.

Städtespiel Mannheim—Ludwigshafen

Das seinerzeit nach zweistündiger Spieldauer unentschieden abgebrochene Städtespiel Mannheim—Ludwigshafen soll jetzt doch noch wiederholt werden, und zwar am 21. Juli anläßlich des an diesem Tage in Mannheim stattfindenden Verbandstages des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes.

Dr. Peltzer siegt in Rotterdam

Bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Rotterdam ging deutscherseits auch Dr. Peltzer an den Start. Er bestritt ein 800 Meter-Rennen, das er ganz überlegen in der mäßigen Zeit von 2:01,8 Minuten vor dem Holländer Hoogeverff an sich brachte. Der holländische Sprinter van den Berghe erreichte in den 100 Meter — allerdings mit Rückenwind — die Weltrekordzeit von 10,4 Sek. Auch über 400 Meter siegte van den Berghe in 52,2 Sek.

Veranstaltungen

Dienstag, den 9. Juli

Nationaltheater: „Die Räuber", 7.30 Uhr.
Apollotheater: Wiener Revue: „Das lebende Magazin" 8.15 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Wenn der weiße Flieder". — Schauburg: „Diane". — Ufa-Theater: „Der König von Soho". Palast-Theater: „Carmen". — Scala: „Die Frau im Hermelin". — Capitol: „Die Panterkatze". — Gloria-Palast: „Liebe in Schnee".

Wasserwärme des Rheins 17,5° C.

Keine Reise ohne
SALAMANDER
Schuhe und Strümpfe
Mannheim, Heidelbergerstraße, O 5, 9/11.
MARKE SALAMANDER

MARCHIVUM

Der größte Alkoholschmuggler Chicagos

Wie Al Capone gefaßt und ins Gefängnis gesteckt wurde — Seine Irrfahrten von Stadt zu Stadt Die Unterwelt von Chicago

„Sie sind Al Capone, nicht wahr?"

„Ja! — — — Und wer sind Sie?"

Die Detektive zeigten dem mit Al Capone Angeredeten ihre Polizeimarke, hielten aber die andere Hand an den Revolver.

„Ah — Geheimpolizei!" sagte er verlegen lächelnd. „Nun gut. Hier ist meine Schußwaffe". Und er händigte ihnen seinen Revolver aus.

Frank Cline, sein Leibwächter, der zufällig einige Schritte zurückgeblieben war, kam eilig heran. Und als er von seinem Chef die Versicherung erhielt, daß es Konstabler waren, übergab er ebenfalls seine Waffe höflich den Detektiven.

Diese Szene, die sich an einem schönen Maitage in einer Straße Philadelphias abspielte, wird von den amerikanischen Zeitungen, die sich ja in Unterweltsangelegenheiten ziemlich auskennen, als überaus komisch hingestellt. Sie ist wohl die seltsamste, die einem Bandenführer passiert ist. Die Festnahme war damals als Tatsache durch die Presse der ganzen Welt gegangen; sie beschäftigt sie heute noch, und sie wird sie und die amerikanische Polizei noch beschäftigen, wenn im nächsten Jahre Capone wieder das Gefängnis verlassen wird.

Capone hatte, wie es scheint, Pech gehabt.

Er war von der bekannten „Friedenskonferenz" in Atlantic City gekommen, auf der lang und breit in 14 Punkten ein „Frieden" unter den Chicagoer Bandenführern abgeschlossen worden war. Sie teilten Chicago in Bezirke unter sich auf, verteilten die jährlichen Einnahmen aus dem Alkoholschmuggel, den Hunderennen und Spielhöllen von 15 bis 18 Millionen Dollar und wollten alle Maschinengewehre in den Michigansee versenken. Dazu wollten sie die Erinnerung an die wüsten Schlachten und hundert kleinere Bandenkämpfe begraben. Unterwegs hatte Capone eine Panne, mußte mit dem Zug nach Philadelphia, um dann mit dem nächsten Schnellzug weiterzufahren. Die Zeit füllte er aus, indem er mit Frank Cline ein Kino besuchte, und nach dem Kino lief er den beiden Detektiven direkt in die Arme. Der eine der Detektive erzählte nachher, er habe Capone einmal in Miami Beach bei Gelegenheit des Sharkey-Stribling-Boxkampfes gesehen, und daher kenne er den Chicagoer Bandenkämpfer. Die Philadelphiaer Polizei meint, daß Al Capone zweifellos von einer Mordbande verfolgt wurde, die mit Chicago in Verbindung stehe, und daß er deshalb zufrieden war, hinter die sicheren Mauern eines Gefängnisses zu kommen. Andernfalls hätte er gewiß bis aufs Aeußerste gekämpft. Er wurde dann, was an sich schon ganz amerikanisch ist, wegen verbotenen Waffentragens auf ein Jahr in das Holmesburg-Gefängnis gesteckt.

Wer ist denn Alphonso Capone, „Al mit dem Narbengesicht", „Krawatten = Al"? Der größte Bandenführer und Alkoholschmuggler Chicagos, der König der „Gangsters" („Banden"), „Racketeers" („Spitzbuben") und „Bierbarone". Etwa 40 Jahre alt, mit breitem, aufgedunsenem, von Pockennarben durchsetztem Gesicht, mit aufgeworfenen Lippen, aber mit den entsprechenden „hohen" Beziehungen. Chicago, an der breiten Nordgrenze nach Canada liegend, die aber von den enragierten Alkoholgegnern jetzt mit einem 5000 Km. langen und 2 Meter hohen Drahtverhau abgeschlossen werden soll, ist der Sitz der Großschmuggler in Alkohol, Schnaps, Wein und Bier.

Und der größte der Schmuggler ist Al Capone, der vielfache Dollarmillionär,

der in Chicago ganz stadtbekannt ist, dem das Publikum absolut nichts tun will, über dessen Anwesenheit die Polizei aus guten Gründen hinwegsieht, der aber von den anderen „Großen" der Chicagoer Unterwelt, von Torrio, Joe Aiello, „Bugs" Moran, Jack Guzick, Johnny Patton, der sogenannten Konkurrenz, nachgestellt, und der in einem unbewachten und unbedachten Augenblick, wie das so in Amerika Mode ist, erschossen wird. Revolver und Maschinengewehre sind ja die Mittel, mit denen die Konkurrenz miteinander verkehrt. 90 bis 120 Menschenleben wurden von ihnen pro Jahr zur Strecke gebracht.

Capone hatte es für gut gehalten, für einige Zeit aus Chicago zu verschwinden. Aber in Los Angeles, das doch am anderen Ende der Vereinigten Staaten liegt, wußte die Polizei bereits, wohin seine Reise ging, und ein polizeiliches Empfangskomitee stand schon auf dem Bahnhof, als der Zug von Chicago in Los Angeles einfuhr. Das Willkommen zeigte dem „hervorragenden" Besuch, wie sehr sich Los Angeles darauf freute, ihn gleich wieder abzuschieben. Mit zwei kräftigen Leibwächtern, die immer zum Schutz gegen die Chicagoer Konkurrenz um ihn waren, stieg er aus dem Zuge. Die Geheimpolizei nahm ihn sogleich in ihre Mitte und begleitete ihn zu einem anderen nach Osten wieder abfahrenden Zuge. Er protestierte gegen eine so enthusiastische Art der Begrüßung.

„Wir sind Touristen", sagte er empört. Aber die Detektive gaben ihm den Rat, nie wieder nach Los Angeles zurückzukehren.

„Ich glaubte, Ihre Bevölkerung freut sich, wenn Touristen kommen", fuhr der unwillkommene Gast fort. „Ich habe viel Geld auszugeben, das ich in Chicago gemacht habe. Wer hat denn jemals von einem Menschen gehört, daß er aus Los Angeles wegmußte, wenn er Geld hatte?"

Als der Zug sich in Bewegung setzte, rief er: „Sie können mich nicht zurückhalten, hierherzukommen, denn ich habe das Land gern. Und ich komme bald wieder".

Aber er kehrte nicht zurück. Die Antwort des Vorstehers der Detektive mag ihn wohl anderen Sinnes gemacht haben. Denn der sagte warnend: „Wenn Sie das tun, machen wir Ihnen die Hölle heiß. Wir werden Sie als lästigen Fremden festnehmen, aus der Stadt abschieben und hinter Schloß und Riegel bringen".

Für einen Deutschen oder überhaupt für einen Europäer, der an ganz andere Dinge gewöhnt ist, mag diese gemütvolle Unterhaltung zwischen Verbrecher und Polizisten etwas ungewöhnlich erscheinen. Aber der „New York Evening Post", der wir diese Stelle entnehmen, scheint es so selbstverständlich zu sein. Andererseits muß man die schnelle Verbindung der Polizei über das ganze Land hin bewundern.

Capone wollte wieder nach Chicago hineinkommen und verließ vorher in Joliet, einige Meilen vor Chicago, den Zug. Er wurde abermals von einer Polizeidelegation in Empfang genommen, verhört, ins Gefängnis gesteckt, am nächsten Tage wieder entlassen und verwarnt, niemals zurückzukehren. Bevor er dann die Stadt St. Petersburg erreichte, war das Gerücht von seiner bevorstehenden Ankunft zu allen Hauseigentümern gelangt, daß ihm unter keinen Umständen gestattet werde, ein Haus zu pachten oder zu kaufen.

Und als er ankam, war ihm die Polizei dauernd so sehr auf den Fersen, daß er es bald unangenehmer empfand, als in Chicago.

Sein nächster Schritt war Miami. Zu seiner Ueberraschung war dort auf dem Bahnhof keine Delegation, die ihn festnahm. Der Polizeichef war auch sehr freundlich und meinte: „Wenn Sie einige Zeit hier sind und sich gut führen, können Sie hierbleiben so lange Sie wollen".

Das war zu viel für „Krawatten Al". Er weinte dicke Tränen vor Freude und eilte nach Miami Beach, um sich einen „bungalow", ein Sommerhaus, zu mieten. Aber schon nach zwei Wochen hatten die Beamten von Florida ihren Sinn geändert, Frauenklubs, Hotels und prominente Bürger protestierten so laut gegen die Anwesenheit von so einer berüchtigten Persönlichkeit wie Capone, daß der Mayor und der City-Manager ihn kommen ließen und ihm rieten, seine Sachen zu packen und schleunigst Miami zu verlassen. Zu ihrer freudigen Ueberraschung stimmte er zu.

Wohin sollte er gehen? Nassau Island hörte von seinem Entschluß, sich ein Heim auf den Bahamainseln zu kaufen, und ließ Proteste laut werden. Die Regierung verbot es ihm als einem lästigen Fremden, und alle Hauseigentümer weigerten sich, mit ihm zu verhandeln. Ebenso war es in New Orleans.

Da verstand er es, durch geschickte Unterhandlungen eine Villa auf Palm Island bei Miami zu kaufen. Als das Geschäft erledigt war, zog er ryhig ein. Dem Polizeichef teilte er nun seine Anwesenheit mit. Der lud Capone vor sich und eröffnete ihm:

„Die große Mehrheit der Bevölkerung von Miami wünscht nicht, daß sie hier bleiben, und um Aufregung für Sie selbst und andere zu vermeiden, will ich, daß Sie Miami verlassen".

Aber Capone war jetzt Grundeigentümer. Er sagte, er werde unter allen Umständen in Miami bleiben: „Und wenn ich an den Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten gehen muß. Ich habe nichts unrechtes getan und beabsichtige auch nichts unrechtes zu tun. Ich habe keinen Wunsch, Miami zu verlassen."

Als Grundeigentümer hatte Capone Rechte, die die Behörden nicht überschreiten konnten. So lange er keine von den Gesetzen verletzte, konnten sie ihm nichts anhaben. So blieb Capone auf Palm Island zurück. In seiner schönen Villa konnte er bewirten, wen ihm beliebte. Die reichen Protzen und die anrüchige Gesellschaft waren in gleicher Weise an seiner Tafel vertreten. Sein Golfplatz und seine Tanzbälle hatten für beide Teile Platz.

In einer Unterredung, die der Direktor der öffentlichen Sicherheit von Philadelphia, Schofield, mit ihm im Gefängnis hatte, und die im „Philadelphia Public Ledger" wiedergegeben wird, äußerte Capone u. a.:

„Man schätzt mich auf 2 Millionen Dollar Vermögen". (Wieviel mag er nun in Wirklichkeit haben?) „In dem Bandenkampf in Chicago bin ich seit 4½ Jahren verwickelt, und während der letzten zwei Jahre versuchte ich immer und immer wieder herauszukommen. Einmal in dem Verbrechertum, sind Sie immer darin. Die Parasiten verfolgen Sie, bitten um Geld und Gunst, und Sie können sie niemals wieder los werden.

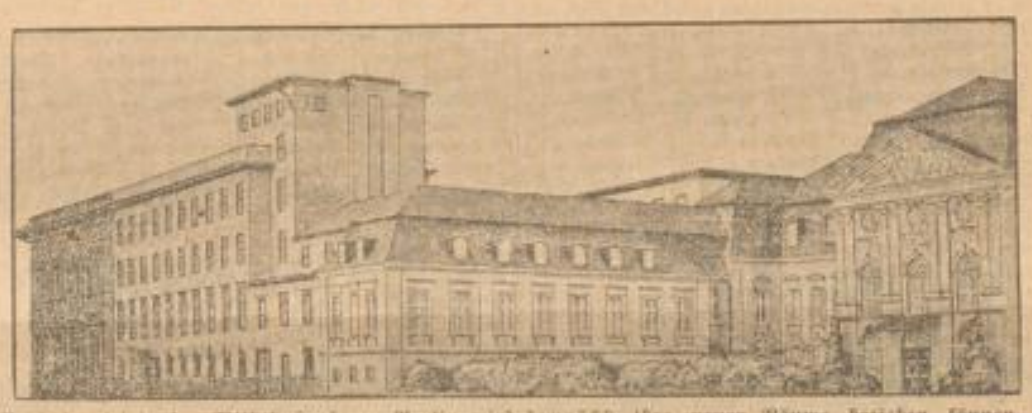
Ich habe ein Weib und einen Knaben von 11 Jahren, den ich abgöttisch liebe. Und ein schönes Heim auf Palm Island in Florida. Wenn ich jetzt dorthin könnte und alles vergessen, wäre ich der glücklichste Mensch auf der Welt. Ich habe das Bandenmorden satt. Es ist ein zähes Leben, das ich führe. Sie fürchten jeden Augenblick den Tod, und was noch schlimmer ist, man fürchtet die Ueberläufer, die wegrennen und der Polizei alles hinterbringen, wenn sie nicht beständig mit Geld und Gunst zufrieden gehalten werden. Ich konnte niemals meine Wohnung ohne meinen Leibwächter Cline verlassen; er ist in den letzten zwei Jahren beständig um mich.

Ich wollte nicht zum Alkoholschmuggel und zum Spielgeschäft zurückkehren. Ich bin kein richtiger Verbrecher gewesen, niemals! Aber jetzt bin ich in der ganzen Welt bekannt als Gorillamillionär. Neulich schrieb eine Frau aus England an mich und bat mich, herüberzukommen und ihre Feinde zu töten; sie würde mir viel Geld dafür geben. Und so geht es fast ständig."

Al Capone ist in diesem Interview als ein reumütiger Sünder erschienen. Was er in Wirklichkeit dabei gedacht hat, weiß man natürlich nicht. Er hat jedenfalls hier Wahres mit Falschem gemischt und schon an die Zeit nach dem verhältnismäßig kurzem Jahr Gefängnis gedacht.

Max E. Schröder.

So wird die neue Reichskanzlei aussehen



Die Reichskanzlei in der Wilhelmstraße zu Berlin wird demnächst ihre neuen Räume beziehen können. Die Kanzlei ist um ein ganzes Gebäude erweitert worden, in dem alle Büros der Reichsregierung zusammengefaßt werden sollen. Die Pläne zu dem Erweiterungsbau stammen von Professor Dr. Siedler.

Um das „Blaue Band" des Ozeans

Wird die „Bremen" es für Deutschland zurückgewinnen?

Mitte Juli tritt die „Bremen", der neue Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd, von Bremerhaven seine Jungfernreise nach Newyork an. Damit beginnt Deutschland nach langer Zeit wieder in den Kampf um das „Blaue Band" des Atlantik, den Siegespreis für die schnellste Ueberfahrt von Europa nach Amerika oder umgekehrt, einzugreifen. Dieser Kampf währt jetzt genau ein Jahrhundert. Im Jahre 1819 machte die „Savannah", das erste Dampfschiff, das den Atlantik kreuzte, die Ueberfahrt von Bristol nach Newyork in 26 Tagen. Sie war ein Fahrzeug von nur 300 Tonnen und wenigen Knoten Geschwindigkeit. Der heutige Rekordinhaber, der Cunarddampfer „Mauretania", ist dem Rauminhalt nach hundertmal so groß und vielfach schneller.

Bald traten Wettbewerben auf den Plan, die die Leistungen der „Savannah" zu übertreffen suchten. Schon im Juli 1840 fuhr die „Britannia" von der Cunard-Linie von Liverpool nach Boston in weniger als 14 Tagen. Mit ihr wurde der regelmäßige Passagierverkehr über den Atlantik aufgenommen. Die von amerikanischer Seite gemachten Versuche, eine noch kürzere Reisedauer zu erzielen, waren zunächst nicht von Erfolg gekrönt. Erst 1850, als die Collins-Linie vier hölzerne Raddampfer von 13 Seemeilen in Dienst gestellt hatte, gelang es, den Ruhm der schnellsten Ueberfahrt an das Sternenbanner zu knüpfen. Nach dem Zusammenbruch der genannten Linie bekam aber die Cunard-Linie wieder die unbestrittene Vorherrschaft in der Atlantikfahrt, die ihr erst 1869 durch die amerikanische Inman-Linie mit Erfolg streitig gemacht wurde: die „City of Paris" brauchte von Newyork nach Queenstown weniger als acht Tage!

1871 wurde die White Star-Linie gegründet, die alsbald mit der „Oceanic", „Britannic" und „Germanic" in den Kampf eingriff. Als weitere Wettbewerber traten die berühmten „Flieger" der Union-Linie, „Arizona", „Alaska" und „Oregon" auf den Plan, von denen die „Alaska" für die Reise von der Neuen zur Alten Welt zum ersten Male weniger als sieben Tage brauchte. Fast zwei Jahrzehnte lang dauerte der Wettkampf mit wechselndem Erfolg. Die Einführung der Doppelschraube 1889 brachte das „Blaue Band" durch die „City of Paris" zum letzten Male nach Amerika.

Die Cunard-Linie, die in dem Wettstreit seit jeher führend gewesen war, holte jetzt zu einem entscheidenden Schlage aus. Sie gab zwei Riesendampfer — nach damaligen Begriffen — in Auftrag, die „Campania" und „Lucania", die mit ihren 12000 Tonen und 22 Seemeilen bald die schnellsten Schiffe auf dem Atlantik wurden.

Vier Jahre lang hatte die englische Gesellschaft den Rekord wieder inne,

als 1897 die Deutschen entscheidend in den Kampf eingriffen. „Kaiser Wilhelm der Große" vom Norddeutschen Lloyd fuhr mit 23 Seemeilen in weniger als sechs Tagen von Southampton nach New York und entführte damit das „Blaue Band" nach Deutschland. Der Bremer Gesellschaft wurde es indessen 1903 durch die „Deutschland" von der Hapag entrissen, die zu der Fahrt Cherbourg-New York nur fünfeinhalb Tage benötigte.

Gerade ein Jahrzehnt lang konnte Deutschland sich des Erfolges freuen, dann war es wieder die Cunard-Linie, die neue Anstrengungen machte, um die begehrte Auszeichnung nach England zurückzuholen. 1907 stellte sie die Riesenschwesterschiffe „Mauretania" und „Lusitania" in den Amerikadienst ein, von denen der ersteren, die bei 30000 Tonnen 25½ Knoten lief, 1909 die Ueberfahrt von Queenstown nach Newyork in vier Tagen zehn Stunden und 41 Minuten gelang. Diese bereits vor zwei Jahrzehnten erzielte Leistung ist seitdem nicht wieder erreicht worden. Dabei ist das Erstaunliche, daß die zwanzigjährige Rekordinhaber auch heute noch im Dienst steht.

Gegenüber dieser außerordentlichen Lebensdauer der „Mauretania" ist das Schicksal anderer Rekordbrecher von Interesse, von denen viele ein vorzeitiges, zum Teil tragisches Ende fanden. Die „Lucania" fiel einem Brande im Hafen von Liverpool zum Opfer, ihr Schwesterschiff, die „Campania", sank 1918 infolge Zusammenstoßes mit einem Kriegsschiff im Firth of Forth. Gleichfalls durch Kollision sank die „Oregon". Die „City of Brussels" wurde im Kriege versenkt, wie auch die zu geschichtlicher Berühmtheit gelangte „Lusitania". Die „Arizona" lief in voller Fahrt mit einem Eisberg zusammen und sank, doch konnten die Passagiere, ungleich denen der unseligen „Titanic" bei ihrem Rekordversuch, gerettet werden. Die „America", die Rekordinhaberin von 1884, wurde an die italienische Regierung verkauft und hat unter der grün-weiß-roten Flagge als „Trinacria" seither den Dienst als königliche Jacht versehen. Von den deutschen Rekordbrechern wurde „Kaiser Wilhelm der Große" unter Bruch der spanischen Neutralität von einem britischen Kreuzer versenkt, „Deutschland" nach wechselvollen Schicksalen abgewrackt.

Mit der Jungfernfahrt der „Bremen" schickt Deutschland sich an, das „Blaue Band" den Engländern wieder zu entreißen. Indessen auch diese sind nicht müßig, ebensowenig wie die Amerikaner. Die White-Star-Linie hat in Belfast einen 60000 Tonnen-Dampfer auf Stapel, der jedenfalls über eine sehr hohe Geschwindigkeit verfügen wird. Auch die Cunard-Linie soll sich mit Plänen für ein ähnliches Schiff tragen. Aus den Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß dort zwei Riesendampfer geplant sind. Man kann daher damit rechnen, daß in den nächsten Jahren der Kampf um das „Blaue Band des Atlantik" mit besonderer Lebhaftigkeit einsetzt. Der hohe Stand der deutschen Schiffahrt berechtigt uns zu der Hoffnung, daß Deutschland darin mit Ehren besteht.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Vermögen der Aktien-, Handels- usw. Gesellschaften in Mannheim

im Vergleich zu anderen Großstädten

Vermögen und Vermögensteuer der nicht-natürlichen Personen, also der Gesellschaften verschiedener Art, wie Aktien-, Kommandit-, Handels-, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Gewerkschaften, Körperschaften usw. in allen deutschen Großstädten wird jetzt vom Statistischen Reichsamt eingehend dargestellt. Bezieht sich diese neueste Veröffentlichung auch auf das Jahr 1925, so bleiben ihr Ergebnisse doch bei der naheliegenden Vergleichung der Großstädte untereinander für die heutige Gegenwart maßgebend. Denn Verschiebungen in der Vermögenslage dieser nicht-natürlichen Personen sind infolge von Veränderungen der allgemeinen deutschen Wirtschaftsverhältnisse bei allen Großstädten mehr oder weniger gleichmäßig und zwangsläufig eingetreten; wir haben also strukturmäßig heute dasselbe Bild vor uns.

Für die nicht-natürlichen Personen in Mannheim erhalten wir folgende Uebersicht. Vermögensteuer-Pflichtige nicht-natürliche Personen zählt Mannheim 823. In der absteigenden Reihe der fünfundvierzig in Betracht kommenden deutschen Großstädte steht nach der Zahl der Pflichtigen dieser Art Mannheim an fünfzehnter Stelle. Mannheim bewegt sich dabei in der Nachbarschaft von Magdeburg mit 777 nicht-natürlichen Vermögensteuer-Pflichtigen, Chemnitz mit 861 Pflichtigen, Elberfeld mit 770 Pflichtigen, Essen mit 793 Pflichtigen, Barmen mit 694 Pflichtigen. Diese Pflichtigen-Zahl der Aktien-, Handels- usw. Gesellschaften geht innerhalb der deutschen Großstädten hinauf bis zu Berlin mit 15 764 Pflichtigen und sinkt hinab bis zu Hamborn mit 89 vermögensteuerpflichtigen nicht-natürlichen Personen.

Das steuerpflichtige Gesamtvermögen der nicht-natürlichen Personen in Mannheim macht insgesamt 392 526 000 M aus. Nach diesem Gesamtvermögen der Aktien-, Handels- usw. Gesellschaften ist Mannheim am dreizehnthöchsten Platz der deutschen Großstädte. Mannheim befindet sich nach der Höhe des Gesamtvermögens der nicht-natürlichen Personen nahe bei Bremen mit 442 897 000 M steuerpflichtigem Gesamtvermögen der nicht-natürlichen Personen, Duisburg mit 276 797 000 M, Dortmund mit 360 798 000 M, Breslau mit 811 020 000 M, Nürnberg mit 370 540 000 M, Stuttgart mit 487 485 000 M, Dresden mit 465 449 000 M. Dieses Gesamtvermögen der nicht-natürlichen Personen steigt in den deutschen Großstädten bis zu 8 016 580 000 in Berlin und fällt bis zu 46 106 000 M in Kiel.

Die Vermögensteuer (Jahressteuerschuld) aller nicht-natürlichen Personen in Mannheim beträgt 1 947 742 M. Mannheim nimmt, gemessen nach dieser Vermögensteuer, denselben Platz in der Reihe der deutschen Großstädte ein und hat dieselben Nachbarn dabei unter den Großstädten wie nach dem Vermögen der nicht-natürlichen Personen. Gehen wir von der Gesamtheit aller Aktien-, Handels-, usw. Gesellschaften Mannheims nun über zu der einzelnen nicht-natürlichen Person im Durchschnitt. Auf einen nicht-natürlichen Vermögensteuer-Pflichtigen in Mannheim entfällt ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen von 475 780 M.

Mit diesem Durchschnittsvermögen des einzelnen nicht-natürlichen Vermögensteuer-Pflichtigen befindet sich Mannheim an elfthöchster Stelle der deutschen Großstädte.

Aehnliche Vermögen der nicht-natürlichen Pflichtigen wie Mannheim weisen auf: Mülheim an der Ruhr mit 467 768 M, Hannover mit 396 521 M, Halle mit 394 528 M, Düsseldorf mit 394 707 M, Berlin mit 381 664 M, Stettin mit 381 584 M. An der Spitze aller deutschen Großstädte nach der Höhe des Vermögens des einzelnen nicht-natürlichen Pflichtigen steht Hamborn mit 2 578 610 M, dann Gelsenkirchen mit 1 302 091 M, Oberhausen mit 1 270 855 M. Am äußersten Ende der Großstadt in dieser Hinsicht ist Kiel mit 190 618 M, Barmen mit 179 820 M, Münster i. W. mit 172 836 M steuerpflichtigen Gesamtvermögen auf einen nicht-natürlichen Vermögensteuer-Pflichtigen.

Die Vermögensteuer (Jahressteuerschuld) auf eine pflichtige nicht-natürliche Person in Mannheim beläuft sich auf 2061 M. Der Rangplatz, den nach dieser jährlichen Vermögensteuer auf eine Vermögensteuer-Pflichtige nicht-natürliche Person Mannheim im Rahmen aller fünfundvierzig deutschen Großstädte besitzt, ist der gleiche, den Mannheim nach der Höhe des Gesamtvermögens des einzelnen nicht-natürlichen Pflichtigen einnimmt. Mannheim hat unter den deutschen Großstädten natürlich auch nach dieser Vermögensteuer auf den einzelnen Pflichtigen dieselben Nachbarn, die also auf nur etwa eben so hohen Steuerstufe stehen, wie es sie nach dem Gesamtvermögen des einzelnen nicht-natürlichen Pflichtigen besitzt. —6—

Deutsche Schiffs- und Maschinenbau AG. Bremen

Das Geschäftsjahr 1928 erbrachte 4,86 (i. V. 4,34) Mill. M Bruttoertrag. Demgegenüber erforderten Sozialbeiträge 1,85 (1,60) Mill. M, Abschreibungen 2,97 (2,56) Mill. M. Es verbleibt ein Reingewinn von 38 056 (99 294) M, der sich um 512 717 (412 723) M Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 550 773 M erhöht und wieder vorgetragen werden soll. Eine Dividende gelangt, wie gemeldet, wieder nicht zur Verteilung. Die Bilanz zum 31. Dezember 28 weist aus (alles in Mill. M): Grundstücke 3,23 (3,05); Gebäude und Anlagen 12,63 (13,08); Maschinen und Apparate 8,08 (8,60); Schwimmdocks 5,65 (5,94); Geräte und Handwerkszeuge 2,30 (2,60); Material- und Warenlager 13,56 (9,85). In Arbeit befindliche Gegenstände 36,94 (33,41); Debitoren 11,88 (16,96); darunter Bankguthaben 1,06 (3,26); Wertpapiere 2,76 (0,80); Beteiligungen 0,14 (0,91); Kasse 0,14 (0,25); Aktienkapital und Rücklagen I und II sind unverändert, Pensionsfonds unverändert 1,80; Kreditoren 68,72 (64,41); darunter Bankschulden 18,96; Anleihen 0,56 (0,60) Mill. M.

Das Berichtsjahr brachte der Gesellschaft eine Steigerung des Beschäftigungsgrades. Es wurden im Berichtsjahr fertiggestellt 12 Dampfer mit einer Gesamttragfähigkeit von 61 200 To. (120 000 To.). Es befanden sich bei Niederschrift des Berichts in Arbeit 1050 000 (180 000) To. Die Hoffnungen, die man im Jahre 1927 bei Uebernahme des Abdampfturbinengeschäfts, System Bauer-Wach, aussprach, haben sich erfüllt. Die Gesellschaft konnte eine nennenswerte Anzahl von Aufträgen für ihre eigenen Werkstätten buchen und Lizenzen für Amerika, Dänemark, England, Holland, Norwegen und Schweden abschließen. Die Einführung einer weiteren Neuerung auf dem Gebiet des Schiffsmaschinenbaus, deren Patentrechte die Gesellschaft ebenfalls besitzt, des Vulkangetriebes, macht erfreulicherweise gute Fortschritte. Es wurden der Gesellschaft die Vulkangetriebe für das neuerdings in Bau gegebene Panzerschiff Ersatz Preußen der Deutschen Kriegsmarine in Auftrag gegeben. Die technischen Ergebnisse der nach der Maier-Schiffsform hergestellten Neubauten haben befriedigt.

* **Süddeutsche Revisions- und Treuhand AG. in Mannheim — Wieder 8 v. H. Dividende.** Nach dem Geschäftsbericht brachte das 10. G.-J. insgesamt eine dem Vorjahre entsprechende Inanspruchnahme. Neben der regelmäßigen, laufenden Beanspruchung durch Bilanz- und Betriebsrevision ergaben sich zahlreiche Sonderaufträge. Auf der Grundlage der immer noch auf den Vorkriegsniveau sich haltenden Vergütungssätze lasse bei den gestiegenen Ausgaben eine auch nur bescheidene Rentabilität in der Revisionsabteilung nicht mehr erzielen. Die Verwaltungsabteilung wurde u. a. für die treuhänderische Haltung und Verwaltung von Kreditsicherheiten häufiger beansprucht; der Bestand an lfd. Vermögensverwaltungen konnte vermehrt werden. In der Steuerabteilung kann als besonderes Merkmal die verstärkte Inanspruchnahme zur Kritik und Bearbeitung von Buchprüfungsberichten der Finanzverwaltung und die Verfolgung der zum Teil anschließenden Rechtsmittelverfahren verzeichnet werden. An Honorareinnahmen werden 245 855 (263 262) M ausgewiesen, allgem. Unkosten beanspruchen 240 964 (253 765) M, sodaß nach 2088 (4186) M Abschreibungen einschl. 2508 M Vortrag ein Reingewinn von 10 804 (13 508) M verbleibt, aus dem die o. GV. die Verteilung von wieder 8 v. H. Dividende auf das AK. von 200 000 M beschloß. 2000 M erhält die Rücklage, die damit auf 14 000 M steigt, während der Rest von 1884 M in Neuvortrag gelangt.

* **Getreide-Finanzierung AG. in Berlin. — Wieder 10 v. H.** Im Geschäftsjahr 1928 erzielte das Bankinstitut des Getreide-Industrie- und Commissions-Konzerns Einnahmen aus Zinsen, Provisionen usw. von 261 224 M gegenüber 218 076 M im Vorjahr. Aus dem Reingewinn von 67 410 (66 101) M kommen wieder 10 v. H. Dividende zur Ausschüttung. Die gesteigerten Umsätze kommen in einer Erhöhung sämtlicher Bilanzposten zum Ausdruck. Wechsel nahmen auf 154 050 (106 562) M, Bankguthaben auf 199 026 (104 520) M und Schuldner auf 6 294 000 (4 577 761) M zu, wobei von den letzteren 20 621 M ungedeckt waren. Neu aktiviert werden 411 800 Mark Wertpapiere. Andererseits stiegen Bankschulden von 2 385 357 auf 5 714 610 M, während Gläubiger auf 796 342 (845 100) M zurückgingen. Für das neue Geschäftsjahr erhofft die Verwaltung wieder ein günstigeres Ergebnis.

* **Neue Kapitalerhöhung der Preuß. Elektrizitäts-A.-G.** In der Sitzung des Preußischen Landtags teilte der Präsident mit, daß ein Antrag des Handelsministeriums vorliege, das Aktienkapital der Preußischen Elektrizitäts-A.-G. zu erhöhen und zwar, wie ergänzend verlautet, um 10 Mill. auf 110 Mill. Die neuen Aktien sollen zur Angliederung von Versorgungsunternehmungen kommunaler Verbände im Arbeitsgebiet der Gesellschaft dienen. — Anscheinend hängt die neue Kapitalerhöhung mit dem seinerzeit mitgeteilten Plan zusammen, den Elektro-Zweckverband Mitteldeutschland unter Beteiligung der Preußischen Elektrizitäts-A.-G. in eine A.-G. umzuwandeln. Das Kapital der mitteldeutschen Gesellschaft wurde damals mit etwa 80 Mill. M genannt, wovon die Preußische Elektrizitäts-A.-G. eine Sperrminderheit von 7 bis 8 Mill. übernehmen sollte. Da an einen Pari-Austausch gedacht war, so brauchte die Preußische Elektrizitäts-A.-G. mindestens in dieser Höhe eigene neue Aktien.

* **Die erste 2 Milliarden-Dollar-Bank.** Im Monatsausweis der National City Bank werden die Aktiven mit 2084 Mill. Dollar ausgewiesen. Diese Zunahme der Aktiven ist eine Folge der Verschmelzung mit der Farmer Loan Trust Co., wodurch die erste 2 Milliarden-Dollar-Bank Amerikas entstanden ist.

* **Ver. Fabriken photographischer Papiere A.-G. Dresden. 58 v. H. Dividende und 189 M je Genußschein.** Die Verwaltung schlägt der zum 29. Juli einberufenen H.-V. vor, das Kapitalentwertungskonto dadurch zu beseitigen, daß das bisher mit 1 M zu Buch stehende Wertpapierkonto D, auf dem die Eastman Kodak-Shares verbucht sind, mit 800 000 M in die Bilanz eingestellt wird. Dadurch wird es ermöglicht, die aus Amerika der Gesellschaft im Zwischengeschäftsjahr Januar—Juli 1929 zugeflossenen Mittel von rund 1 800 000 M nach Abzug verschiedener Beteiligungen, Gewinnanteile, Gratifikationen und Rücklagen voll auszuschütten. Die Verwaltung schlägt, wie vor bereits ankündigten, nunmehr vor, auf die Aktien 58 v. H. Dividende und auf die Genußscheine 150 M je Stück zu verteilen. Das Ergebnis erscheint sehr hoch, doch darf nicht übersehen werden, daß es sich hierbei um die Ausschüttung der Kodak-Dividenden für viele Jahre handelt.

* **AG. für Seidenwerte, Zürich. — Erhöhte Dividende.** Die Rechnung des fünften Geschäftsjahres dieser Holdinggesellschaft schließt am am 31. März mit einem Reingewinn von 1,49 Mill. Franken ab. Das Berichtsjahr umfaßt nach der inzwischen beschlossenen Satzungsänderung nur neun Monate. Für das volle Geschäftsjahr 1927-28 betrug der Reingewinn 864 600 Fr. Das erhebliche Mehrergebnis, das auf einer größern Einnahme aus einem ausländischen Geschäft beruhen soll, gestattet, die Dividende von 15 v. H. auf 12 v. H. p. r. t. zu erhöhen, die Rücklage auf 700 000 Fr. gleich 10 v. H. des Aktienkapitals zu bringen und 800 000 Fr. einer neu anzulegenden Sonderrücklage zu überweisen, die insbesondere auch als Dividendenausgleichsfonds dienen soll.

* **M. u. F. Liebhold AG. in Heidelberg.** Die gestrige o. GV., in der von dem AK. von 1 070 400 M insgesamt 1 002 900 M vertreten waren, genehmigte die Regularien. Für das † AR.-Mitglied Max Liebhold wurde das seitherige Vorstandsmitglied Kaufmann Franz Liebhold neu in den AR. gewählt. Bei einem Bruttogewinn von 628 094 M und bei 612 995 M Generalunkosten verbleibt nach 16 175 Abschreibungen M ein Verlust von 1076 M.

Kali-Industrie erklärt

In der HV. der Kali-Industrie AG. hatte die Bankfirma Nathanson u. Stern in Hannover behauptet, daß die Gewerkschaft Wintershall aus der Aktientransaktion im September 1928 einen Nutzen von 1,8 Mill. M im Jahre erzielt habe, welcher einer Ausbeute von 1800 M für den Kux Wintershall entspreche. Da die weitaus meisten Kuxe sich im Besitz von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern der Kali-Industrie AG. befänden, so hätten die Personen zwischen den von ihnen vertretenen Gesellschaften Geschäfte abgeschlossen, welche für die Gewerkschaft Wintershall nutzbringend und für die Kali-Industrie AG. dagegen verlustbringend gewesen wären.

Hierzu erklärt die Verwaltung der Kali-Industrie AG. jetzt: In unserer HV. vom 30. Juni 1928 ist folgendes beschlossen worden: 20 Mill. M. nom. erhält die Gewerkschaft Wintershall zu Heringen (Werra) unter der Verpflichtung, einen bei einer Verwertung sich ergebenden Ueberschuß über die Selbstkosten restlos der Kali-Industrie AG. zuzuführen. Daraus geht hervor, daß die Gewerkschaft Wintershall irgendwelche Vorteile bei der Verwertung der nom. 20 Mill. M Aktien der Kali-Industrie AG. nicht hat. In den Worten „Ueberschuß über die Selbstkosten" kommt das deutlich zum Ausdruck; denn es gehören zum Ueberschuß die 12 v. H. Dividende 1928 und zu den Selbstkosten die Zinsen 1928. Im übrigen hat die Kali-Industrie AG. für ihre Guthaben von der Gewerkschaft Wintershall keinen niedrigeren Zinssatz erhalten als von den deutschen Großbanken.

Porzellanfabrik Kahla

Unbefriedigendes Jahresergebnis

Die Gesellschaft schlägt, wie schon bekannt, für 1928 eine von 7 auf 5 ermäßigte Dividende vor. Nach Abschreibungen von 656 705 (467 301) M verbleibt ein Reingewinn von 904 180 (937 930) M. Nach dem Bericht entsprach das Ergebnis trotz erhöhter Umsätze in Geschirrporzellan nicht den Erwartungen. Den erhöhten Gestehungskosten standen sinkende Verkaufspreise gegenüber. Die Ursache wird auf die Ueberzeugung in Geschirrporzellan in Verbindung mit der allgemeinen ungünstigen Konjunktur zurückgeführt. Außerdem wurde das Ergebnis durch die immer schärfer werdende Auslandkonkurrenz, namentlich der tschechischen und japanischen, und durch den ungenügenden Zollschutz beeinträchtigt. Die für Hochspannungsporzellane erzielten Preise waren auskömmlich. Die Preise für Niederspannungsporzellane blieben gedrückt. Von den Beteiligungen haben die Tonwarenfabrik Schwandorf AG. und die Kemmlitzer Kaolinwerke zufriedenstellend gearbeitet. Das Unternehmen hat sich an der Gründung der Steatite u. Porcelain Products Ltd. in Stourport (England) beteiligt. Die Fabrik in Stourport ist inzwischen in Betrieb genommen worden und verfügt bereits über einen größeren Auftragsbestand.

In der Bilanz erscheinen u. a. Wertpapiere und Beteiligungskonto 1 995 584 (1 967 822) M, Waren 4 818 191 (4 395 144) M, Schuldner 6 440 585 (5 541 279) M, Gläubiger 3 894 212 (4 900 920) M, davon Bankschulden 2 966 077 M und Akzepte 1 062 901 (1 900 856) M. Der Anfang des laufenden Jahres war unbefriedigend. Im Geschirrporzellan hat sich in den letzten Wochen eine Belebung gezeigt. Der Abruf in Isolatoren, in denen die Gesellschaft über einen erheblichen Auftragsbestand verfügt, kam später als in den früheren Jahren in Gang.

Devisenmarkt

Im heutigen Freiverkehr notierten Pfunde gegen:

New-York	484,87	484,85	Schweiz	25,21	25,21	Stockholm	18,09	18,09
Paris	123,96	123,98	Holland	12,07	12,07	Madrid	33,67	33,65
Brüssel	34,92	34,92	Oslo	18,19	18,19			
Mailand	92,67	92,70	Kopenhagen	18,21	18,20			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 419,85 und Pfunde mit 2037,50 gehandelt.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 8. Juli

Das Geschäft an der heutigen Börse war ziemlich rege. Vor allem wurden von verschiedenen Firmen Kähne für Verladungen ab hier und Rhein-Herne-Kanal bergwärts gesucht. Talreisen waren dagegen nur wenig am Markt. Die Talfracht erfuhr mit 1,20—1,40 M ab hier bezw. Kanal nach Rotterdam keine Aenderung, desgleichen die Bergfracht mit 1,40—16,0 M Basis Mannheim. Bergschlepplohn 1,30—1,50 M ab Mannheim, Talschlepplohn 11—12 Pfg.

* **Rheinhafenverkehr in Basel.** Der Basler Rheinhafenverkehr im Juni ergab eine Umschlagsziffer von 75 143 Tonnen gegenüber dem vorjährigen Juni eine Zunahme von 35 000 Tonnen. Der Verkehr erstreckt sich in der Hauptsache auf den Hüninger Zweigkanal. Nur zwei Güterboote kamen auf dem Strommeg, 308 Kanalkähne fuhren zu Berg und 53 zu Tal. Der Halbjahresverkehr erreichte eine Viertel-Million Tonnen und überflügelte damit den Verkehr im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 50 000 Tonnen.

Vermahlungszwang und Weizenqualität

Gebleichte Mehle — Mühlen-Nebenprodukte — Ein Vorschlag und eine Mahnung für die deutschen Großmühlen

Man schreibt uns: Nachdem jetzt die Vorschrift ergangen ist, daß die Mühlen ihrer Gesamtvermahlung 40 v. H. Inlandweizen beizufügen haben, ergibt sich für die Großmühlen ein lebhaftes Interesse daran, Landweizen zu bekommen, der nicht zuviel Feuchtigkeit enthält, ein hohes Naturalgewicht aufweist und einen guten Klebergehalt hat. Um das Interesse der Landwirtschaft an der Erzeugung solchen Weizens zu heben, sollten sich die Mühlen, die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die landwirtschaftlichen Vereine und die beim Einkauf auf dem Lande tätigen Handelskreise gegenseitig darüber verständigen, daß für schwere Weizen mit hohem Klebergehalt und niedrigem Wassergehalt entsprechend höhere Preise als für gewöhnlichen Landweizen bezahlt werden. Auch dürfte es sich empfehlen, daß die Händler oder die Mühlen an die Landwirte entsprechendes Saatgut zur Aussaat verteilen und die Mühlen sich verpflichten, den geernteten Weizen zu einem Festpreise abzunehmen, dessen unterste Grenze vorausbestimmt wird, während nach oben Spielraum bleibt. In dieser Hinsicht ist das Vorgehen der nordamerikanischen Mühlen und der kanadischen Regierung einerseits und des kanadischen Weizenpools andererseits vorbildlich. Es werden drüben entweder Prämien für die Erzielung erstklassigen Weizens gegeben, oder man unternimmt es, in den landwirtschaftlichen Versuchsstationen frühreifenden klebereichen Weizen von hohem Naturalgewicht heranzuzüchten. Die landwirtschaftlichen Pools bevorschussen die Erzeugnisse und verrechnen die tatsächlich erzielten höheren Verkaufspreise später.

In der deutschen Müllerei ist es vielfach üblich geworden, das Mehl zu bleichen. Nachdem die Mühlen am Rhein zu einer festen Konvention gelangt sind und auf einheitliche Preise halten, ist jetzt die Frage aufzuwerfen, ob nicht eine Bestimmung angebracht wäre,

1. darüber, daß auf chemischem Wege oder mit Elektrizität gebleichte Mehle als solche bezeichnet werden;
2. darüber, daß bei der dem Sitz der Mühle nächstgelegenen Produktenbörse ein ständiges Typmuster des Fabrikats der Mühle hinterlegt werden sollte, das etwa im Hinblick auf das in seiner Qualität wechselnde zur Verarbeitung gelangende inländische Rohmaterial alle 14 Tage zu erneuern wäre.

Das Bleichen des Mehles ist zwar keineswegs gesundheitsschädlich, aber durch das hellere Aussehen wird der Käufer leicht in den Glauben versetzt, daß als Rohprodukt eine andere Weizensorte zugrunde gelegen hat, als es tatsächlich der Fall ist. Besonders nach Einführung des Vermahlungszwanges wären in dieser Richtung Irrtümern des Käufers Tür und Tor geöffnet.

Endlich wäre es wünschenswert, daß die bei den Mühlen als Nebenprodukte entstehenden Futterartikel, wie Nachmehle, Futtermehle und Kleie, die Preissteigerungen für Weizen und Roggen nicht in dem gleichen Umfange wie das Mehl mitmachen, da sonst die Landwirte auf der einen Seite zwar mehr als bisher für ihren Weizen und Roggen bekommen, aber auf der anderen Seite eine ungleich größere Summe für ihr Viehfutter ausgeben müssen. □

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM
Amtliche Preisnotierungen vom 8. Juli 1929

Weizen, inl.	—	Pfälzer Gerste	—	*Weizenmehl 0	39,—
" ausl.	27,50/30,—	Futter-Gerste	20,50/21,—	Brotmehl	—
Roggen, inl.	24,—/24,25	Mais m. Sack	22,—	Roggenmehl	33,50/35,50
" ausl.	25,25	Biertreber	18,—/19,75	Weizenkleie	12,—
Hafer inländ.	23,25/24,—	Wiesenheu	12,80/13,20	Raps	—
" ausl.	22,50/23,50	Luz.-Kleeheu	13,10/14,20	Trockenschnitzel	14,—
Brau-Gerste	—	Preßstroh	5,—/5,60	Sojaschrot	20,—
dto. ausl.	—	Geb. Stroh	4,60/5,—	[illegible]	—

Süddeutscher Großmühlenpreis ab Mühle. Mehlpreise mit Sack.

* **Hülsenfrüchte im Großhandel.** In Hülsenfrüchten hat das Geschäft bisher erst in kleinem Umfange eingesetzt. In Süddeutschland werden im Großhandel ungarische Weißbohnen neuer Ernte je nach Qualität und Lieferzeit zwischen 7,25—9 Dollars die 100 Kg., brutto für netto, unverzollt, frachtfrei Passau oder Regensburg gehandelt. Im Erbsenhandel liegen bisher nur neue Muster ungarischer Exporterbsen vor, für die sich jedoch in Deutschland im Hinblick auf die größeren holländischen grünen Erbsen kein großes Interesse zeigt. Für die Bemusterung neuer Linsen ist die Zeit noch verfrüht. Wicken haben sehr festen Markt. Dabei sprechen besonders die Folgen eines großen Brandes mit, der bei einer Großhandelsfirma in Königsberg vier Speicher mit Hülsenfrüchten und Futtermitteln zerstörte. — Auf einem verwandtem Gebiet, dem Markt für Kleesaaten wurde bisher nur wenig Inkarnat von Ungarn zum Preise von 18—20 Dollar je 100 Kg., transit, frachtfrei Grenze, gehandelt. Die Käufer verhalten sich sowohl für Hülsenfrüchte wie für Kleesaaten sehr reserviert. □

Mannheimer Viehmarkt

Preis für 50 kg Lebendgewicht — Gesamtzufuhr 5 8.. Stück
Amtliche Preisnotierungen vom 8. Juli 1929

Ochsen	330 St.	Kühe	358 St.	Kälber	782 St.	Schweine	2223 St.
a) Mk.	61—62	a) Mk.	50—52	a) Mk.	—	a) Mk.	—
b)	47—50	b)	38—39	b)	78—82	b)	88—90
c)	37—41	c)	30—32	c)	72—76	c)	90—92
d)	—	d)	18—20	d)	60—68	d)	91—93
Bullen	144 St.	Färsen	382 St.	e)	50—56	e)	90—92
a) Mk.	50—54	a) Mk.	61—63	Schafe	41 St.	f)	82—88
b)	46—50	b)	52—58	a) Mk.	—	g)	75—78
c)	42—44	Fresser	— St.	b)	54—58	Arbeitspferde	100 St.
d)	—	a) Mk.	—	c)	—	Mk.	900—1800

Marktverlauf: Mit Großvieh mittelmäßig, geräumt; mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, später langsam, kleiner Ueberstand; mit Arbeitspferden ruhig, mit Schlachtpferden mittelmäßig. 130 Schlachtpferde 30—150; 10 Ziegen 11—28.

MARCHIVUM

Montag, den 15. Juli

das grosse Ereignis

IN MANNHEIM

für

Damen-Konfektion

Geschw. Alsberg, M. Hirschland & Co., Kander, B. Kaufmann & Co.
Gebr. Rothschild, Schmoller, Gebr. Wirth, Hermann Wronker A.-G.

Ihre Vermählung zeigen an

Gewerbeoberlehrer

Robert Kratzin u. Frau

Grete geb. Hentschel

*290

Braunschweig — Mannheim, Augartenstr. 69

Amtliche Bekanntmachungen

Auswanderungswesen.

Gemäß § 4 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. 3. 98 — das Auswanderungswesen betr. — bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Vertreter der Holland-Amerika-Linie in Rotterdam, Herrn Dr. Carl Martin in Mannheim, Viktoriastraße 1—3, unterm 29. Juni 1929 gemäß § 11 des Reichsgesetzes vom 9. 6. 1897 über das Auswanderungswesen, für seine Person die Erlaubnis erteilt wurde, bei der Beförderung von Auswanderern nach außereuropäischen Ländern als Agent der Holland-Amerika-Linie in Rotterdam durch Vorbereitung von Beförderungsverträgen gewerbsmäßig mitzuwirken.

Die Erlaubnis berechtigt zum Geschäftsbetrieb im Amtsbezirk Mannheim. 31

Mannheim, den 29. Juni 1929.

Polizeidirektion Abt. D.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Das Volksbad Lindenhof bleibt wegen Instandsetzungsarbeiten vom 15. Juli 1929 ab ca. 3 Wochen geschlossen. 34

Städt. Maschinenamt.

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Ohne Nummer. 88

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 10. Juli 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 7840

1 Liefersuto, 1 Schreibmaschine, 1 elektr. Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, Verschiedenes.

Morath, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 10. Juli 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Bücherschrank, 1 Aktenschrank, 1 Klavier, 1 Kredenz, 23 Zinngefäße, 1 Bertiko, 1 Flurgarderobe, 1 Schreibtisch, ein Teppich, 1 Grammophon, 1 Büfett, 1 Kredenz, 2 Warenschränke, 2 Warenschränke. 7842

Mannheim, den 8. Juli 1929.

Guggolz, Gerichtsvollzieher.

Neu! Büro für Münzkunde Neu!

befaßt sich mit: Ordnen und Abschätzen von Münzen, Medaillen u. Büchern. Katalogisiert ganze Sammlungen aus Erbschaften und Funden, sowie ganze Bibliotheken. Vermittelt An- und Verkäufe von besseren Einzelstücken und ganzer Sammlungen an Liebhaber und vertritt Interessenten bei auswärtigen Auktionen. Em27

Rosengartenstr. 17, pt.

Privat-Kindergarten

C 1, 16.

Neuanmeldungen

für 1. September werden im Juli entgegengenommen. Kinder können geholt und gebracht werden. *17

Spiel- und Werkstube **Helene Marsteller.**

Kindergärtnerin und Werklehrerin

Reelen Wert für getragene **ANZÜGE** zahlt S174 **BRYM** Ww. G 4, 13 Telephon 26 603.

Piano

vorzügl. erhalten, m. Garantie billig zu verkaufen. **Carl Hauk** Klavierbauer **B 1, 3** B2978

Photo-Stative schon von 5,00 an, kaufen Sie sehr billig in der 7636

Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Vermietungen

Auto-Boxen. Auto-Hallen

für

Personen-, Liefer- und Lastwagen

sehr günstig, Industriehafen, Nähe Elektrizitätswerk zu vermieten. Bei mehreren Wagen besondere Vorzugsbedingungen. Anfragen unter **F Y 181** an die Geschäftsstelle. 7844

2 helle Räume

für Büro od. sonstige gewerbl. Zwecke auf 1. Sept., ferner sof. kl. separat. Parterreraum (ca. 15 qm) zu vermiet. Licht, Kraft, Toreinfahrt vorhand. **Q 7, 5, 1 Treppe.** *208

2 helle trock. Souterrain-Räume für Lagerzwecke o. Werkstatt Lindenh., 86 u. 20 qm zu verm. **Rheinvillenstr. 2, III. Tel. 233 01**

In einem Einfamilienhaus i. Neckarau ist eine abgeschlossene B2971 **2 Zimmerwohng.** mit Küche u. Zubehör ab 1. August od. später an bess. Einzelmiet. ev. an kinderl. Ehepaar zu vermieten. Gefl. Angeb. u. L Z 92 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

7 ZIMMER

herrschaftlich, am Park, für 198 M d. Gelegenheit sofort beziehbar. Eilangeb. unt. F X 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7836

Möblierte Zwei- od. Dreizimmerwohnung

mit Küche, Bad, Telephon u. elektr. Licht, in schöner, freier Lage per 15. Juli abzugeben. Zu erfragen **Telephon Nr. 517 56.** *281

Möbliertes Zimmer

mit el. L., Pr. 26 M, p. 15.7. zu vm. M 3, 7 B2981

Vermietungen

Geräumiger Laden

mit 2 Schaufenstern

u. mehreren Nebenräumen für August und September für Filiale oder Ausstellung abzugeben. 7830

Näheres: **O 7, 1**

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** Em27

Rosengartenstraße, an besseren Herrn ab 15. Juli zu vermieten. Telephon Nr. 275 71.

Geg. Dr.-R. zu verm.: **4 evtl. 5 Zimm.-Wohng.** m. Mani. (Ju.-Stadt) gegen Unk.-Vergütg. **1 Zimmer u. Küche** i. Sdlg. Käfertal an mögl. kinderl. Ehep. Wohnungsnachweis **Seybold, H 1. 1** *278

Zwei große, elegant möbl. Zimmer, **Wohn- u. Schlaf-Zimmer** zu verm. Friedrichsring 38, part. 12947

2 leere Zimmer beschlagnahmefr., Nähe Paradeplatz, alle nach der Straße, separater Eingang, für Arzt od. Zahnpraxis bel. geeignet, per 1. Aug. zu verm. Ang. u. N D Nr. 21 an die Geschäftsstelle. *240

Schönes gr. Zimmer

Bahnhofnähe, leer o. möbl., sof. zu verm. Adresse in d. Geschäftsstelle. *187

Wohnung

3 Zimmer u. Küche, möbl. oder unmöbl., per 1. 8. zu vermiet. Angeb. u. M D 96 an die Geschäftsstelle. B2973

3 leere Zimmer

Oberstadt, part., sep., für Büro u. Lagerzwecke (ohne Drings. Karte) per 1. Aug. zu vermieten. *250

Angeb. u. N C 20 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

separ., mit el. Licht, sof. zu verm. B2982 M 3 Nr. 7.

Gut möbl. Zimmer

m. elektr. Licht, Telephonben., sep. Eing., in ruhiger Lage zu vermieten. B2962 Meerfeldstr. 80, 3. St.

Schön möbl. sonniges **Zimmer** el. Licht, an sol. Hrn. od. D. zu vm. p. sof. o. 1. 8. C 4, 5, 3. St. B2976

Gut möbliertes **Zimmer** in ruhiger Lage zu vermieten. *125 Schimperstr. 3, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer sofort od. p. 15. 7. zu verm. O 7, 27, 3. St. *65

Eleg. möbl. Zimmer sof. zu verm. *268 O 7, 24, 2 Tr. r.

F 3, 1, 2 Treppen gut möbl. Zimmer sofort zu verm. *284

Schlafstelle zu vermiet. Uhlandstraße 12, 3. St. rechts. *116

Lindenhof. Balkon-Zimmer, 1 u. 2 Bett., gut möbl., Bad und Kochgelegenh., sep. zu verm. Bellenstr. 79, I. B2980

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. *145 H 7, 24, I. rechts.

Schön möbl. Zimmer el. Licht u. gut. Pens. zu vermiet. K 1, 10, 2 Treppen, Breitestr. *275

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. El. L., Tel. u. Bad ob. Nähe Bhf. L 14, 4, 1 Treppe *100

S 2, 6b, 2 Treppen r. (Stadtmitte) sonniges schön möbl. Zimmer zu vermieten. *274

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame sofort zu vermieten. S 6, 7, 2 Treppen bei Martin *271

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Preis 25 M. El. Licht vorh. *29 U 5, 5, 1 Treppe lks.

Einf. möbl. Zimmer für sofort oder später zu vermieten. Beethovenstr. 3, 2. St. lks. *62

Als größtes Pelzhaus

Frankfurts und seiner weiteren Umgebung, eines der größten Deutschlands, bieten wir in guten und allerfeinsten Pelzwaren eine Auswahl, die in Geschmack, Paßform und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen ist. Unsere extra niedrigen **Sommerpreise** sollten Sie im Hinblick auf die Preissteigerungen bei den letzten Pelz-Auktionen veranlassen, gerade jetzt dem Einkauf von Pelzwaren in unserem Hause näher zu treten.

Direkter Import.

D. COHN A.-G.

FRANKFURT A. M. — ZEIL 109

Anzeigenpreise: für örtliche, private Gelegenheitsanzeigen die einspaltige Zeile 20 Pfg.

NMZ-Klein-Anzeigen

Annahmeschluß: für die Mittagausgabe vorm. 8 Uhr „ „ Abendausgabe nachm. 2 „

Offene Stellen

Korrespondent
perfekter Maschinenschreiber, gewandt in Erledigung aller einschl. Arbeiten, v. Maschinenfabrik gesucht. Angebote unter K M 578 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. Em27

Streng reell!
Führende Silberwaren- u. Besteckfabrik sucht z. Verkauf an Private auf Ratenzahlung
einige zuverlässige tüchtige Herren.
Höchste Provision bei wöchentl. Auszahlung. Tägl. Hin- und Rückfahrt per Auto ins Arbeitsgebiet. Schriftliche Angebote erbeten an *210
Schließfach 244 Heidelberg.

Tüchtiger Kohlenreisender
für Baden und die Pfalz wird von südd. Kohlengroßhandlung zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote m. Gehaltsansprüchen und Lichtbild mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und des frühest. Eintrittstermines sind zu richten unter F Z 182 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7846

Für vornehme Werbetätigkeit suchen wir noch einige redegewandte
Herren u. Damen
mit flottem u. sicherem Auftreten, nicht unter 25 Jahren.
Es bietet sich B23
Dauerstellung
bei hohem Einkommen. Vorzustellen mit Ausweis in unserem Organisationsbüro M 2. 17, heute Dienstag von 3—6 Uhr.

Tüchtiger, durchaus selbständiger
Monteur
für den Bau u. Ausbau größerer elektr. Industrieanlagen umgehend gesucht. Angebote unter Vorlage lückenloser Zeugnisse unter F L 167 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7832

Für großes, modernes Restaurant mit Zentralheizung und zwei Bundeskegelbahnen in Ludwigshafen, erstklassige Lage, tüchtige, kautionsfähige
Wirtsleute
gesucht. Moderne Wohnung im Hause vorhanden. Gefl. Angebote unter M T 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *229

Für leichtverkäuflichen Artikel stellen wir noch einige *217
Damen
ein. Bedingung: Gute Umgangsformen, gute Garderobe. Reflektantinnen, nicht unter 25 Jahren, wollen sich vorstellen nur mit Ausweispapieren Dienstag und Mittwoch von 5—7 Uhr bei Krause, Heinrich-Lanzstraße 20, 3 Treppen links.

Köchin
perfekt, selbständig, für feine Herrschaftsküche per sofort od. bald bei hohem Lohn gesucht. Ausführl. Angeb. unt. M A 93 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B2972

Spezialist
für Reparaturen von Manometer und Vakuummeter sofort gesucht. *209 Adresse in d. Geschst.

Reisender
für angen. Tätigkeit (f. Verkauf) gegen Fixum u. Prov. sof. ges. Nur la. Kräfte woll. sich meld. Ang. m. Geh.-Anspr. u. N H 25 an die Geschst. *257

Tüchtige, jüngere
Verkäuferin
für Feinkostgeschäft in der Schwetzingerstadt, zu sofortigem Eintritt gesucht *261
Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter F N 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiges, zuverläss.
Mädchen
welches kochen und waschen kann, für kl. Familie baldigst gesucht. Goutardstr. 9, eine Treppe. Em27

Anständiges, solides
Dienstmädchen
für sof. gesucht.
Goldene Gerste, S 4, 7.

Kran-Maschinist
mögl. led., auf Baggerschiff gesucht. *242
Georg Rein, G. m. b. H., Mhm., D 3, 7—8.

Besseres
Mädchen
im Alter von 24—28 Jahren, vom Lande, für Küche u. Haushalt sofort gesucht. B2946 Adresse in d. Geschst.

Zum 15. Juli oder früher tüchtig. Alleinmädch. m. gut. Zeugn. für kleinen Haushalt (3 Pers.) gesucht. 8247
Levi, U 3, 17.

Ehrliches
Alleinmädchen
das kochen kann, sofort gesucht. *280
Deckert, Q 5, 2, Laden.

Stütze d. Hausfrau z. selbst. Führung ein. Haushalt. für Berlin ges. Vorzustellen tägl. 2—3 Uhr *256
Oberregisseur Renier, Uhlandstraße 48.

Anst. jg. Mädchen, w. kochen kann, sof. für Restaur. gesucht. *269
Rest. Schwarzw. Hof, Kepplerstr. 33.

Mädchen
18—20 J., für Haushalt sof. gesucht. *245
G 7, 10, 1 Tr. links

16—18jähr. zuverläss., kinderliebes
Hausmädchen
per sofort gesucht. (5mal in der Woche nur nachmitt.) Vorstellung Dienstag u. Mittwoch zwischen 2 bis 4 Uhr. *226
Parkring 4, III.

Dienstmädchen
braves anständiges, mit guten Zeugnissen, für kl. Haushalt bei gutem Lohn sofort gesucht. *223
Moltkestraße 19, 2. Stock.

Ordentliche, saubere
Putzfrau
für halbe Tage oder Stunden vormittags sof. gesucht. 8243
Vorstellung bis 1 Uhr.
Schumannstraße 3, bei Steinbach.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
29 J., bilanzsicherer Buchhalter, stilgewandter Korrespondent, mit dem Mahn-, Klage- und Steuerwesen bestens vertraut, wünscht per sofort oder später ausbaufähige Position. Erstklassige Zeugnisse vorhanden.
Angebote unter D U 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. B2952

Intelligenter, junger
Kaufmann
ebenso auch tüchtiger Verkäufer, sucht per 1. August passende Betätigung. Angebote unt. E Z 157 an die Geschäftsstelle d. Bl. *185

Erstkl. Stenotypistin
sucht Beschäftigung für nachmittags. Angebote unter F V 178 an die Geschäftsstelle. *279

Büfettfräulein
Fräul. aus guter Familie sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung in gutem Restaurant od. Warenhausbüfett. Angeb. erb. unt. L X 90 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B2070

Beschäftigung
sucht junger Mann, gleich welcher Art. Kleiner Wagen wird gestellt. Auch Zusammenarbeitung mit Reisenden. *174
Angeb. u. L P 82 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht Stellung auf Büro, perfekt in allen vorkommenden Arbeiten. Angebote u. U N 10784 Annoncen-Heubach, Heidelberg. 8245

Heimarbeit
sucht zuverl. Mann gleich welcher Art. Mäßige Bezahlung.
Angeb. u. M X 15 an die Geschst. *238

Chauffeur
Autoschlosser, Führerschein 2 und 3b, langjähriger Fahrer, mit pr. Zeugnissen, selbständig in allen Reparaturen, sucht Stellg. Angebote unt. M O 6 an die Geschst. *219

Geschäftstüchtiges
Fräulein
30 Jahre alt, sucht
Vertrauensposten
wo die Frau fehlt ev. Uebernahme einer Kantine, od. Filiale. Kaution gegen Sicherheit vorhanden. *213
Angebote erbet. unt. M L 3 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Friseuse
sucht Anfangsstellung. Angebote unt. K V 68 an die Geschst. *121

Selbst. ält. Büfettfrl. sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorh. Angebote unter D N 10782 a. Annoncen-Heubach, Heidelberg. 8287

Gewandte Frau
sucht einige Tage in der Woche zum Servieren. *170
Angeb. u. L Q 88 an die Geschäftsstelle.

Musikal. gebild. junges Fräulein in Weiß-, Kleidernähen sow. in allen Handarb. u. Frisieren erfahren, sucht in nur feinem Hause tagsüber Beschäftigung. Gefl. Zuschr. u. M K Nr. 2 an die Geschst. *212

Bessere Person
sucht Stellung zur selbständ. Führung d. Haushalts. Angebote unter J Q 88 an die Geschäftsstelle. *25

Fräulein
aus gut. Fam., evgl., musik., kinderl., sucht Stelle per 1. 8. als Stütze. Es wird mehr auf gute Behandlg. a. hoh. Lohn gesehen.
Angeb. u. F H 164 an die Geschst. *205

Fräulein
21 J. alt aus gt. Fam. Westfalin, sucht Anfangs-Servierstellung in nur gutem Kaffee. Gefl. Ang. u. F O 170 an die Geschst. *206

Geschäftsfrau
sucht Beschäftigung gleich welcher Art.
Angebote unter F S Nr. 174 an die Geschäftsstelle. B2087

Fräulein
gesetzten Alters, tüchtig in allen Hausarbeiten sucht Stellung als Haushälterin bei einzelner Dame oder in frauenl. Haushalt Ang. u. MY 16 a. d. Gesch. *240

Saubere Frau
f. Büro od. Laden zu reinigen. Ang. u. L F 73 an die Geschst. *158

Brav. chrl. Mädchen, das schon im Haushalt tätig war, sucht Stelle zur Mithilfe im Hause oder zu Kindern. Eintritt kann sofort. erf. Gefl. Ang. u. N A 12 an die Geschst. *243

Immobilien

Rheinpfalz
Anderweitiger Unternehmungen halber verkaufe ich meine prachtvolle Villa (Höhenlage), 6 Zimmer, große Diele, Küche, Bad, Veranda, Warmwasser, Zentralheizung etc., prachtvoll. Garten. Angebote unter F E 162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7806

Heidelberg.
Gelegenheitskauf Villa m. gr. Park
Näher. durch G6305 J. Zilles, Immobil. u. Hypoth.-Geschäft Tel. 20876. N 5, 1.

Feudenheim
Bauplatz
ca. 400 qm, in guter Lage, auch z. Garten zu verkaufen. *183
Angeb. u. L J 76 an die Geschäftsstelle.

Feudenheim.
2 Villenbauplätze eingefriedigt und als Garten angelegt, zu verkaufen durch G6305 J. Zilles, Immob.- u. Hypoth.-Geschäft N 5, 1. Tel. 20876.

Bauplätze
in der Nähe d. Bahnhofes à RM 4.— p. Quadratmet. zu verk. Wilh. Schmidt, in Heddesheim. *277

Verkäufe

Billiger Gelegenheitskauf!
Mod. schönes Schlafzimmer, Speisezim., Tochterz., Küche u. sämtl. Einzelmöbel, kompl. Einrichtg. nebst Piano, Grammoph., Nähmasch. etc. zu sehr bill. u. günst. Angeb. abzugeb. bei Zimmermann, Rheinhäuserstr. 16, Tel. 33 106. *283

Fabrikationsgeschäft
mit Kundschaft, bei billig. Miete zu verk. od. zu vermiet. Näh. Teleph. 51 815. *262

Schlafzimmer in Eiche Türen Mahagoni, pol. Speisezimmer in Eiche, prima Schreinerarbt., weg. Platzmangel sehr billig zu verkaufen. *288 F 5. 4. part.

Ein Schlafzimmer neu, Eiche, wird sehr billig verk. 8251
U 1. 1, Grünes Haus, Anruf 273 37.

Wegen Umzug
1 Piano, vorz. Fabrik. (Schack u. Hauck), 1 großer Spiegel mit weiß. Rahmen, ein Vaillants-Badeofen (Geyser), 1 weißer 4-flammiger Küchengasherd, 1 groß. Garderoben-Regal und mehrere weiße Gartensitze, 1 Schaukelpferd. *221
B 6. 15, 1 Treppe.

Autogen.
Schweißapparat
mit Zubehör zu verkaufen. Anzuseh. von 4 Uhr ab. B2979
Neckarau, Luisenstr. 6a, 2. Stock.

Schreibmaschine
fabrikneu, plombiert, weit unter Preis geg. Kasse zu verk. B2959
F 5, 18, V. rechts

Motorboot
5,50 Meter lang, 4 Sitzer, fahrbereit, spottbillig zu verkaufen. *162
Näheres bei Wolf, G 7, 17.

Rechenmaschine Trinks Brunsviga sehr billig abzugeben. Näh. N 2, 1, Laden. Telephon 295 68 *264

Gebr. Nähmaschine
zu verkaufen. B2980
L 7, 3, 2. Stock.

1 s. lack. Bettstelle
Patentrost mit Seegrasmatr., zu 25 Mk., Chaiselongue zu verk. Luisenring 62, Hof *155

Pultschreiber-
Kassenschrank
billig zu verkauf. Anzusehen in *142
Ranning's Kaffee-Niederlage, N 3, 15.

Schön. Damen- und Herrenrad prw. z. vk. Schwetzingerstr. 134 p. *60

Schrankapparat
neu, m. Platt., zu vkf. Goutardstr. 32, part. *198

Nähmaschine
gebr., gut erhalten, zu verkaufen. *154
Parkring 28, 3. Stock

Ein Eßzimmer Eiche, neu, wird bill. abgegeben. 8253
U 1. 1, Grünes Haus, Anruf 273 37.

Laden-Regal, Theke, Kasse, billig zu verkf. Meerfeldstraße 54, Laden, Lindenhof. *289

Gute Waschmaschine u. 2 Anzüge, für schl. Figur, billig zu verkaufen. *170
Laden, Q 4, 3.

Zu verkaufen: Einf. eis. Bett, bl. Kinderwagen, jap. Reisekorb, kl. Koffer, Cutawayanzug für kleine Figur. *206
Waldparkdamm 3, pt.

1 Schreibsekretär
sehr schönes Stück, m. billig verkauft. 8255
U 1. 1, Grünes Haus

Weißer Sportwagen
fast neu, zu verkauf. Thum, Stamitzstraße 18. *259

12 Bände Goethes ausgew. Werke
neu, 20 M, 15 Bände E. T. A. Hoffmann Gesamtausgabe in Leinen, neu, 35 M bei Bischof, K 4, 20, 2. Stock. *263

Kinder-
Sitz- u. Liegewagen
blau, zu verk. Müller Emil-Heckelstr. 4a III *189

3 blüh. Oleander
zu verkauf. Zu erfr. Untere Riedstr. 11, Luzenberg. B2968

Eine Stehlampe, el., fabrikneu, wird sehr billig abgegeb. 8249
U 1. 1, Grünes Haus, Anruf 273 37.

Getragene, guterhalt.
Herrenkleider
billig zu verk. Seckenheimerstr. 12, 3 Tr. *288

1 brauner Anzug
1 Elektrisierapparat
1 Paar Fußballschuhe Gr. 42, zu verkaufen. *214
Laden, J 1, 15

Zu verkaufen: 1 Gasherd, 1 Ofenschirm, 1 Waschmaschine mit Ofen, 2 Kohlenfüller. Anfragen a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *255

1 fast neuer großer Kocher-Emailherd, 1 weiße Eisenbettstelle mit Rost u. Matratze, sowie ein Gasherd umständehalber billig zu verkaufen. *251
Speyerstr. 5 part. lks.

Kauf-Gesuche

Gebrauchten
Ladentisch
4—5 Meter lang, zu kaufen gesucht. Angeb. unter M Q 8 an die Geschäftsstelle. *222

Motorrad
200—300 ccm., mögl. D. K. W., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter M S 10 an die Geschst. *225

Motorrad
gebr., guterhalt. aus Privathand, zu kauf. ges. Ang. mit Marke u. Pr. u. N F 23 a. d. Geschst. *253

Cello
gebr., zu kauf. gesucht. Angeb. u. J N 30 an die Geschst. B2956

Kleiner Schnauzer
oder Fox, guter Rattenfänger zu kaufen gesucht. B2968
Telephon 53824

Miet-Gesuche

Akademiker (kdl. Ehepaar) sucht in gutem Hause per 1. Septbr. groß. leeres gut heizb.
Zimmer
mit Küche od. Küch.-Ben. od. Kochküche u. el. Licht. Ang. nur mit Preisang. unt. M H 100 an die Geschst. *202

Zwei Schlafstellen
an 2 solide Mädchen zu vermieten. *196
Q 6 Nr. 5.

Miet-Gesuche

4 Zimmer u. Küche
in gutem Hause der Neckarstadt, gegen drei Zimmer und Küche zu tauschen gesucht.
Angeb. unt. N N 80 an die Geschst. *204

Wohnungstausch
Sonnige 3 Zimmerwohnung, Bad 2 Balkone, Bahnhofsnähe, gegen 2—3 Zimmerwohng. mit Bad, Oststadt, Neuostheim od. Waldparkgeg. zu tauschen gesucht. Ang. u. N B 19 an d. Geschst. *247

Schöne
2 Zimmer u. Küche
Nähe Waldhofstr. geg. 1 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Ang. u. N G 24 an die Gesch. *254

Berufst. alleinst. Frau sucht ein Zimmer und Küche oder ein leeres Zimmer. B2953
Angeb. u. H V 13 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann sow. dessen Schwester (hier tätig) suchen per 1. August in gutem Hause
2 möblierte Zimmer
Angebote unter M J Nr. 1 an die Geschäftsstelle. *211

Beschlagnahmefreie
Wohnung
1—2 Zimmer m. Küche od. 2 leere Zimmer in Mannh., L'hafen oder Vororte zu miet. ges. Angebote unt. M P 7 an die Geschst. *220

Wo? findet ält. sol. Mann (60 J.), alleinsteh., endlich B2967
gemütliches Heim
möbl. Zimmer mit einf. bürgerl. Kost a. Dauermieter.
Gefl. Ang. u. L N Nr. 80 an die Geschst.

Berufst. Fräul. sucht Nähe Kaiserr.-Tattersall auf 15. 7. frdl. möbl. Zim. m. el. L. Ang. u. F W 179 an Geschst. *283

Fräulein sucht zum 1. Aug. sauber. möbl.
Zimmer
Nähe Wasserturm — Bahnhof. *64
Angeb. u. J X 40 an die Geschäftsstelle.

Hosen

für Straße, Sport und Beruf
2.50 4.- 5.- 7.50 9.- 11.- 13.-
Windjacken, Leinen- und Lüster-Sakkos extra billig
Etagen-Geschäft
Jakob Ringel
Mannheim Planken **O 3, 4a** 1 Treppe kein Laden
2. Haus neben Hirschland.

Automarkt

„Mathis" 2 Sitzer
in tadell. Zust., billig abzug. Anzus. Käfertalerstr. 61 b. Kopp. B2084

Vermischtes

Wo kann Herrkufsl. Abendstunden erh. z. Erlernen d. Damenfriseurs. Anfr. u. F B 171 an die Geschst. *297

Grammophon-Reparatur.
in bester Ausführung Trotz, H 7, 17, Tel. 31168 *315

Achtung!
Schnell-Transporte
bis 35 Zentner übernimmt *228
Heinrich Schneider, Telephon 286 71

Geldverkehr

Geld jeder Höhe, gegen Möbelsicherheit schnell, diskret durch Karl Braubner, Mannheim, S 3, 4b. *292

Unterricht

Student erteilt erwerglichen, erfolgreichen Nachhilfeunterricht in Latein, Engl., Mathematik, Franz. Angeb. u. M V 13 an d. Geschst. *293

Beteiligungen

Alteingeführtes Geschäft
sucht einen stillen oder tätigen
Teilhaber
Die Einlagen können bis zu RM 100 000.— hypothekarisch sichergestellt werden.
Angebote unter D D 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7720

Heirat

Verm. nett. Fräulein 25 J., wünscht baldige **Heirat**
Zuschr. u. F Q 172 an die Geschst. *268

Vermischtes

Hugo
bitte telephon. Nachricht oder Mittwoch wie sonst. *287

Tausende „NMZ."-Leser

verreisen in den Sommer-Monaten in den Schwarzwald, an die See, in den Odenwald oder in irgend eines der vielen Heilbäder. Sie können zwanglos die Verbindung mit der Heimat aufrecht erhalten, wenn Sie sich die „NMZ." nachsenden lassen.

Die „Neue Mannheimer Zeitung" („Mannheimer General-Anzeiger") wird überall hin nachgesandt. Wir brauchen nur die schriftliche Angabe der neuen Adresse und der Dauer des Aufenthaltes. Bei Nachsendung auf unbestimmte Zeit genügt es, wenn uns am Tage des Eintreffens von der Rückkunft Bescheid gegeben wird. Die uns selbst entstehenden Unkosten betragen wöchentlich:

Für ein bereits abonniertes Exemplar . . . M. 0.85
Ausland M. 1.30
Für ein besonderes Exemplar M. 1.50
Ausland M. 2.16

Neue Mannheimer Zeitung.

aa518

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 9. Juli 1929
Vorstellung Nr. 835. Miete B Nr. 40

Die Räuber

Schauspiel von Schiller — Inszenierung und dramaturgische Bearbeitung: Heinz Dietrich Kenter — Bühnenräume: Dr. Eduard Löffler
Bühnenmusik: Karl Klauß
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Maximilian, regierender Graf von Moor — Hans Godeck
Karl, Franz } seine Söhne — Fritz Klippel, Willy Birgel
Amalia von Edelreich — Marga Dietrich
Spiegelberg, Schweizer, Grimm, Razmann, Schufterle, Roller, Schwarz } Libertiner, nachher Banditen — Raoul Alster, Karl Marx, Bum Krüger, Hans Simshäuser, Fritz Linn, Hans Finohr, Karl Haubenreißer
Hermann, Bastard von einem Edelmann — Josef Renkert
Daniel, Hausknecht des Grafen von Moor — Ernst Langheinz
Ein Pater — Johannes Heinz
Alter Räuber — Georg Köhler

APOLLO Unwiderruflich nur bis 14. Juli, abends 8¼ Uhr

Der Sensationserfolg des Schlußprogramms

Das lebende Magazin

mit

Marietta v. Scotti u. Mr. Jimmy

die Sie sehen müssen. a306

CAPITOL

Wiederum 2 prächtige Erstaufführungen

Ein Film aus der Urwaldepoche Boliviens von den Grenzen der Zivilisation!

Dolores del Rio

Als heißblütiges Kind der Wildnis — in ihrer Liebe, in ihr. Haß — in einem Urwaldfilm m. seinen wilden Menschen - seinem geheimnisvol. Dunkel — seinen reißenden Tieren als hinreißend temperamentvolles Naturkind

Die Panterkatze

8 Akte mit prachtvollen Naturbildern

Im 2. Film

1 Stunde ungetrübter Heiterkeit 1 Stunde herzbefreiendenLachens schenkt Ihnen

Ossi Oswalda

Betty Byrd, Albert Paulig in dem Lustspiel

Die Vierte von rechts

Anfang 4.30 6.30 8.30 K84931

Lichtspielhaus Müller

Launen einer Künstlerin
Der reitende Komet

Mannheimer Rhein- und Hafenfahrten
Telephon 30687 7834

„FURST BISMARCK"

Jeden Mittwoch 3 Uhr Speyer u. zurück M 1.—
Donnerstag 8 Uhr Mainz/Eltville/Wiesbaden und zurück „ 3.—
4 Std. Aufenthalt, 10 Uhr zurück
Samstag 3 Uhr Speyer u. zurück „ 1.—
Sonntag 3 Uhr 15 Heidelberg (ohne Rückf.) „ 1.—
Voranzeige: 3. u. 4. August 2 Tagesfahrten Loreley/Rüdesheim „ 7.—
Vorverkauf: Verkehrsverein N 2, 4 und Kramer, Paradeplatz

Odenwaldklub E. V.

Samstag, den 13. Juli 1929 abds. 8 Uhr
im Friedrichspark

Großes Abendfest, Konzert d. Parkorchesters, Tanzpantomime „Ein Sommernachtstraum". Flutlichtbeleuchtg. der Parkanlage, anschließend Tanz.

Eintrittskarten im Vorverkauf RM 1.—, an der Abendkasse RM 1.50; für Nichtmitglieder im Vorverkauf RM 1.50, an der Abendkasse RM 2.—. Für Parkabonnenten nur an der Parkkasse. — Vorverkauf bei: J. Rebfus, Hutgeschäft, B 1, 6; H. Model, Herrenwäschegeschäft, D 1, 3; Konstantin u. Löffler, F 1, 4; Sporthaus Wittmann, P 5, 5; Blumenhaus Tattersall; Wäschegeschäft E. Leister, Lindenhof, Meerfeldstr. 24; Wäschegeschäft Reichrath, Meßplatz und im Klublokal Kaufmannsheim, O 4, 10. 3316

ALHAMBRA

Heute Dienstag zum letzten Mal!

Der große Schlagerfilm, der alle Herzen entrückt:

Wenn der weiße Flieder wieder blüht...

mit

Vera Schmiterlöw

Ein Film von Jugendliebe u. Jugendleid in 9 Akten

Großes Beiprogramm! 3, 5.30, 8 Uhr.

Dr. Hans Luedtke am Spieltisch unserer neuen Orgel!

Opern-Schule Mannheim

Donnerstag, 11. Juli, abends 8.00 Uhr
Einmalige Aufführung im
UFA-PALAST im Pfalzbau
DER WAFFENSCHMIED

Komische Oper in 2 Akten von A. Lortzing

Karten von Mk. 1.— bis 4.— im Vorverkauf. Ea196

Friedrichspark-Konzerte:

Dienstag und Donnerstag abend
Mittwoch — Nachmittag
Sonntag — **Freilicht-Tänze**
Illumination. *313

Anita Maria Friedrichsbrücke (Neckar)

Dienstag u. Donnerstag: **Heidelberg** 1.40 M
Mittwoch und Freitag: **Worms** . . 1.20 M
Abfahrt jeweils 9¹⁰ Uhr, 2 Std. Aufenthalt
Karten an Bord, Kinder die Hälfte.
Vermietungen bis 1000 Personen billigst. 7868

SCHAUBURG

Ab heute Dienstag
in Erstaufführung für Mannheim
das hervorragende, unübertreffliche Doppel-Programm!

An erster Stelle der Großfilm:

Das Schicksal einer Pariserin im Feldquartier, ein Film von wahrhaft großer internationaler Besetzung:

Olga Tschechowa
Hans A. v. Schlettow
Peter Voss — Theodor Loos
A. Bondireff — M. Rasumny

Die spannende Geschichte der Frau eines französischen Offiziers, die im russischen Hauptquartier der Willkür entfesselter Offiziere preisgegeben, um das Dasein ihres Mannes, ihres Kindes und um ihr eigenes Schicksal ringt.

Hierzu der lustige Abenteurer-Film:

Das Findelkind von Singapore

Ein Wiegenlied auf hoher See mit
Phillis Haver

Achten Sie auf unsere neuen Sommerpreise!
Beginn nachmittags 3 Uhr.

Täglich

Charlie Chaplin

in

CARMEN

Eine Opernparodie in 6 Akten
wunderbar — wundervoll — ausgezeichnet —
Reiner edler Humor, eine unvergeßliche Stunde

Harry Liedtke

in

Ein hochanständiger Gauner

Ein entzückendes deutsches Filmspiel in 8 Akten.
D. L. S. - Woche — Naturfilm
Anfang: 4.00, 5.20, 6.10, 7.30, 8.30

Palast-Theater

Städt. Planetarium

Donnerstag, 11. Juli, 20 Uhr:
Lichtbilder-Vortrag
„Katastrophen im Weltall"
Vortragender: Dr. Feurstein 72
Eintritt: RM. 0.50, Stud. u. Schüler RM. 0.25.

SCALA

Ab heute das große Doppelprogramm!

1. Film

Die Frau im Hermelin

mit

Corinne Griffith

nach der bekannten Operette von Rudolf Schanzer u. Ernst Wehlisch

Ein Film, der ohne Sensationen in atemloser Spannung hält von Anbeginn bis zum dramatischen Schluß

2. Film

Gaunerliebchen

Ein Kriminalfall in Wien

Charlotte Ander; Hans Mierendorf
Harry Holm, Siegfried Arno
Rosa Valetti und Eugen Burg

Orgel-Solo:
„Das Steuermanns Lied"
aus: Der fliegende Holländer

Anfang 5 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr S295

Kaufe Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474. 8168

Damenschneiderin nimmt noch Kunden an. Tägl. 3.00 M. Ob. Eliseestraße 27, 3. Stock links.

Schneidermeister

von auswärts fertigt unter Garantie für beste Verarbeitung u. Passform elegt. Herren- und Damenkleider zu bill. Preisen. B2808
Angeb. u. Z Z 188 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Ein Weinlokal oder Bierlokal
welches sich für herzurichtendes
Weinlokal
eignet, von jungen Wirtsleuten zu pachten gesucht *272
Ausführl. Angeb. mit Pachtpreis etc. unter F T 175 an die Gesch. ds. Blattes

---

Einfach ausgestattete Wohnung von
4 bis 6 Zimmer u. Zubehör
gegen Vergütung etwaiger Unkosten per sofort od. spät. zu mieten gesucht. Angeb. unt. G T 86 an die Geschäftsst. B2940

---

4 oder 6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in gutem Hause gesucht.
Angebote unter L H 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2968

Kinderloses Ehepaar sucht sofort
2 Zimmer und Küche
möglichst Zentrum. Herrichtung wird übernommen. Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angebote unter D V 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7750

Kegelbahn zu mieten gesucht.
Angeb. u. N K 27 an die Gesch. *265

Wegzugswohnung
5—6 Zimm., evtl. m. Abstand, gef. (Mietsberechtigsch. vorh.) Angeb. mit Preisangabe u. F. M. 7903 an die Geschäftsstelle
Ea246

---

2 geg. 3 Z.-Wohg.
zu tauschen gesucht.
Lenaustraße 3, 3. Stock rechts. *204

---

2 Zimmer u. Küche
von ruh. kinderl. Ehepaar bis 1. Sept. od. später zu mieten gesucht. Dringl.-Karte vorhanden. *286
Angeb. u. N L 28 an die Geschäftsstelle.

---

1 Zimmer u. Küche
oder leeres Zimmer gesucht. Dringlichkeits-Karte vorhand. Miete wird vorausbezahlt. *218
Angeb. u. M N 5 an die Geschäftsstelle.

Zimmer und Küche
auf 1. oder 15. 8. zu mieten gesucht. *216
Angeb. u. M M 4

Jg. Ehepaar sucht ein
groß. leer. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Miete wird vorausbezahlt. *209
Angebote unter M G Nr. 99 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Einf. möbl. Zimmer mit Preisang. gesucht. Angebote u. F R 173 an die Gesch. *272

Vermietungen

Nähe Bahnhof
2 Zimmer
leer, zu vermieten, wovon 1 Zimmer als Küche eingerichtet w. kann, per 16. 7. 29. Adresse in d. Gesch. Anzuf. von 12—2 U. *150

Gut möbl. Zimmer
2 Betten mit ungest. Küchenben., an Ehepaar od. Damen sof. zu vm. Anzuf. nach 5 Uhr. *282
Scheurer, M 7, 10.

Frdl. möbl. Zimmer
an sol. berufst. Hrn. sof. zu verm. T 6, 19, 4. St. r., Ringseite. B2965

Behagl. möbl. kleines Zimmer, el. Licht, bei guter Fam. zu verm. Woche 8 M. Lortzingstraße 14, 4. St. rechts *199

---

2 Zimmer-Wohnung
mit Bad, gegen Unkosten-Vergütung abzugeben. Dringlichkeitskarte erforderl.
Angebote unter F J Nr. 165 an die Geschäftsstelle. 8230

In Neubau
Erkerwohng.
zu verm., best. aus 2 Zimmer, Küche, Bad, Öl, Licht, Gas u. all. Zubehör, bis 1. 8. Neckarau, Rosenstr 2. *198

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht zu verm. Zu erfragen *150
S 3, 6a, Laden.

Nähe Bahnhof
Gut möbl. gr. Zimm. mit 1 od. 2 Bett. sof. preisw. zu vm. *201
Näh. Telephon 240 34

In einem Neubau eine schöne 8241
3 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde zu vm. Außerdem ein Schlafzimmer zu verkaufen. Zu erfragen bei Gg. Wenz, Friedrichsfeld. Telephon Nr. 341.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Balk. in fr. Lage m. Küchenben. z. v. Gas u. el. Anl. vh. Dammstr. 9, 2 Tr. *244

Frdl. möbl. Zimmer
an sol. Herrn od. Frl. bis 15. Juli zu verm. Meerfeldstraße Nr. 54, 2. Etage rechts. *246

Großes, schön möbl. Zimmer
bei ruh. Familie zum 1. Aug. an besseren Herrn zu verm. *160
M.-Josefstr. 18, 4. St. rechts

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. *203
S 2, 1, 4 Tr., rechts

Schön möbl. Zimmer
m. el. L. u. sep. Eing. sof. zu verm. B2968
Genz, G 7, 1.

Schön großes
möbliertes Zimmer
zu vermieten. *273
U 1, 14, III. rechts.

Enge Planken
Gut möbl. Zimmer m. el. Licht u. Chaiselong. p. 15. 7. zu v. Tel. vorh. Munch, P 6, 23—24. *196

Möbliertes Zimmer
sep. Eing., el. Licht, sof. zu verm. *177
Uhlandstr. 14, 3. St.

Gut möbl. Zimmer
per sof. zu verm., el. L. u. Telep. *280
T 5, 10, parterre
J 2 Nr. 2

Leerer Raum
als Werkstätte od. Lager geeignet, zu vm. *277

---

3 Zimmer u. Küche
mit Möbel sofort abzugeben. *248
F 7, 14, 2. Stock.

Möbliertes Zimmer
Bahnhofnähe, zu v. Adresse in d. Gesch. *188

Schlafstelle
sof. zu verm. *191
D 4, 14, 4. Stock.

F 3, 1, 2 Treppen
Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *155

MARCHIVUM

Billigeres Reisen im Citroën

Eisenbahn, Schiff und Flugzeug bedeuten für Sie feststehende Reisekosten. Beim Auto aber können Sie einen Teil der Kosten einsparen, wenn Sie einen betont wirtschaftlichen Wagen wählen. Diese Ueberlegung führt Sie zu Citroën, der Marke, die sich aus der internationalen Konkurrenz als besonders sparsames Fahrzeug herausgeschält hat. Bei all seiner Wirtschaftlichkeit ist der Citroën ein durchaus hochwertiges Auto. Der Wagen ist

schnell - 105 km in der Stunde
geschmeidig - rasches Anziehen, kein Schalten
behaglich - weiche Polsterung, gute Federung, luxuriöse Ausstattung, und
sicher - widerstandsfähige Ganzstahlkarosserie und kräftig wirkende Saugluft-Bremsen.

Der Citroën ist außerdem ein anerkannt elegantes Auto, das auf großen internationalen Schönheitswettbewerben, soeben auch in Wiesbaden und Nizza, wiederholt ausgezeichnet wurde.
Wenn Sie an den Kauf eines Wagens denken, so besichtigen Sie bitte die neuen Citroën-Modelle. Verabreden Sie mit dem Händler eine Probefahrt. Bereitwilligst nimmt die Citroën-Organisation Ihre Wünsche entgegen.

10/45 PS Sechszylinder-Cabriolet, fünfsitzig RM. 6950.–
10/45 PS Sechszylinder-Limousine, fünfsitzig RM. 5950.–
6/32 PS Vierzylinder-Cabriolet, fünfsitzig RM. 5950.–
6/32 PS Vierzylinder-Limousine, fünfsitzig RM. 4950.–

Alle Preise ab Köln

CITROËN
KÖLN

Generalvertretung:
Ingenieur Karl Schmoll, Mannheim, Werftstraße 23/25. Tel. 29235
Verkauf außerdem durch die Fa. A. Trapp, Heidelberg, Rohrbacherstr. 63

Brym Teppiche
mit Fabrikpreisen
Elisabethstr. 1
am Friedrichsplatz

Pianos
Kauf und in Miete
u. Wunsch m. Kaufberechtigung
bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Ziehung garantiert 12/13. VII. Kehler Turner
Geld-Lotterie
bar ohne Abzug
12500
Höchstgewinn M.
5000
Hauptgewinn M.
4000
Preis 50 ℳ 11 St. 5.– M
Porto u. Liste 30 ₰
Stürmer Mannheim
Postsch. Kto. 17043 Köln
u. alle Verkaufsstellen

Alte Gebisse
kauft Brym Witwe,
G 4, 13 2 Tr. 6174

Dr. Diehl

Zu volkstümlichen Preisen!

Dr. Diehl das orthopädische Edelprodukt der deutschen Schuhindustrie! Unerreicht in Qualität Passform u. Eleganz

Alleinverkauf:
Adolf Durler, H 3, 22

6000 Meter Rohseide

reine Seide
80 cm breit

Serie I mtr **1.25**
Serie II mtr **1.45**
Serie III mtr **1.65**
Serie IV mtr **1.95**

KANDER
Mannheim

Wollen Sie Geld sparen?

Für die Hälfte des Wertes u. noch billiger verkaufen wir jetzt u. folgende Tage

Das hat Mannheim noch nicht gesehen

Kinderspangen alle Farben, Größe 27/30 3.50, ... 23/24 2.50, 18/20 **1.50**
Damenspangen blond und farbig 6.95, 4.95, **3.95**
Herrenhalbschuhe und Stiefel schwarz 7.50, **6.50**

Mannheimer Schuh-Vertrieb
Qu 5, 9
Gegenüber dem Eingang des alten Krankenhauses

Durch Großeinkauf bieten wir
30 000 Rollen Tapeten
zu selten günstigen Preisen an 5420
Darum **TAPETEN** nur bei **SCHÜRECK** F 2, 9
wie
Tapeten - Linoleum - Teppiche

Privat-Auto-Vermietung
Johann Boos
Mitglied des A. D. A. C. u. Mannh. Automobil-Club
Mannheim, Mittelstraße 59
Telephon 508 68
empfiehlt sich zur Ausführung v. Fahrten aller Art
Mercedes-Benz-Wagen offen u. geschlossen, 12/55 PS.
Zuverlässige Wagenführer. - Mäßige Preisberechnung.
Tag- und Nacht-Betrieb. Sonder-Tarif für Ferienfahrten.

Gelegenheitskauf!
Kompl. schwere
Schlafzimmer-Einrichtung
Eiche, 3türig, 200 cm breit
mit Innenspiegel (weißen Marmor)
Mark **584.–**
Binzenhöfer
Möbelgeschäft u. Schreinerei
Augartenstraße 88
Besichtigung sehr lohnend! Enorme Gelderspartnis

---

das Markenrad direkt ab Fabrik

können Sie bereits bei der geringen Anzahlung von nur 10.– M an erwerben. Erstklassiges Material – Hochwertige Präzisionsarbeit. Verlangen Sie kostenlos unseren Katalog

von 64.– an

Paleck-Reifen

MIFA-FABRIK-VERKAUFSSTELLE:
Albert Joachim jr.
Mannheim, E 3, 13
u. F 2, 11 (Filiale)

Mifa

Vermietungen

Verkehrsreiche Lage (Rheinstraße)
Geschäfts- und Wohnhaus
erstere zu Garage od. kleiner Fabrikationsbetrieb leicht umzubauen, ca. 300 qm, zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Angebote unter F M 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes oder Telephon Nr. 297 30. *2330

Büro mit hellen Lagerräumen
auf Wunsch mit Regalen, ca. 125 qm, zu vermieten. Toreinfahrt vorhanden, event. freiwerdende 5 Zimmerwohnung mit zu vermiet. G 7 Nr. 34. B2960

Laden mit 2 Schaufenstern
auch für Büro od. Bankfiliale geeignet, evtl. mit Büro-Einrichtung, günstig zu vermieten. Näh. Bahnhofplatz 7, Büro, parterre. *2038

Laden
m. ca. 250 qm Arbeitsräumen, umweit Börse, für Büro mit Lager, Ausstellungsräume, Metzgerei oder dergl. per sofort zu vermieten. Näheres durch G5305
J. Gilles,
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft,
Telephon 236 76. N 5 Nr. 1.

Büro
2 helle kl. Räume, port., Nähe Amtsgericht u. Börse, zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7836

Neubau Käfertal
4 geräumige 2 Zimmerwohnungen mit Küche, Speisekammer, Bad, sowie 3 moderne Ladenbogen mit Zentralheizung zu vermieten.
Joh. Lilthau, Mannheim-Käfertal,
7704 Kurze Mannheimerstraße 18.

In B 6 Nr. 15 (früherer Löwenkeller) neu hergerichtete, schöne, trockene
Lagerräume
für sofort zu vermieten. Näheres bei Eichbaum-Werger-Brauereien Hausverwaltung, Mannheim, B 6, 15, Telephon 303 06. *178

Laden
Mittelstr., mit 2 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. Näheres Büro M 3, 16. *172

In Villa am Waldpark ist eine *2325
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und etwas später freiwerdendem gr. Souterrainraum für 1 Mag. zu vermieten. Gute Karte erforderl. Es kommen nur ruhige Mieter in auf. Stellg. in Frage. Ang. u. F J 54 a. d. Geschäftsst.

MARCHIVUM